AC D. LESEH.
2 JUN 1921

Nr. 23 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Die alternde Entente

Ob die Schminke ausreicht, um — für Boulogne! — die Risse zu verbergen?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 5. Juni 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 5./6. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 6. Juni

Also: vor sechshundert Jahren,
Wie von Briand wir erfahren,
Hat man Polen
Oberschlesien gestohlen.

Dienstag, den 7. Juni

Darum, sagt er, wird es Zeit,
Daß von Deutschland man's befreit
Und es Polen wiedergibt,
Das es gar so herzlich liebt.

Mittwoch, den 8. Juni

Sonderbar, wenn ich so denke
Und die Blicke westwärts lenke,
Was erfahren
Elsaß vor zweihundert Jahren —

Wochenkalender

Donnerstag, den 9. Juni

Fällt mir ein: wie reimt sich das?
Ja, ja, ja, es hat sich was!
Sprach nicht wer vom „Unrecht" wo,
Das wir taten Siebzig roh?

Freitag, den 10. Juni

Aber nein, wie's hier geschehen,
Sagt man mal was aus Versehen,
Was man lieber
Nicht gesagt als tüchtiger Schieber.

Sonnabend, den 11. Juni

Darum immerhin und so,
Das ist alles comme il faut.
Ja, Geschäft bleibt halt Geschäft,
Immer grade so, wie's trefft!

Kladderadatsch.

Gericht?

Sie waren in Feindeshände geraten
Und mußten im prasselnden Schwarm der Granaten,
In eisernem Käfig, bei Sturm und Regen,
In Schlamm und Schmutz zum Schlafe sich legen
Zehn Tage und Nächte, verhöhnt und verlacht,
Vom Hasse tausendäugig bewacht.

Oder sie wurden im Eisenbahnwagen
Mit Steinen beworfen, mit Knuten geschlagen;
Zusammengebunden wie wilde Tiere,
Im Angesicht feindlicher Offiziere
Sah man sie stumm durch die Straßen ziehn;
Da hat man ihnen ins Antlitz gespien.
Gefesselte Jünglinge hat man geblendet,
Hat tausendfach Menschheit und Gottheit geschändet;
Wehrlose, die da im Meere trieben,
Denen nicht Habe noch Waffe geblieben,
Hat man beschossen zu hundert Malen
Und ließ sie verröcheln in Todesqualen —

Das tat niemals ein deutscher Mann;
Das haben deutsche Krieger erlitten,
Das taten Franzosen und Belger und Briten —
Wer klagt sie an?!

O Schmach und Schande! Wir schweigen und dulden;
Wir schnüffeln nach unserer Brüder „Verschulden"
Auf Feindesgebot!
Die aber, von tausend Gefahren umdroht,
Meint ihr, sie hätten nicht vernommen
Von jener Kameraden Not
Und wären nicht in Groll entglommen,
Von heiligem Zorne nicht durchloht,
Ihr, die ihr richtet
Auf Feindesgebot?

Ihr, die ihr richtet
Und sorglich sichtet,
Und habt ihr das auch wohl bedacht,
Wie man uns Deutsche in aller Welt
Verleumdet und an den Pranger gestellt,
Zu „Hunnen" uns und „Barbaren" gemacht,
Als „Boches" uns täglich und stündlich verlacht —
Daß ihr es als „Verbrechen" erkannt,
Wenn deutsche Männer, von Zorn entbrannt,
Franzosen und Briten Schurken genannt?

Wie stehst du da in Schmach und Schand',
Armes, entehrtes, deutsches Land!

Was Schändliches je geschah, ein Nichts
Scheint es, verglichen mit deinen Qualen;
Doch still! — einst kommt, sie heimzuzahlen,
Der Tag des größeren Gerichts!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0310
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also det Ministerium Wirth erfüllt
Schultze. Det stimmt. Et erfüllt Briand mit Wohljefallen.
Müller. Aber mir nich! —tz.

Schultze. Det Trockne, uff dem wir sitzen, lechzt nach Rejen.
Müller. Weeßte, — det müßte schon een Joldrejen sein!

Gründliche Abforstung

Einstmals hört' man Dichterharfen schallen:
„Deutsches Volk, du herrlichstes von allen,
Deine Eichen stehn — du bist gefallen!"
Heut' ist dies sogar romant'sches Schmalz.
Denn die Eichen liegen ebenfalls!

Der Zeitungsleser

Jeden Tag — ich tu's mit Grauen —
Muß ich sechzehn Spalten kauen,
Sechzehn Spalten Zeitgeschichte,
Leitartikel, Sportberichte,
Feuilleton, Gericht, Lokales,
Witz'ges, Breites, Tolles, Schales,
Teils bestätigt, teils gelogen,
Alles wird mir beigebogen!
Jeden Morgen, jeden Abend,
Eben kaum gegessen habend,
Macht den Kopf mir glühend heiß,
Was der Schornaliste weiß,
Bis man nicht mehr in dem Mist
Weiß, was vorn und hinten ist.
Nein! ich kann die sechzehn Spalten
Nicht mehr auseinanderhalten!
So zum Beispiel: Wohnungsnot!
Ist Herr Wirth von ihr bedroht?
Ist die Reichsgetreidestelle
Von des Polenputsches Welle
Endlich glücklich nun zerstört?
(Oder war es umgekehrt?)
Halt! Was stehen da für Enten
Von den p. p. Prominenten?
Dunkel nur entsinn' ich mich,
Aber Quatsch war's sicherlich.
Ferner dieser Herr Krassin,
Welcher, wie mir gestern schien,
Los will von der Stadt Berlin.
(Oder stand das im Lokalen?
Anläßlich der Stadtratswahlen?)
Himmel! Muß der Mensch sich schinden!
Da ist nicht mehr durchzufinden.
Heute war in Portugal
Wieder ein verwirrter Fall,
Woraufhin der Goethebund
Protestierte mit dem Mund!
Kann dadurch der Dollar fallen,
Daß die Ufa sich den Pallen-
Berg für einen Film verschreibt?
Und — was weiter dunkel bleibt —
Bessern sich die Reichsbilanzen
Endlich durch das Chimney-Tanzen?
Nein, ich will dies wüste Treiben
Ferner mir nicht einverleiben.
Denn freiwillig, nur durch Zeilen,
Die sich , altenweis verteilen,
Will der Mensch doch nicht auf Erden
Vor der Zeit meschugge werden! werlej

Frau Doktor Wegscheider

hat neulich entdeckt, daß in Düsseldorfer Schulen ein Lesebuch im Gebrauch ist, in dem Berlin noch Kaiserstadt genannt wird und sich sogar — entsetzlich — ein Gedicht über den Kaiser befindet. Ja, diesen Rheinländern ist mal in politischer Beziehung nicht zu trauen. So wird u. a. von ihnen oft ein Lied gesungen: „Morgenrot — Morgenrot", in dem in einem Verse von Wangen gesagt wird, daß sie „wie Milch und Purpur prangen". Purpur! Die kaiserliche Farbe. In einem zweiten, das anfängt: „Ich hatt' einen Kameraden" [da merkt man den monarchistischen Pferdefuß: „Kameraden", nicht etwa Genossen] wird von einer zum Streite rufenden Trommel, von fliegenden Kugeln und Laden eines Gewehrs (wo bleibt die Waffenabgabe?) gesprochen, eine Verherrlichung des Militarismus, wie sie schlimmer noch nicht da war.

Ferner gibt es am Rhein ein Lied: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein", dessen ersten Vers schon zum Himmel — wollte sagen nach Moskau — schreit, da darin von einer Kaiserkrönung in Aachen die Rede ist usw. usw. Sollen wir noch erwähnen, daß in Düsseldorf in vielen Häusern Lichtspender angebracht sind, die — der glorreichen Republik zum Trotz — noch heute Kronleuchter genannt werden? Daß dort am Rhein noch heute eine Stadt Königswinter heißt? Wie lange soll der Unfug dauern??? o. kl

Schwerer Fall

l. s. Auf dem kürzlich abgehaltenen Orthopäden-Kongreß sprach Professor Schede-München über die operative Behandlung der Rückgratverkrümmung, einer Krankheit, die jetzt erschreckend zunimmt.

Allgemein fiel es auf, daß der Gelehrte auf die bei Deutschen leider oft beobachteten Rückgratverkrümmungen der Entente gegenüber mit keinem Wort einging. Derartige Fälle scheint er für unheilbar zu halten.

Verkehr auf dem Kyffhäuser

(Zwischen dem Kyffhäuser-Gebirge und den Städtchen Roßla und Frankenhausen verkehrt jetzt eine Autobus-Linie.)

Max Richter

Barbarossa: „Gott sei Dank, nu kann ich mir doch mal endlich die Haare schneiden lassen und den ollen Tisch verkoofen!"

2 | 156

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Flagellantismus

„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt." (Schiller)

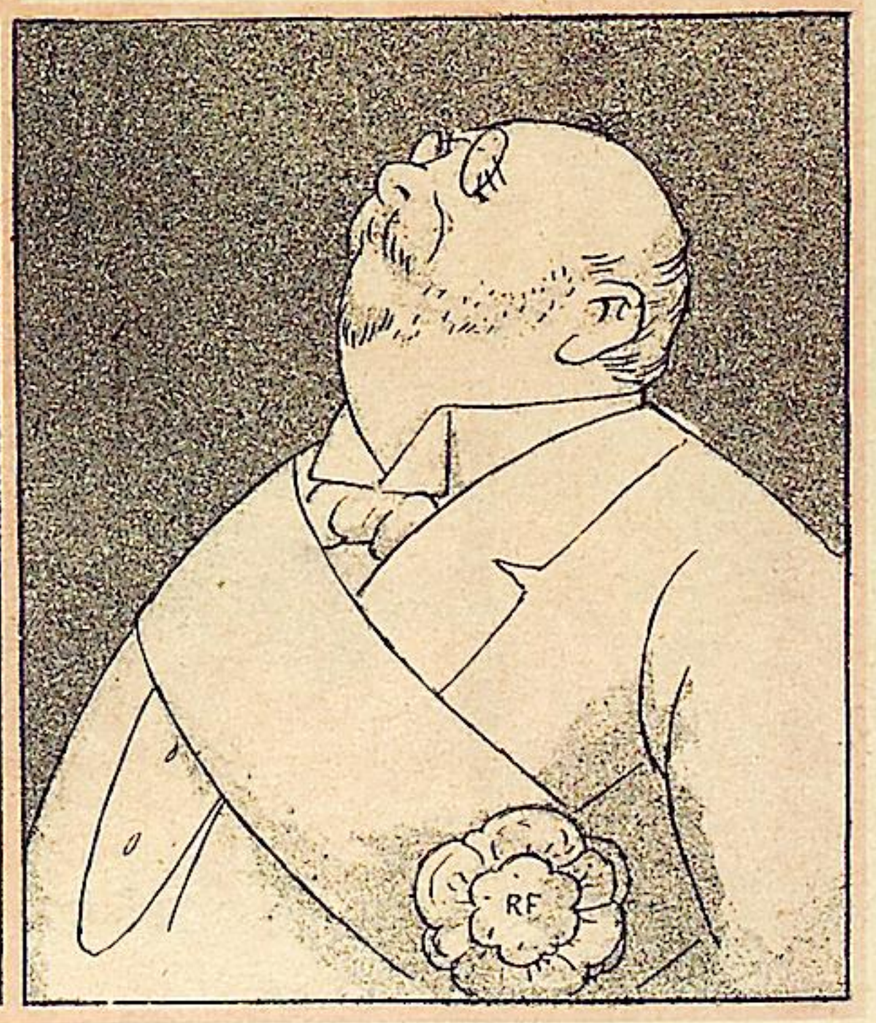
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dr. h. c. Haenisch

Der Tat der Frankfurter Universität sind andere Körperschaften mit Begeisterung gefolgt.

Die Feuerwehr hat ihn zum Dr. pyr. ernannt, weil er immer die Flammen nationaler Begeisterung eifrig gelöscht hat.

Der Transportarbeiterverband ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden, da er durch Abtransport der Büsten deutscher Herrscher und Heerführer für Beschäftigung sorgte.



Die französische Akademie hat ihm ihre Mitgliedschaft verliehen, da er die deutsche Jugend mit dem edlen Ententegeist zu erfüllen sich bemühte.

2/157

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0313
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Reklame

Das „Etablissement Zielka" in Berlin hat den Galawagen Wilhelms II. erworben, unter die Krone statt des W ein Z machen lassen und fuhr damit, mit echt angezogenem kaiserlichen Kutscher und Leibjäger, in den Straßen Berlins Reklame für sein „Etablissement", in dem man sich bei Rekordfröscheschluckern und ähnlichen „künstlerischen Unterhaltungen" neudeutsch belustigt. Jetzt preist er den Wagen als „einzigartigen Gelegenheitskauf", mit dem keine Reklame konkurrieren kann, dem Auslande an.

Das Etablissement Zielka wird, wenn es den Wagen verkauft, zweifellos für ebenso wirksamen Ersatz Sorge tragen müssen. Wir machen ihm hier einige Vorschläge, die, wie wir hoffen, dem Geschmack und der Gesinnung des Etablissements Genüge tun werden.

Die Fahne eines preußischen Garderegiments, das im Weltkrieg 75 v. H. seiner Soldaten und Offiziere verlor. Ein Preisspucken auf diese Fahne, natürlich gegen erhöhtes Eintrittsgeld, würde die Besucher des „Etablissements" zweifellos aufs scherzhafteste unterhalten. Halbwüchsige könnten nur die Hälfte zahlen.

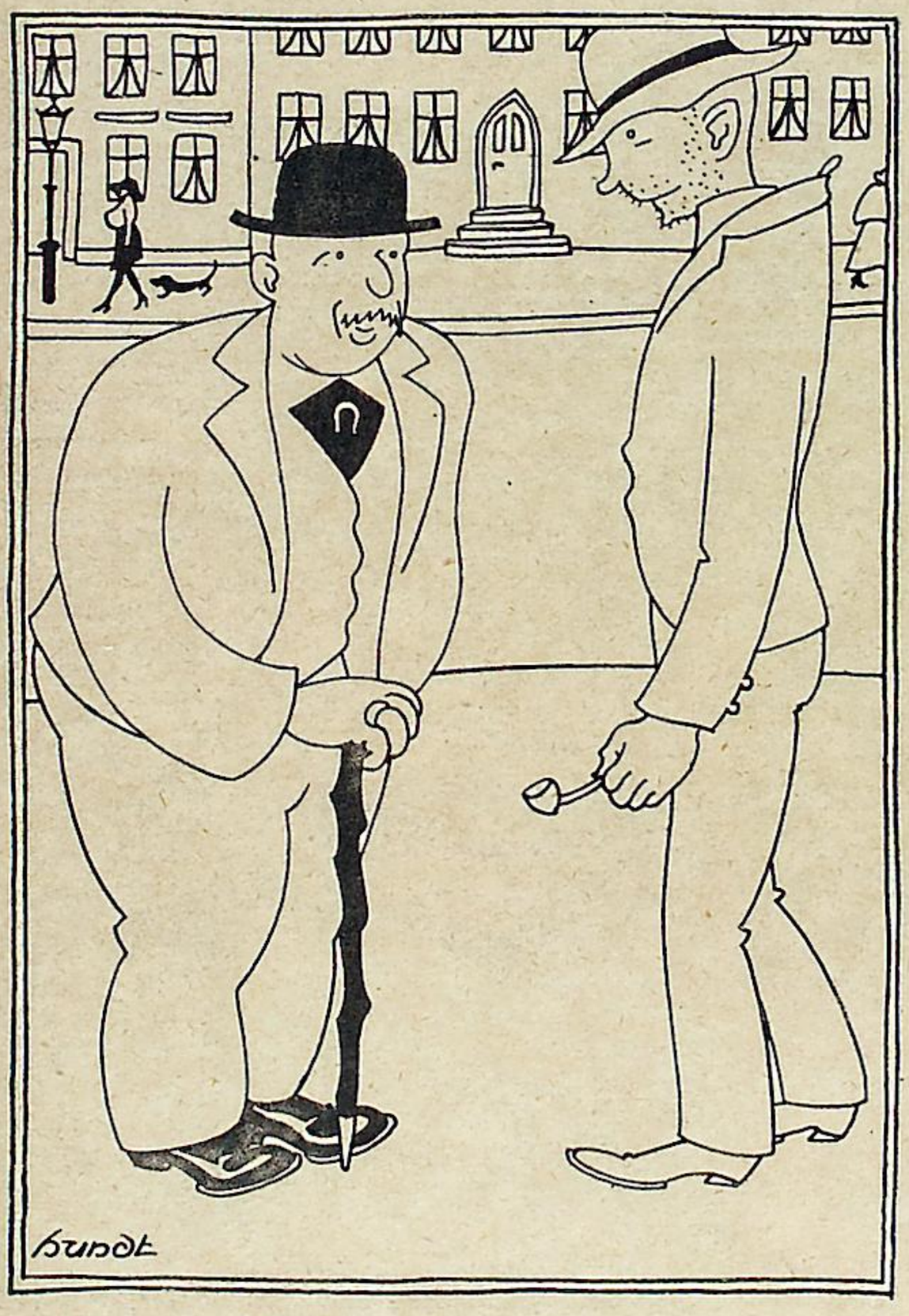
Das „Etablissement Zielka" sollte versuchen, einen der wenigen noch ganz und gar anständigen Menschen aufzutreiben und ihn jeden Abend seine vorsintflutliche Weltanschauung in kurzen Sätzen zum Besten geben lassen. Riesiger Heiterkeitserfolg garantiert.

Wie wär's ferner, wenn in dem „Etablissement" ein schwarzer Franzose, der laut Attest seines Generals nachweislich im besetzten Gebiet deutsche Mädchen geschändet hat, nach einem festen und nicht zu knappen Tarif Küsse oder Fußtritte, je nach Auswahl, an die weiblichen deutschen Besucher verkaufte? Das wäre eine Zugnummer!

Sollte das „Etablissement" nicht auch noch ein beschädigtes U-Boot ergattern können, das als intime Bar eingerichtet, mit Nackttänzen, den „Clou" des Unternehmens bilden würde? Gewiß würde der Reigen-Direktor Sladek mit Vergnügen die Regie dieser Nummer übernehmen.

Als Schluß der Vorführungen empföhle sich ein Komiker, der allabendlich besoffen und rülpsend die deutschen Nationallieder nach neu unterlegten Texten sänge. Etwa: „Deutschland, Deutschland sitzt im Dalles, Wiehernd grinst die ganze Welt" und „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meinen Hintern? Die Hose platzt mir fast vor feistem Fett" und zuletzt: „Den Rhein kann jeder haben: Ich bin ein deutsches Schwein!"

Wie weit es uns gelungen ist, uns in den Zielka-Geist einzufühlen, möge das „Etablissement" beurteilen. kek.



„Ich reise diesen Sommer ins Allgäu!"
„All-goi? Pfui! Sie Antisemit!"

H. c.

Ist im übrigen auch ohne
Krone diese große Zeit —
„Dem Verdienste seine Krone"
Gilt doch unbedingt noch heut.

Wo vom Licht der Welt erblickt ward.
Goethe einst, das große Licht,
Seht doch, wie uns dort beschickt ward
Ein erlauchtes Preisgericht.

Sinzheimer, für deutsche Sitte
Wirkt er dort als großer Mann;
Er, der in der deutschen Mitte
Alle Herzen längst gewann.

Er, der an der alma mater
Dorten als Professor wacht,
Oder seine Mitberater
Haben Herrliches vollbracht.

Conrad Haenisch, er, des Geistes-
Lebens Meister, wie ich seh',
Ward geehrt dort — jeder preist es —
Doktor ward C. H. h. c.

Er, der in dem Buch der Schule
Die Geschichte reformiert,
Hindenburg voll Zartgefuhle
In effigie exmittiert —

Er ist's, der in unsern Tagen
Frankfurts Geist für sich gewann;
Kommt nicht bald, so muß ich fragen,
Nun auch Adolf Hoffmann dran?

Und ich weise auch auf Scheide-
Mann mit raschem Finger hin;
Daß Matthias schmachtend leide
Länger, das hat keinen Sinn.

Komm', o holder Tag, erscheine,
Lorbeerkränze „in de Händ'" —
Der sie allesamt vereine
All' auf einem Postament.

Goethe, der im Jenseits schlendert,
Ruft: „Nun hab' ich's aber satt.
O wie hast du dich verändert
Heißgeliebte Vaterstadt." w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegsverbrecher.

Der Vorsitzende: Herr Zeuge, berichten Sie über die Ihnen in der deutschen Gefangenschaft widerfahrenen Greuel.

Mr. Drag Swine: Als wir das erste Frühstück bekamen, fehlten Eier mit Speck und das mir zustehende Beefsteak. Da ich der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig war, um mich mündlich beschweren zu können, machte ich den Angeklagten durch einen Tritt ins Gesäß auf die Mängel der Verpflegung aufmerksam.

Der englische Generalsubstitut: Kam Ihnen der Vorgesetzte des Angeklagten nicht pflichtgemäß zu Hilfe?

Mr. Drag Swine: Im Gegenteil! Der Leutnant ließ mich auf drei Tage in einfachen Arrest sperren.

Ein englisches Parlamentsmitglied (ungläubig, entrüstet): Sie, einen freien Engländer?

Mr. Drag Swine (in Tränen ausbrechend): Die Strafe wurde sogar in unmenschlicher Weise dadurch verschärft, daß ich am dritten Tage ein Bad nehmen mußte.

Der Generalsubstitut: Danke — das genügt. Und Sie, Zeuge Trinkulo, über welche Mißhandlung haben Sie sich zu beschweren?

Mr. Trinkulo: Der Angeklagte hat mir Anfang Juli meinen steifen Grog von fünf Fünfteilen Rum durch Zuschüttung eines vollen Fünftels Wasser verdorben.

Der Vorsitzende: Bedauerlich, gewiß — aber das ist doch eigentlich keine Mißhandlung!

Mr. Trinkulo: Nennen Sie eine solche Behandlung von echtem Jamaika-Rum keine Mißhandlung?

Der General Attorney: Und ob! (Zum Zeugen Fowler Cop): Worüber führen Sie Klage?

Mr. Fowler Cop: Der Angeklagte forderte mich auf, nachdem ich von acht Uhr morgens bis mittags zwei Uhr im Schatten geschlafen hatte, mich etwas zu beschäftigen. Als freier Brite erklärte ich ihm, ein schmutziger Boche könnte keinem Engländer Zwangsarbeit zumuten.

Der Vorsitzende: Wieso Zwangsarbeit?

Mr. Fowler Cop: Arbeit ist für mich immer Zwang.

Der Substitut (zum Zeugen Brainleß): Welche Kriegsverbrechen sind Ihnen bekannt geworden?

Mr. Brainleß: Wehrlose Leute, die nach der Versenkung ihres Schiffs in Rettungsbooten umhertrieben oder im Wasser schwammen, wurden mit Maschinengewehren abgeknallt. Verwundeten wurden im Lazarett die Nasen abgeschnitten, worauf man sie in Sägemehl erstickte. Ein gewisser Baralong ließ aufgefischte Gefangene an Bord seines Schiffes —

Der General Attorney (heftig unterbrechend): Nicht doch, nicht doch, lieber Freund! Ich spreche natürlich immer nur von deutschen Kriegsverbrechen!

Mr. Brainleß: Von denen weiß ich nichts, hab' ich nie was gesehen.

Der Substitut: Die furchtbaren Leiden der Gefangenschaft haben den Unglücklichen um sein Gedächtnis gebracht und seine Sehschärfe vernichtet. Das belastet den Angeklagten zermalmend. Ich beantrage gegen ihn fünfzehn Jahre Zuchthaus, Einreihung in die Fremdenlegion und lebenslängliche Ansiedlung in der von Korfanty regierten autonomen Republik Oberschlesien.

Sang der grande nation

Wohlauf, camarades, aufs Pferd, aufs Pferd,
Michel komm' auf den Hund, ganz wie sich's gehört.
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald
Leise, leise
Brüder, lagert euch im Kreise!
Räuberhand drückt Räuberhand.
Was ist noch des Deutschen Vaterland?
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein,
Und an der Saale kühlem Strande
Sitzen wir schon fest im Lande.
Auf den Bergen die Burgen und im Städtchen die Mädchen
Sind alle für unsre schwarze Armee — hehehehe! —
Le jour de gloire est arrivé!
Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben.
Gestern abend war Vetter Michel hier —
Lang, lang ist's her — heut' herrschen wir.
Unverhohlen gestohlen wurden Land ihm und Kohlen.
„Gib sie wieder her, gib sie wieder her!"
Jammert er — —
Schwach — hilft ihm doch kein Weh und Ach.
Und daneben Ruhrgebiet, du, du liegst mir im Sinn.

Dahin — dahin
Geht unser Weg, dort haust und wie —
Bald Jean qui rit — hihihihi!
Allons, enfants de la patrie! m. l.

Das verschuldete Europa

Der Selbstherrscher-Thron, von dem man zuletzt
Die schwächlichen Erben abgesetzt,
Wird nun von Amerika eingenommen,
So daß wir für die Lehnsherren jetzt
Darlehnsherren bekommen.

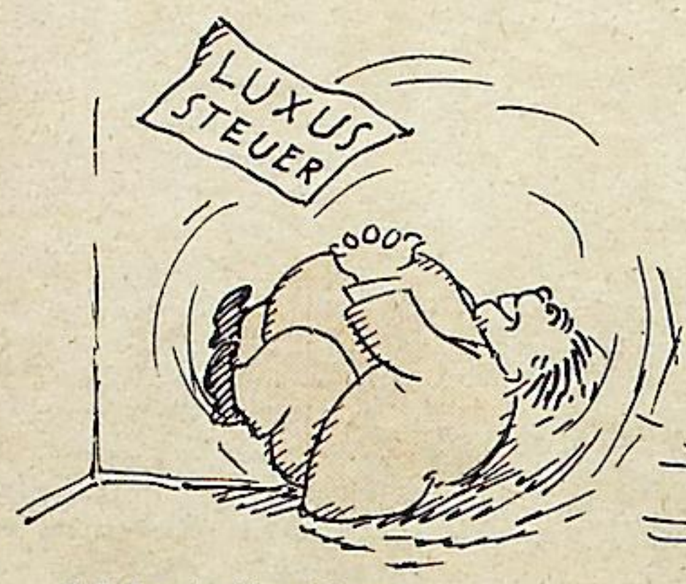
Zu gesund

Schieber: „Jetzt bin ich so dick, daß ich mich nicht mehr allein anziehen kann. Und da sagen die Leute, ich hätte mich gesund gemacht!"

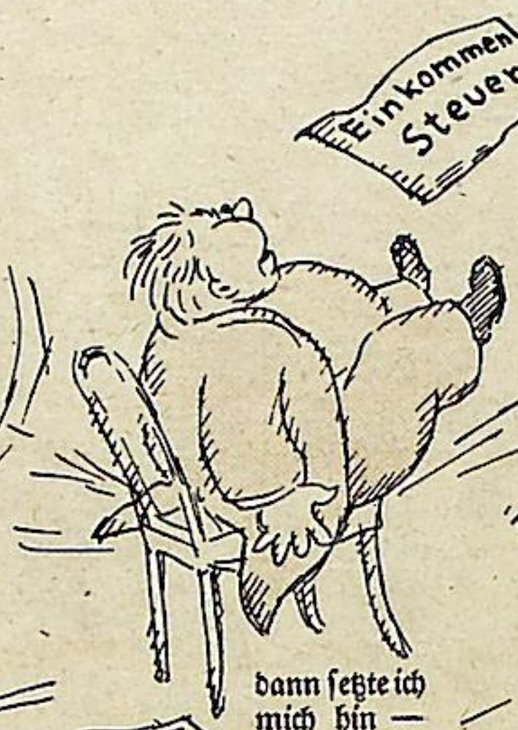
2/158

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0315
© Universitätsbibliothek Heidelberg

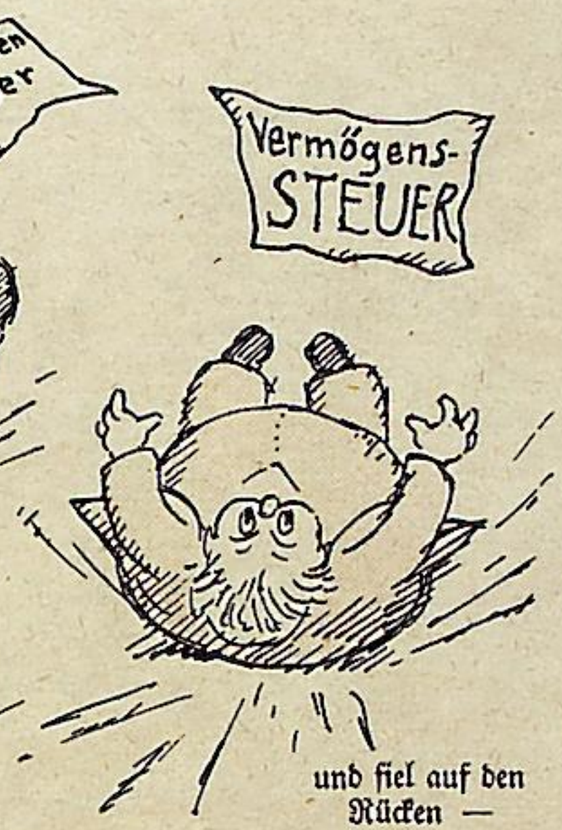
Wie ich Akrobat wurde



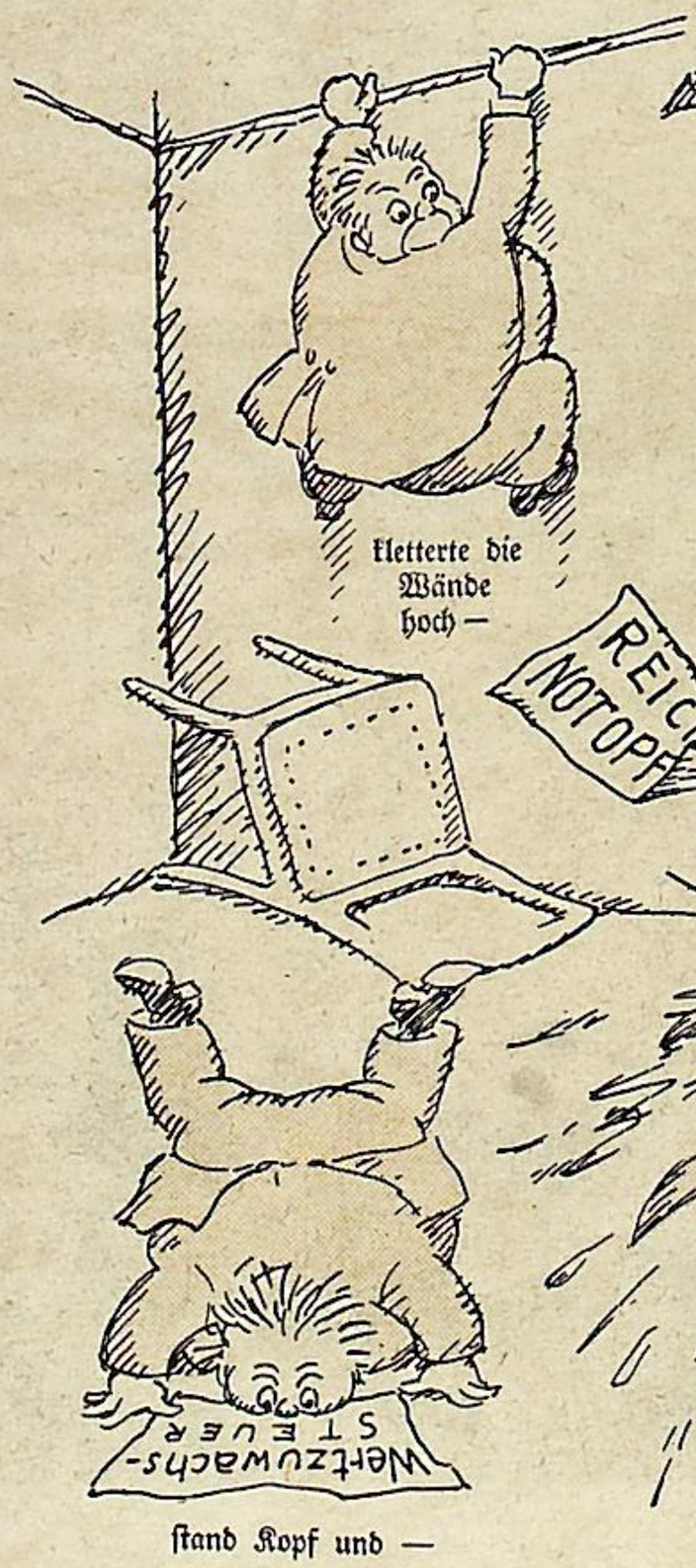
Erst kugelte ich mich —



dann setzte ich mich hin —



und fiel auf den Rücken —



kletterte die Wände hoch —

rang mit mir —

krümmte mich —

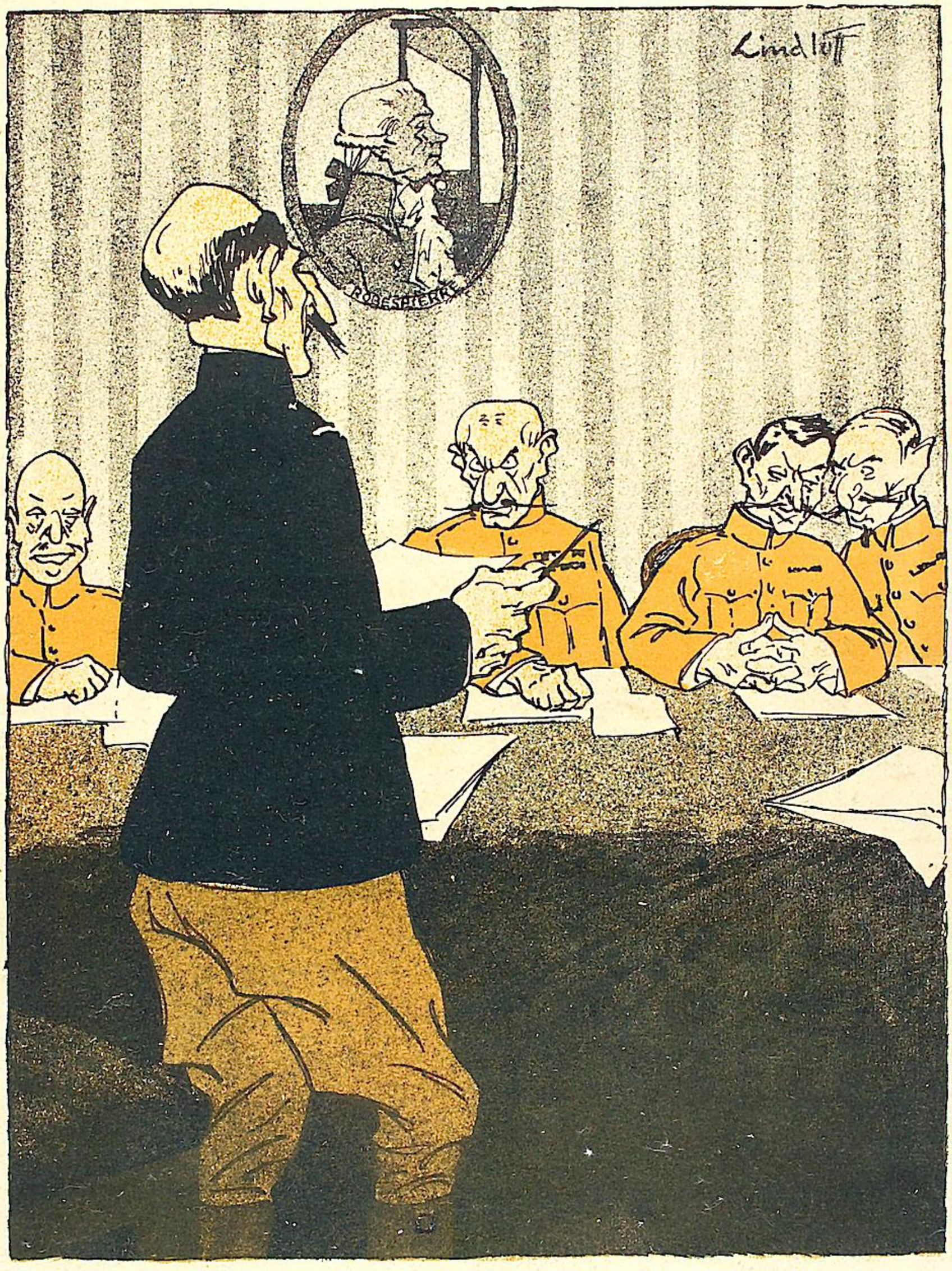
stand Kopf und —

platzte!

Selbst meinen Hund jammerte das!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Liller Urteile



„Wir müssen die verdammten Deutschen in contumaciam wegen Kriegsverbrechen zu drakonischen Strafen verurteilen, sonst glaubt keiner mehr an den Schwindel."

2/159

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Hagenbeck

Ich war bei Hagenbeck. Der wilden Katzen,
Der Löwen, sah ich einen ganzen Batzen,
An sechsundzwanzig. Stumm, mit dem Gesäß
Nach uns gekehrt, saß dem Befehl gemäß
Ein jeder — 's war die reine Musterschule —
Auf seinem Kasten wie auf einem Stuhle
Und schaute artig sich den starken Mann
Mit seiner Peitsche in der Mitte an.

Kaum winkte der, kaum ward ein Wort gesprochen,
So kamen sie gesprungen und gekrochen,
Und alles, alles ging wie nach der Schnur.
Der starke Mann verstand sich auf Dressur.
Da war kein Knurren, Knirschen, kein Gekreische.
Zuletzt warf Stück für Stück von blut'gem Fleische

Im Käfig rings er jedem einzeln zu,
Und jede Bestie fing es auf im Nu . .
Mich schauderte, mir schweiften die Gedanken
Weit über dieses Riesenkäfigs Schranken:
Da war Briand, da schnappte in der Rund'
Nach unserm Fleisch der gier'ge Völkerbund.
Ich sah sie alle Tatz' und Rachen heben.
Mich soll's doch wundern, ob wir's überleben.

a. ey.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

MÄDLER KOFFER

Illustr. Preisliste kostenlos
MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU GEGR. 1850
VERKAUFS-GESCHÄFTE: LEIPZIG Petersstr. 8 | BERLIN W. Friedr. Str. 62 | HAMBURG Jungfernstieg 67 | FRANKFURT/M. Kaiserstraße 29 | KÖLN/Rh. Hohestr. 129

Bad Reichenhall
mit bayer. Gmain
In den bayerischen Hochalpen
Jahresbetrieb * Sommer-Kurzeit ab 1. Mai
Mildes Winterklima (das deutsche Meran)
Solebäder * Pneumatische Kammern * Inhalatorien
geg. Asthma, Katarrhe, Herz- u. Frauenleiden usw.
Theater • Meisterkonzerte • Sportl. Veranstaltungen • Neues Kasino • Reunions • Almtänze • Tennis-Plätze • Bergsport Jagd • Fischerei • Taubenschießen • Festlichkeiten zur Feier des 75jährigen Bestehens des Badeorts
Auskunft und Prospekte Nr. 21 durch den Kurverein
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in neuzeitlichen Hotels und Pensionen:

Hotels:		Pension Villa Erika	45 Bett.
Axelmannstein Kurhaus u. Grand Hot.	200 Bett.	Pension Flora	40 „
Grand Hot. Burkert	200 „	Pension Glücksburg	40 „
Hot. Deutsch. Haus	80 „	Pension Henckel	35 „
Hot. Deutsch. Kais. u. Goldner Löwe	200 „	Kuranstalt Villa Katherina	40 „
Hotel am Forst (Bayer. Gmain)	100 „	Pension Maison	28 „
Alpenhotel Fuchs (Nonn)	120 „	Pension Marienbad	56 „
Hotel Habsburg	60 „	Pension Marienburg Bristol	
Hotel-Pension Lohengrin	70 „	Pension Villen Maximilliansbad	60 „
Hotel-Pension Luisenbad	100 „	Pension Mirabell	80 „
Hotel Panorama und Parkhotel	170 „	Villa Morgenrot	40 „
Pensionen:		Parkvilla	35 „
Pension Astoria	45 „	Pension und Alpengaststätte z. Schroffen	17 „
Pension Aurora	40 „	Pension Villa Viktoria	35 „
Landhaus Berghof	20 „	Villa Vroni	34 „
Villa Berta	35 „	**Hotel Sanatorium:**	
Villen Burkert	70 „	Hans von Appen	
Villa Edelweiss	15 „	**Sanatorien:**	
		Sanatorium Dr. Dresdner	

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens u. der Blase, geg. Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- u. Kreislaufstörung., Katarrhe des Magens u. Darms sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)
Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission
Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Engelbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

Antiquitäten
Spezialität:
Gemälde Alter Meister
August Schäfer,
Antiquar in Goch.

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose. Entwöhnungskuren.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.
Privat. frei. Gegr. 1899.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Trink- und Badekur
bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber und Gallenwege, des Herzens und der Gefäße, der Luftwege, bei Stoffwechselstörungen und für Erholungsbedürftige

Bad Kissingen
fördert den Stoffwechsel

Konzerte, Theater
Reunions
Tennis, Golf
Schieß-Sport
Jagd und Fischerei
Rhönfahrten

Reit- und Fahrtunier 28.—31. Mai
Tennis-Turnier Ende Juni
Sängerwoche 14.—19. August (Trachtenfeste)

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittleren Preisen
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissinger Badesalz und Bockleter Stahlbrunnen durch die Bäderverwaltung
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0318
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im „Antiselbstmordbüro" in Nürnberg

(In Nürnberg ist ein „Antiselbstmordbüro" errichtet worden, das allen Lebensmüden Rat und Hilfe erteilt.)

m. br. Der Beratende (zum ersten Besucher): „Nun, und warum wollen Sie sich das Leben nehmen?"

Besucher (trostlos): „Ich bin total pleite. Von mir wird morgen eine Zahlung von 75000 M. verlangt, und ich besitze nicht einen Pfennig. Das ertrage ich nicht."

Der Beratende (milde lächelnd): „Mensch, das ist doch aber kein Grund zum Selbstmord. Da müßte sich manch anderer das Leben nehmen. Sehen Sie z. B. den deutschen Reichsfinanzminister, der hat an die Alliierten mehr Gold zu blechen, als jemals in der Welt vorhanden gewesen ist; und dabei trinkt er noch ruhig seine Flasche Rotspon, schläft ganz vorzüglich und geht sogar zu Adlon frühstücken."

Besucher (erfreut aufatmend): „Sie haben recht, das werde ich auch machen."

Der Beratende (freundlich zum zweiten Besucher): „Und warum wollen Sie denn — Kurzschluß anmelden?"

Besucher: „Ich habe meine Stellung als Direktor einer Essigfabrik verloren; und da ich nichts weiter verstehe, als Essig zu fabrizieren, so bleibt mir nur übrig" — (er macht die Gebärde des Sichaufhängens).

Der Beratende: „Unsinn! Wie kann man nur so unbeholfen sein. Nehmen Sie eine Stelle als Betriebsrat in irgendeiner Fabrik an, da brauchen Sie gar nichts zu verstehen und beziehen ein Gehalt wie ein Staatsminister; natürlich müssen Sie ein unentwegter Genosse werden."

Besucher (gerührt): „Ich danke Ihnen herzlich."

Der Beratende (zum nächsten): „Na, und warum wollen Sie den Hopser ins Jenseits machen?"

Besucher: „Mir ist nicht mehr zu helfen. Ich bekleidete einen Ehrenposten, galt überall als untadelhafter Charakter und bin nun bei einer gemeinen Lüge ertappt. Jetzt stehe ich als Halunke da, und der letzte Rest des Ehrgefühls, der mir geblieben, drückt mir die Pistole in die Hand."

Der Beratende (laut auflachend): „Mann, Sie sind meschugge! Wenn heutzutage alle Lügner sich töten wollten, würde es einen wahren Massenmord geben. Sehen Sie z. B. Monsieur Briand an, der lügt täglich zehnmal so viel, als Sie in Ihrem ganzen Leben gelogen haben. Ha, ha, ha!"

Der Besucher (ihm die Hand drückend): „Das stimmt! Sie haben mir das Leben gerettet."

Der Beratende (zum Vierten): „Und was ist mit Ihnen los? Sie haben ja bereits ein scharfgeschliffenes Rasiermesser in der Faust."

Besucher: „Mit mir ist's alle! Es ist grauenvoll, entsetzlich! Denken Sie sich, ich bin ein gutgestellter Rentner und Hausbesitzer und habe vor einem Monat die Steuerformulare zur Selbsteinschätzung erhalten. Da habe ich mich 8 Tage, 14 Tage hingesetzt, aber mein Gehirn war nicht mehr fähig, daraus klug zu werden; ich habe Blut geschwitzt, es half alles nichts, da bin ich, mit dem letzten Rest des Denkvermögens, der mir noch geblieben, zu der Einsicht gelangt, daß eine Gehirnerweichung bei mir im Anzuge ist, die mich der völligen Verblödung entgegen — — —"

Der Beratende (ihm die Hand auf die Schulter legend): „Mann, kehren Sie ins Leben zurück! Sie sind geistig durchaus normal. Das Finanzamt wird aus dem Fragebogen ebenso wenig klug wie Sie."

(Der Besucher küßt ihm die Hand und läuft mit lautem Freudengebrüll hinaus.)

21 160

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0319
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Emporentwicklung

l. s. Der belgische Kapitän Aspeslach beschwerte sich über Mißachtung seitens des Bürgermeisters von Dormagen, begangen durch Lieferung eines zu kleinen Nachtgeschirrs von nur 1½ Liter Inhalt. Von einer Bestrafung des Beamten wurde abgesehen, da er sofortige Beschaffung eines größeren, 2½ Liter fassenden Geschirrs zusagte.

Die Bedürfnisse der Ententehelden sind rapide gewachsen. Noch vor wenigen Jahren brauchten sie überhaupt kein derartiges Gerät — das ersetzten ihnen ihre Hosen.

Falsch gebunden

Über die Frage, wer die Schuld am Weltkriege trägt, will Lloyd George ein Weißbuch veröffentlichen lassen.

Warum Weißbuch? Ein schmutziger Einband würde passender sein.

Trier

(Die Franzosen haben in Trier das Notgeld, auf dem „Ans Vaterland, ans teure usw." gedruckt stand, verboten.)

„Ans Vaterland, ans teure . . .
O dieses deutsche Aas!
Mir geht die ungeheure
Frechheit doch übern Spaß."

„Das wagt hier wer zu drucken
Und auf das Notgeld noch?
Der Boche soll sich nur mucken,
Er fliegt ins Hundeloch."

Das stieß hervor in Trier —
Er war aus Rand und Band —
Mit wütendem Gewieher
Der fränk'sche Kommandant.

Und er verbot's. Mit Grausen
Spukt nun am Schwarzen Tor
Der Geist von Attinghausen
Noch ärger als zuvor. a. ey.

Nur keinen Zwischenfall!

Es haucht ein Ruf mit leisem Hall:
Um Gott, nur keinen Zwischenfall!
Die Ohren angeklappt nur ja,
Und nicht gemuckst, was auch geschah.
Lieb Vaterland, mußt ruhig sein,
Ein Zwischenfall, er darf nicht sein.

Und ob man Posen auch uns nahm,
Westpreußen uns abhanden kam,
Ob Oberschlesien jetzt man raubt —
Geduldig sein nur ist erlaubt.
Denn darin sind wir einig all,
Das Schlimmste wär' ein Zwischenfall!

Daß man der eignen Haut sich wehrt,
Das ist verworfen und verkehrt,
Damit erringt man nirgends Huld,
Die schönste Tugend heißt Geduld,
Drum sei die Losung überall:
O Gott! nur keinen Zwischenfall! o. kl.

„URANIA"

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Hofweinkellereien
Matheus Schmidt & Co. Trier

Kellereien in Bingen und Trier — Hauptbureau Trier: Palmatiusstraße 4/5

Vertrauenswerter Einkauf
äußerst preiswerter, gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine
von ab Mark 10.— per Flasche

Liersberger	M. 10.—	Piesporter Goldtröpfchen	M. 28.—
Girster Wingertsberg	„ 12.—	Bodenheimer	„ 12.—
Ehrauer Burgweg	„ 12,50	Niersteiner Berg	„ 15.—
Oberemmeler Riesling	„ 13,50	Alsheimer Goldb.	„ 16.—
Trittenheimer Riesling	„ 15.—	Oppenheimer Berg Riesling	„ 18.—
Ockfener Junkerberg	„ 17.50	Johannisberger Riesling	„ 20.—
		Binger Rosengarten Riesling	„ 25.—
Wawerner Goldwingert	„ 20.—		

Oberingelheimer, rot . . . M. 15.—
Assmannshäuser Auslese, rot „ 40.—
St. Matheus Edelsekt Saarriesling schäumender Ayler und Canzemer zu M. 38.—
Große Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.
Man verlange Preisliste.

NOTGELDSCHEINE
Preislisten kostenlos. Ball, Münzenhandlung, Berlin W 65, Wilhelmstraße 46.

BRIEFMARKEN
Zeitung u.-Preislist. frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Hansi-Schokolade Kakao
eine führende deutsche Marke.

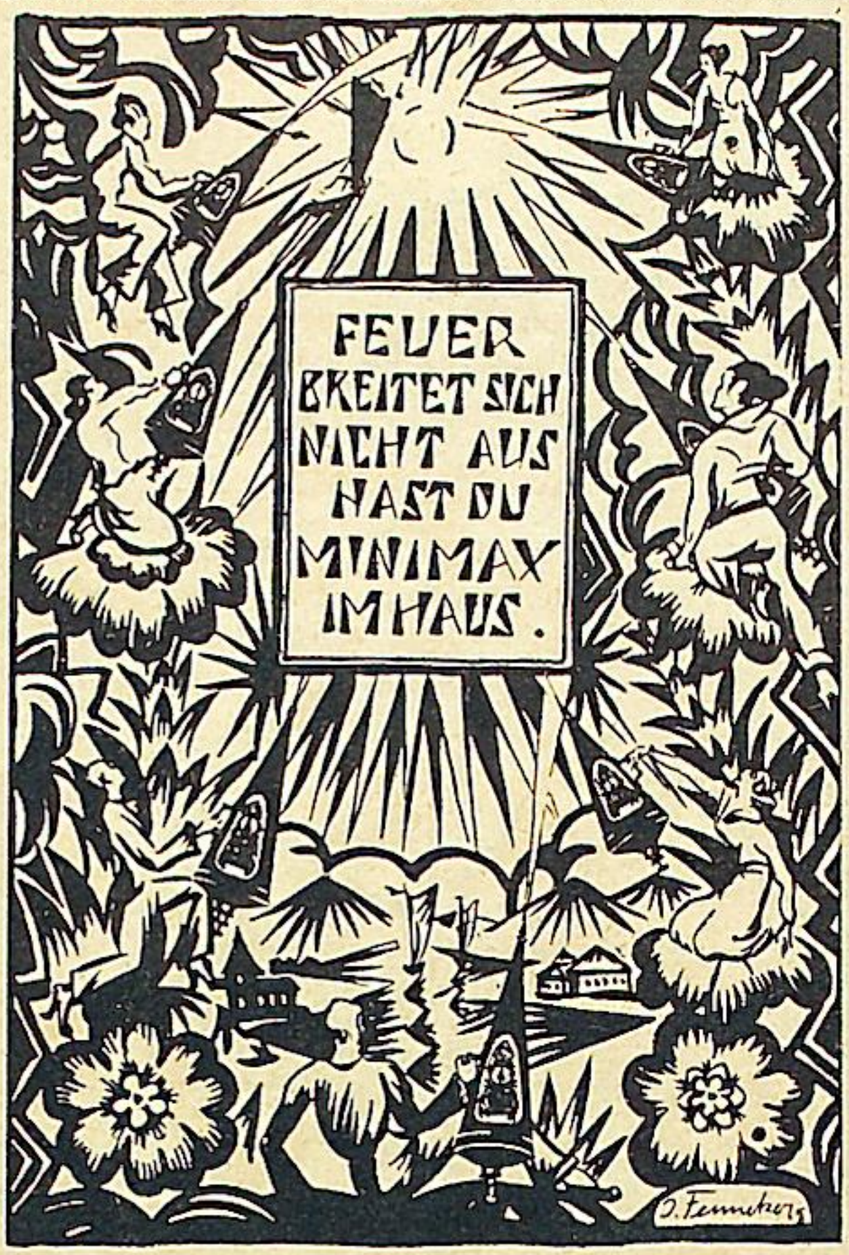
St. Emmeram
Abtei-Likör der Weinbrennerei Macholl-München

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MINIMAX

BERLIN (F. 57), U. D. LINDEN 2

KÖLN / HAMBURG
STUTTGART / WIEN



MINIMAX

BERLIN (F. 57), U. D. LINDEN 2

ZÜRICH
STOCKHOLM / VALPARAISO

Korfanty

Tücht'ger Kerl war Ypsilanti,
Der auf Munkacs Turme saß,
Auch King Pempeh, der Aschanti,
Der sich mit den Briten maß,
Der noch roh das Beefsteak fraß —
Aber was ist Herr Korfanty?

O du dummer deutscher Clas,
Das ist ein verfluchtes Aas,
Mordskrakeler, eine Seele,
Wie der große Gabriele,
Räuberhauptmann, Lügensack,
Na, 'ne Perle von Polack! a. ey.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

Sonnengebräunten Teint gibt ‚Socorol', verdeckt Sommersprossen u. a. Gesichtsfehler, garantiert unschädlich. Viele Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen. Preis M. 8.— bei verschlossener Zusend. unt. Nachn. **Merkur-Versand, München B.** Postamt 43.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. grat. Heilungs-Anweis. von Dr. ph. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf i. W. Referenzen in allen Ländern.

Vertrauliche Auskünfte üb. Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältn. auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft **Beyrich & Greve,** Halle-Saale 20 Internat. Auskunftei

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Ingenieurschule u. Technikum
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

SCHRIFTSTELLERN bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter **L. B. 24** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Browning Kal. 7,65 M. 250. Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. **Benekendorff,** Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Penkala

Der immer gespitzte Füllbleistift ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0321

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leipzig

Nun schleppt man Deutschland vor die Schranken,
In Leipzig dröhnt der Zeugeneid.
Das Reichsgericht, bewacht von Briten,
Sucht ehrlich die Gerechtigkeit.

Und manchen Treuen wird Verleumdung,
Northcliff'sch gespritzt, so überziehn,
Daß ihm, trotz allem, doch ein Fleckchen
Am Rock bleibt — das vernichtet ihn.

Die Sensation wird freilich fehlen.
Denn seht, es sitzen, frohgestimmt,
Die wahren Kapitalverbrecher,
Wo sie kein Richter mehr vernimmt.

Sie reiben grinsend sich die Hände,
Northcliffe, Lloyd George und Clemenceau,
Denn zweifellos macht es Vergnügen
Und selten glückt es einem so,

Behaglich und die dicksten Balken
Im eignen Auge, — mit dem Spieß
Dem Nächsten Splitter rauszubohren,
Die man ihm selbst ins Auge stieß. kek.

Japs und Sam vor China

Sie lächeln erfreut, sie segnen sich
Und wackeln mit dem Schwofe.
Fuchs und Marder begegnen sich
Auf dem Wege zum Hühnerhofe.

Entente-Orthopädie

m. l. „In Oberschlesien ist alles aus den Fugen. Wir müssen es wieder einrenken," sagte Lloyd George.

„An Ränken unsrerseits soll es nicht fehlen," versicherte Briand glaubwürdig.

A und O

A. Ich lobe mir die Mode der kurzen Damenröcke. Beine sieht man da, — ah, Beine!
B. Und O-Beine sieht man dabei, — O-Beine!

l.

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten ■ Qualitäts-Eigenschaften ■

DAZ
Das große deutsche Nachrichtenblatt
ist jetzt die Deutsche Allgemeine Zeitung. Mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.
DAZ

Widebura & Sohn
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
Eisenberg 3 in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Meine patriotischen Kunstbilder
Erinnerung an die große Zeit
11 wundervoll ausgeführte Bilder nach Gemälden von Hellemann usw.
behalten einen dauernden Wert
Jedes Bild 3 Mark, all'e 11 Bilder in schöner Sammelmappe 30 Mark.
Zu haben in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei
Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

Siphagol
Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta
Siphagol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Siphagol wirkt zuverlässig desinfizierend und erzeugt gesunde, weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende Gutachten deutscher Universitätskliniken u. Ärzte. Zu hab. in all. Apotheken, Drogerien od. direkt:
Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co-Li, Dresden A.

Jahrgang 1915
des Kladderadatsch zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an K. Peters, Berlin-Schöneberg, Roßbach-Straße 2.

Bevorzugen Sie
bei Bedarf die im „Kladderadatsch" angekündigten Waren

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft 1 M. Bis Ende Dez. 6 M.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Echter deutscher Weinbrand Marke: Hermes „Dreistern" Heinr. Hermes Weinbrennerei M.-Gladbach

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. B. d. C. — Breslau. O. K. — Düsseldorf. R. H. — Flensburg. J. B. — Gera. O. K. — Golchen i. Pom. Frau C. W. — Halle a. d. S. E. F. — Heidelberg. B. S. — Schwerin a. d. Warthe. G. R.

Berlin. H. R.: Für freundliche Übersendung des saftigen Gedichts, das die in Ottawa (Illinois) erscheinende deutschamerikanische Zeitung „La Galle County Herold" auf den Abgang Wilsons brachte, unseren verbindlichsten Dank; für die unter unseren Landsleuten herrschende hocherfreuliche Stimmung möge die hier angeführte 1. Strophe sprechen:

Am vierten März wird gereinigt die Luft,
Dann spitzen die Esel die Ohren:
Es wird beseitigt der größte Schuft,
Den je eine Mutter geboren.

Berlin. P. O. L.: Im „Berliner Tageblatt" vom 26. April 1921 wird von Viktor Auburtin die Tatsache besprochen, das dem Reichspräsidenten Ebert vom Reichstag eine goldgelbe Standarte verliehen wurde; unter anderem lesen wir: „Der Präsident der französischen Republik hat keine Standarte, das steht nun einmal fest. Sein einziges Abzeichen ist der Frack, den er bei amtlichen Handlungen anzieht, sonst nichts." Das stimmt nicht; der französische Präsident trägt außer dem Frack auf alle Fälle noch die von Bismarcks Zeiten her bekannten „ministeriellen Bekleidungsstücke".

Eibenstock im Erzgebirge. Dr. Th.: In Nr. 189 der „Deutschen Tageszeitung" lesen wir einen Aufsatz „Vom Rohhäutemarkt"; darin heißt es: „Zu dieser Tatsache tritt ein weiteres und zwar sehr wichtiges Moment insofern, als die deutsche Haut infolge ihrer vorzüglichen Beschaffenheit, Behandlung und großen Ergiebigkeit bei der Umwandlung in Leder stets wesentlich wertvoller ist als die meisten ausländischen Provenienzen." Ja, ja, deshalb bemühen sich jetzt auch so viele, aus dieser Haut Riemen zu schneiden.

Falkenburg (Pommern). J. E.: In Nr. 42 des „Dramburger Kreisblattes" befindet sich folgende Ankündigung: „Habe mein Geschäft, bestehend in Gütervermittlung, Hypotheken usw., wieder neu aufgenommen. Frau Johanna Teetz, geb. Eick & Co., Tempelburg i. Pom." Frau Teetz ist eine Art Gegenstück zu Wilhelm Buschs „Fromme Helene":

„Es sei", spricht Lene, „oder nie!
Ich nehme Schmöck und Kompanie."

Hamburg. V. F.: In Nr. 184 der „Hamburger Nachrichten" lesen wir: „Neue französische Anleihe in Amerika. Central News melden aus Washington: Die amerikanische Regierung wird der französischen Regierung ein Anleihe von fünfzehn Dollar gewähren." Na, dann hat ja die Reise des Monsieur Viviani nach Amerika bei den sonst so knauserigen Yankees doch einen ganz netten Erfolg gehabt.

Jena. P.: In Nr. 91 der „Jenaischen Zeitung" befindet sich die Besprechung der Aufführung der Operette „Die Dame im Zirkus"; unter anderem lesen wir: „Auf den Clou des Abends, die große Zirkusszene, war die Aufmerksamkeit des Publikums schon durch geheimnisvolle Auflauten von rechts und links über das Orchester hinweg zur Bühne erregt, und die Spannung löste sich in hellen Jubel, als aus der durch einen Vorhang diskret verdeckten Manège im Hintergrund Gretl Krull als Schulreiterin Elsa d'Alcantam hoch zu Roß auf die Bühne „sprengte", ein richtiggehendes hübsches Pferd, das mit gespitzten Ohren aber „fromm" in jeder Hinsicht und ohne irgend welche Spuren gesegneter Verdauung auf den Brettern, die die Welt bedeuten, seine Sache brav machte." Was wollen Sie denn? Trotz des klassischen Deutsch kann doch nur abgrundtiefe Bosheit annehmen, daß das „richtiggehende hübsche Pferd" sich auf Fräulein Elsa d'Alcantam bezieht, schon im Hinblick auf das Lob, das im Nachsatz gespendet wird.

Lüdenscheid. W.: Im „Osnabrücker Tageblatt" vom 4. April 1921 lesen wir: „Auf d. Wege z. Wirtsch. Busch (Atter) kurz vor d. Bahnüberg. i. Gebüsch a. Wege Damenschirm und Spazierstock häng. gelass. Gegen Belohnung abzug. bei Wirt Busch oder Goebenstr. 2." Ei, ei!

Magdeburg. Z.: In Nr. 100 der „Magdeburger Tageszeitung" lesen wir unter „Familiennachrichten": „Geboren: Ein Sohn: Herrn Studienrat Mügel und Frau Grete Pernutz, Staßfurt." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Höchstwahrscheinlich ist doch Herr Studienrat Mügel verheiratet und Frau Grete Pernutz auch.

Bad Pyrmont. E. M.: In Nr. 96 der „Waldeckschen Zeitung" lesen wir: „Beleidigung. Die gegen den Gastwirt L. Heck zu Netze ausgesprochene Beleidigung, von meiner Schafherde 2 Schafe gestohlen, geschlachtet und verkauft zu haben, erkläre ich hiermit für gänzlich unwahr und nehme es zu meinem größten Bedauern zurück. Netze, den 23. April 1921." Das Bedauern hätte sich der Anonymus besser schenken können.

Saalfeld. R.: Im „Volksblatt" (Saalfelder Volksblatt) vom 1. Mai 1921 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Von wilden Elefanten überfallen"; darin heißt es: „Die Arbeiter kletterten voller Angst auf die Bäume, aber die Elefanten folgten ihnen und traten dabei ein eisernes Gitter nieder, wie wenn es ein Zaun aus Streichhölzchen wäre." Das klingt schon glaublich; denn der Elefant ist ein ganz vorzügliches Klettertier, der sich mit seinem Rüssel bis auf die höchsten Baumspitzen schwingt; daher verfolgt er auch mit Vorliebe die Eichhörnchen.

Spandau. H.: Nr. 188 der „Kreuz-Zeitung" bringt den Bericht über einen Protest gegen den Berliner Oberstadtschulrat Paulsen in einer Zehlendorfer Elternversammlung, in der auch der Erlaß Paulsens an die Berliner Volksschüler vorgelesen wurde; darin heißt es: „über den Verstandesmenschen triumphiert der gefühlsstarke trieb- und instinktsichere Mensch, dessen Wesen, erdgeboren, sich ins Komische weitet". — Sehr richtig: auch der Stadtschulrat Paulsen weitet sich längst ins Komische!

Starnberg. R. H.: In dem Starnberger „Land- und Seeboten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Lebende Fische werden laufend gekauft. Hotel Bayerischer Hof Starnberg." Es soll, wie uns berichtet wird, sogar schon vorgekommen sein, daß tote Hasen laufend verkauft wurden.

Stuttgart. F.: In Nr. 193 des „Stuttgarter Neuen Tagblatts" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Heirats-Gesuch. Junger Herr, Ende d. 20er Jahre, wünscht auf diesem Wege weg. Mangel an Damenbekanntsch. Frl. aus achtbarer Familie, jedoch nicht üb. 25 J., kennen zu lernen. Bin der Erfinder eines neuen Gasschutzapparats zum Schutze gegen fahrlässige Gasvergiftung." Na, dann ist ja jede Vergiftung der ehelichen Atmosphäre vollständig ausgeschlossen.

Ulm. Dr. K.: In Nr. 18 des „Stuttgarter Evangel. Sonntagsblattes" befindet sich eine Heiratsanzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Ausnahme-Gesuch! Ruh. fleißiger Mann, 52 J., sucht sich aus dem streikenden, terrorisierenden Leben der Metallindustr. zurückzuziehen u. sucht irgendwo Stellung als Mädchen für Alles in ruhigem, männerlosem Haushalt. Ders. weiß gut Bescheid im Garten, Hühner, Kaninch., auch Brutapparate u. unterzieht sich mit Vorliebe allen häuslichen Arbeiten." Hoffentlich rasiert sich dieses „Mädchen für Alles" selbst, damit es nicht während der Bedienung des Brutapparats zum Barbier zu laufen braucht.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 27. Mai 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Rückforth-Liköre
Stettin

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/162

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

324

Lg Diff 5442 d

Das neue Spiel

Lloyd George: Spielen wir mal zur Abwechslung fair play — aber wie sag' ich's diesem Kinde?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0324

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 24 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

Was ist denn das für ein homerisches Gelächter? — Das sind die Tausend Entente-Kriegsverbrecher, die auf jeden Deutschen kämen, der in Leipzig verurteilt wird.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 12. Juni 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 12./6. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 13. Juni

Täglich irgendwoher
Wird es mir kund:
Es rundet sich mehr und mehr
Der Völkerbund.

Dienstag, den 14. Juni

Freilich der alte nicht,
Man weiß nicht, wie es geschah;
Aber ein neuer flicht
Sich in Amerika.

Mittwoch, den 15. Juni

Mancher, ach mancher will
Nicht in den alten hinein;
Austritt leise und still
Amerikanisch Latein.

Wochenkalender

Donnerstag, den 16. Juni

Ja, was gibt denn das wohl
Dort in Amerika?
Wird am End' aus dem Kohl
Eine G. m. b. H.?

Freitag, den 17. Juni

Eine Gesellschaft der Na-
tionen bildet sich leis';
Fern in Amerika
Schließt sich sacht der Kreis.

Sonnabend, den 18. Juni

Aber ich frage noch
Zweifelnd: wer kommt wohl hinein?
Sollt' es am Ende nicht doch
Eine nette Gesellschaft sein?

Kladderadatsch.

„Programm"

Seht, o seht: wo einst vor Zeiten
Stand ein Löwe, steht ein Lamm.
Es ist nicht für Kleinigkeiten,
Es entwickelt sein „Programm".
Briand lobt mit vollem Rechte
Dieses Lamm als sanft und brav,
Denn ein Lamm ist, wie ich dächte,
Immerhin ja auch ein Schaf.

Seht den „Kanzler" fröhlich wandeln,
Stolz tritt er zum Tisch hinan;
Und er redet kühn vom „Handeln"
Und er fühlt sich ganz als Mann.
Und im wesenlosen Scheine,
Mild vom Heiligenschein umflammt,
Hinter ihm steht der Gemeine,
Der uns bändigt allesamt.

Lächelnd steckt der Buttenhäuser,
Den da ehrt, wer nicht verroht,
In die Hand ihm seine Däuser:
Zehnmal lieber Sklav als dod!
Und der Kanzler kalten Blutes
Kündet, wie wir unverwandt
Im Bewußtsein höchsten Mutes
Demutprotzend uns entmannt.

Alle Welt, riskiert 'ne Lippe
Wer in Deutschland, macht Radau.
Schwapp! Matthias zieht die Strippe,
Und der „Kanzler" macht Kotau.
Jedes Herz schlägt da geschwinder,
Froh der süßen Niedrigkeit —
Höchstes Glück der Erdenkinder
Ist doch die Versöhnlichkeit!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Völkerbund

Jonathan: „Entschuldigen Sie, meine verehrten Freunde! So muß doch der Mann unbedingt draufgehen!"
Marianne und John Bull: „Das ist ja der Zweck des Völkerbundes!"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Letzte vom Tage

Politik von heute kann nur noch der Satiriker besprechen.

* * *

Am 17. d. Mts. begeht Dr. Wirth sein fünfzigtägiges Reichskanzlerjubiläum. Außerordentliche Ehrungen wegen der seltenen Feier sind in Vorbereitung.

* * *

In letzter Zeit haben sich mehrere von der Regierungspresse verbreitete Meldungen zum allgemeinen Befremden nachträglich als wahr herausgestellt. Amtlicherseits wird dies damit entschuldigt, daß die neuen Kräfte des Pressebureaus noch nicht richtig eingearbeitet sind.

* * *

Sobald ein Oberhaupt der Entente von Sorgen gequält ist, schüttelt es den Kopf — Michels.

* * *

Die Studenten der jugoslawischen Hochschule Laibach haben gegen die Schließung der Universität einmütig flammenden Protest erhoben, weil ihnen dann nichts mehr zu schwänzen bleibt.

Frommer Wunsch

l. s. Kommunist: „Gräßlich, diese öden Nachrufe für die Exkaiserin und Frau von Hindenburg!"

Bürger: „Ich würde allerdings auch lieber öfter von gestorbenen Kommunisten lesen!"

Der deutsche Sparer

Dank den Weisen früh'rer Zeit,
Die uns ernst und tiefbewegt
Sparsam-, Sparsam-, Sparsamkeit
An das deutsche Herz gelegt!

Freilich war das Publikum
Teilweis nicht aus gutem Stoff,
Bracht' sein Geld mit Weibern um
Oder sonstwie. Mancher soff.

Wohl dir, der nicht also tat,
Nein, den innern Lumpenhund
Niederrang und allen Draht
Mannhaft in das Spind gespannt!

Wohl dir, welcher unbeirrt
Sich für Weiber, Trank und Schmaus
Nichts gegönnt! Wie käme Wirth
Sonst mit der Angtangte aus?

Der du dich, im Sparen stark,
Durch Jahrzehnte selbst geschröpft,
Freu' dich! Dir wird jede Mark
Für den Franzmann abgeknöpft.

Doktor Wirth zahlt alles glatt,
Weil einst Sparen dein Gebot,
Spare in der Zeit, so hat
Die Angtangte keine Not!

Entschuldigt

„Wo kommst du jetzt her? Die Lokale werden doch um 11 Uhr geschlossen!"
„Eben deswegen! Die Kerls haben mich eingeschlossen!"

Müller. Also 500 Beobachter haben die Franzosen in Oberschlesien?
Schultze. So haben sie jesagt.
Müller. Na — wat beobachten die 500 denn dort?
Schultze. Selbstverständlich die jrößte Zuvorkommenheit jejen die Polen.

o. k.

Westöstliches

Zwar sind kaputt wir vorn und hindien,
Verlegenheit ist unser Teil;
Doch plötzlich aus dem fernen Indien
Rabindra-naht sich uns das Heil.

Ganz Deutschland grüßt ihn con amore,
Den Mann im wallenden Talar;
Und ich auch ehre den Tagore,
Der immer sein Bewunderer war.

Zwar kamen aus dem Oriente
Kaum weniger Luchse uns als lux;
Doch dieser ist, beim Elemente,
An Leib und Geist von hohem Wuchs.

Auch ist bekannt mir, daß mit Röten
Der Morgen aus dem Osten bricht;
Allein so ganz als Über-Goethen
Kann ich Tagoren preisen nicht.

Erscheint's nicht wie ein holder Rummel,
Daß man, als wär' es erste Pflicht,
Vom Morgen bis zum nächtigen Bummel
Ausschließlich von Tagoren spricht?

Die Frauen sind besonders selig,
Zwar keine weiß so recht, warum;
Im Sturm, und keineswegs allmählich,
Gewinnt der Held sein Publikum.

Und jeder mit gespanntem Ohre
Sitzt da und lauscht, von Glück durchweht,
Es spricht der herrliche Tagore,
Was nicht der Dreißigste versteht.

Berauscht vom Wohlklang seines Sanges
Starrt jeder in das Weisheitslicht,
Dieweil der große Mann vom Ganges
John Bulls holdselige Sprache spricht.

Er spricht so süß vom Heil der Seelen,
Von Menschenliebe und so fort.
Ach, würde es sich nicht empfehlen,
Er sagte anderen dies Wort?

Denn unbeschadet aller Triebe
Der Güte und der Menschlichkeit:
Wir kamen mit der „Menschenliebe"
Beinah' wie Indien so weit!

In Frieden wär' die Welt geblieben
Durch uns, ein Schuft, wer anders spricht!
Wir wollten gern die Völker lieben,
Nur liebten sie uns leider nicht!

Doch grüßen wir den alten Knaben
Vom Brahmaputra früh und spat.
Wenn wir auch keinen Fichte haben,
So blieb uns doch — Rabindranath!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der geniale Finanzplan

In einem Staat, in dem nicht, wie bei uns, alles in edler Weisheit und mit männlicher Würde und Gerechtigkeit geordnet wurde, mußte ein phantastischer Tribut für einen gewalttätigen Nachbarn aufgebracht werden.

Der Finanzminister zog sich zur Lösung der schwierigen Aufgabe grübelnd in seine Gemächer zurück. Nun muß man wissen, daß in jenem Land, das man sich weit da unten zu denken hat, wo die Sonne senkrecht steht, eine andere der denkbaren Logiken, nicht die unsere, die Hirne der Menschen beherrscht. Deshalb hielt der Finanzminister folgende Zwiesprache mit sich selbst:

„Soviel Zaster, wie wir zahlen sollen, ist überhaupt im ganzen Lande nicht aufzutreiben, selbst wenn wir die Goldkäfer und das Gold, das die Morgenstunde im Munde hat, mit dazu nehmen. Folglich brauche ich es nicht allein zu zahlen! Wie wäre es, wenn wir es uns gegenseitig aus der Nase zögen? Oder, — hm, — man könnte vielleicht auch erst bezahlen und dann erst das Geld auftreiben? Das geht aber nicht, weil dann von dem, was überhaupt nicht da ist, zu wenig übrig bleibt. Nein, es muß an der Wurzel gepackt werden, das Problem! Steuern! Das ist das Richtige! Wovon lebt das Volk? Von seinem Einkommen. Also das Einkommen kann man wegsteuern, denn in Wahrheit lebt das Volk von Lebensmitteln. Einkommen kann kein Mensch essen. Die Lebensmittel kommen von der Landwirtschaft. Aha! Da haben wir's. Wir steuern ruhig die Landwirtschaft weg, dann kann jeder das schöne Geld für ihre Erzeugnisse sparen.

Was haben wir noch? Industrie. Steuern darauf! Dann muß sie verdienen, daß die Schwarte kracht. Der Verdienst wird weggesteuert. Dann verdienen auch die Arbeiter, denn das muß die Industrie aus ihren Riesengewinnen bezahlen. Wenn aber die Arbeiter verdienen, kann man sie auch besteuern! Und der Mittelstand? Ist ebenso einfach. Der Mittelstand wird als Stand einfach weggesteuert, dann bleiben von ihm die Mittel übrig, aus denen er seine Steuern zahlen kann.

Großartig, so läuft die Karre! Den Rest aufzubringen ist nur ein Kinderspiel. Wo so viel Geld verdient wird, macht auch eine Verdreifachung aller Preise nichts aus, denn nur die Schieber können sie bezahlen. Und schließlich lebt das Volk ja auch noch in Wohnungen. Die werden weggesteuert, denn bei einem so genialen Finanzplan gerät so wie so jeder aus dem Häuschen, — das kann man dann ruhig enteignen!“

Der hervorragende Finanzminister wurde sofort zum Oberreichsnepprat mit schwindelhaftem Einkommen befördert, und der Voranschlag überstieg sogar das Doppelte des Defizits, mit dem die größten Optimisten gerechnet hatten. Die Erträgnisse selbst ergaben sogar eine Vervierfachung dessen, was schon vorher fehlte. kek.

Nicht auszudenken!

Sie: „Wenn ich ein Vöh — glein wär —“
Er: Gott behüte! Setz' d'r bloß nich' auf'n Ast!

2/165

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das „Deutsche Ja" des Doktor Wirth

(Dr. Wirth sagte in Karlsruhe: „Wir haben das Ultimatum mit „Ja" beantwortet; es war ein aufrichtiges, ein deutsches Ja.")

Wir legen die Waffen aus unserer Hand
Mit kräftigem „deutschen Ja",
Wir versklaven unser Vaterland
Mit einem „deutschen Ja",
Wir verzichten auf Ehre und sonst noch was
Mit kräftigem „deutschen Ja",
Wir bücken uns ohne Unterlaß,
Mit freudigem „deutschen Ja",
Wir lassen uns knebeln immerfort
Mit kräftigem „deutschen Ja",
Und uns entfährt kein männliches Wort,
Nur ein ewiges „deutsches Ja",
Wir lassen uns treten auch vor den Bauch
Mit kräftigem „deutschen Ja",
Und spuckt man uns an, dann rufen wir auch
Ein freudiges „deutsches Ja",
Wir fügen uns jeder Niedertracht
Mit kräftigem „deutschen Ja",
Und wenn die Welt auch verächtlich lacht,
Wir bleiben beim „deutschen Ja".
Und legt man den Strick uns um den Hals —
Dann begrüßen wir dies ebenfalls
Mit kräftigem „deutschen Ja".
Von Doktor Wirth, wenn die Zeit entfloh,
Einst sagen die Lexika:
„Er war ein Deutscher comme il faut
Und sagte zu allem: „Ja!"" m. br.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. gratis u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu haben in den meisten Friseurgesch., Drogerien und Apotheken und direkt von **J. Rager & Beyer,** Chemnitz M. 62 in Sa.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. grat. Heilungs-Anweis. von Dr. ph. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf i. W. Referenzen in allen Ländern.

Bilder u. Bücher in großer Auswahl. Verzeichnis kostenfrei. Bezug auf dies. Blatt erwünscht. Postf. 2, Hamburg 31

Stein der Weisen

Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.— Ueberall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

Gedichte eines Großvaters
3. Auflage. Von Adolf Ey. Preis gebd. 6.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 9.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Den neuen Demosthenessen!

(Wir stellen diese schwungvolle Ansprache den Parteischulrednern der Weltrevolution kostenlos zur Verfügung.)

Genossen! Die Weltrevolution ist auf dem Marsche! Gehärtet im Stahlbad der Produktionsmittel geht das Proletariat der Basis der neuen Gesellschaftsordnung entgegen. Betrachten wir faktisch die Basis der bürgerlichen Liquidation, so sehen wir mit Schaudern die Reaktion ihr Haupt verhüllen. Der eherne Massenschritt des Arbeiterschweißes pocht an die Türen des Bankerotts! (Bewegung.) Noch immer freilich schreit der Imperialismus nach der Aktion. Und was ist das Hindernis, Genossen, aus dem der Rätegedanke seine Wurzeln saugt? Das ist der Faktor! Das ist, sage ich, Genossen, der Faktor! (Stürmischer Beifall). Dieser Faktor ist das Bollwerk, hinter dem die Bourgeoisie elend in ihrem Fett erstickt! Wehe dem Proletariat, wenn es sich von diesem Wege mißbrauchen läßt! Nur durch die ideale Praxis können wir den stolzen Bau errichten, der im System liegt. Die Sturmkette unters Kinn und ran an die Internationale! Das verruchte Spitzeltum muß endlich vom Recht der Straße Gebrauch machen und an die Fahnen unseres Siegeszuges gefesselt werden! Hatte nicht Marx schon richtig erkannt, daß die Futterkrippe von der Valuta herkommt? Genossen! Wir brauchen keine Valuta! (Jubelnder Beifall und Händeklatschen.) Weg mit der Taktik! Sie führt zur Lohnsklaverei der internationalen Verbrüderung! Erst wenn die Bluthunde das revolutionäre Prinzip der Arbeiterdiktatur unter den Trümmern der Völkerbefreiung begraben (Händeklatschen und stürmische Hochrufe), dann erst wird das menschheitversöhnende Ideal des Betriebsstundentags aus den Eierschalen des europäischen Kulturwahnsinns emporlodern! (Frenetisches Revolverknallen und minutenlanges begeistertes Handgranaten- und Hinauswerfen.)

kek.

Lied der Sanktionstruppen

En avang! Wir sind die große Armee!
Der Säuglinge Grauen und Schrecken!
Und ist der Gegner wehrlos — juchhe! —
Dann sind wir gewaltige Recken!

Wir rücken mit Tanks in die offene Stadt,
Zu „besiegen" die deutschen Barbaren!
Solange der boche noch Spazierstöcke hat,
Schwebt Frankreich in schwersten Gefahren!

Wir sind mit schwarzen Gorillas vereint,
Um gegen Schulmädchen zu fechten!
Je unbewaffneter unser Feind,
Je größer der Ruhm, ihn zu knechten!

Und jucken auch noch vom Kriegsschauplatz
Uns die verprügelten Felle,
Wir sind doch Helden, kein Helden-Ersatz,
Beim Schnapsglas und im Bordelle!

Drum tönt auch so hell unser tapfrer Gesang
Wie gassenbübisches Johlen!
En avang, en avang, en avang, en avang,
— Bevor sich die Deutschen erholen!

Karlchen.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Yohimbin-Lucifin schafft „Maaß" **NEUE KRAFT!** Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaut. Verlangen Sie Gratisbroschüre.

Nur direkter Versand durch den alleinig. Herstellep Apotheker Max Hammonne 4

Berliner **Briefmarken-Zeitung** mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten. *Probeheft unberechnet.* Barankauf von Marken und Sammlungen. **Philipp Kosack & Co.** Berlin C 2. Burgstraße 13.

Lauchstädter Brunnen

zu Haustrinkkuren

für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren vortrefflich bewährt bei

Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder direkt vom Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Für 7.20 M. monatlich

(einschließlich aller Lehrmittel)

können Sie nach unserer weltberühmten Methode

Toussaint - Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen!

Um jedem Gelegenheit zu bieten, den Unterricht nach unserer Method. Toussaint-Langenscheidt kennen zu lernen, hab. wir uns entschlossen, jedem Lernlustigen eine

Probelektion kostenlos

u. ohne irgendwelche Verbindlichkeit zuzusenden. Sie brauchen uns nur den untenstehenden Abschnitt einzusenden. Schreiben Sie aber heute noch!

Prof. G. Langenscheidt

Bedenken Sie, was das auch für Sie bedeutet! Für einen geringfügigen Betrag, den Sie gewiß für einen einzigen Theaterbesuch ausgeben, können Sie sich Kenntnisse erwerben, die für Ihr Vorwärtskommen von unermeßlichem Werte sind.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Deutschland in nicht allzuferner Zeit daran gehen wird, seine wirtschaftl. Beziehungen mit dem Auslande in größerem Maße auszubauen. Dazu sind Sprachkundige in großer Zahl erforderlich. Nutzen Sie also die günstige Gelegenheit aus! Sorgen Sie dafür, daß dieser Ausbau auch Ihnen Vorteil bringt. Lernen Sie rechtzeitig fremde Sprachen!

Unsere weltberühmte Methode Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen Gelegenheit, in leicht verständlicher, bequemer und interessanter Weise auf Grund des Selbstunterrichts jede wichtigere fremde Sprache zu erlernen. Keine Vorkenntnisse, keine bessere Schulbildung erforderlich. Das Studium nach unserer Methode ist eine interessante, Ihre Bild. ungem. fördernde Beschäftig. für Ihre freien Stunden.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstr.
Verl. d. Sprachunterrichtswerke nach d. Methode
Toussaint-Langenscheidt

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache u. Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (15 Pf.) einsenden. Wenn weitere Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen!

Ich ersuche um Zusendung der in dem „Kladderadatsch" angebotenen Probelektion der ..... Sprache kostenl., portofrei u. ohne Verbindlichkeit für mich

Name: .....
Beruf: .....
Ort u. Straße: .....

2/166

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwischen den Rennen

(Gesprächsbruchstücke vom Ersten Platz.)

Sie sind noch bei der Kriegsgesellschaft?

Ja. Aber die Beschäftigungslosigkeit sagt mir nicht zu. Ich möchte Rentier werden...

Frau Meyer hat ja schon wieder jemand anders bei sich!

'ne verheiratete Frau findet immer leichter einen Mann als 'ne unverheiratete!..

Wenn du mit dem Finger in der Nase bohren willst, Papa, dann nimm doch wenigstens vorher den Brillantring ab!

Wovon leben Sie jetzt eigentlich?

Von Mangel an Beweisen...

Nee, für so 'nen aufgelegten Schwindel bin ich nicht zu haben! Dann doch lieber gleich 'ne Filmgründung!..

Zwanzig Waggons rollen morgen. Mit den Belgiern ist alles zu machen, aber die Franzosen werden immer happiger...

Neulich lernte ich einen kennen, der hatte ganz echte Einfuhrscheine...

Du mußt die Hand vor den Mund halten, Papa, wenn du gähnst. Du bist hier nicht im Reichstag!..

Da hätten Sie eben fünf, sechs Braune mehr zulegen sollen. Wer gut schmiert, der gut offeriert...

Nein, kommt mir der Herr da drüben aber bekannt vor! Glaub' ich! Das ist der Direktor vom Moabiter Zellengefängnis..

Gauner? Wieso Gauner? Gilt das etwa mir, mein Herr?

Wen's juckt, der kratze sich!

Um Gottes willen, rubbele nich, Papa, laß doch sitzen, blamier' uns nicht. Du bist ja gar nicht gemeint!..

Für Kokain muß ich schon 3500 kriegen, aber eiserne Träger, Sozhletflaschen und Dachpappe will ich Ihnen billiger liefern...

Nächste Woche verreist er, dann kann ich eher 'ran, dann kriegst du fünfhundert Mark, Mäxchen, ganz sicher!..

Wenn uns bloß nicht einmal die Schupo hier allesamt zum Alexanderplatz bringt!

Nu wenn schon!

Bad Ems

gegen **Katarrhe der Luftwege** *(Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des* **Nierenbeckens** *u. der* **Blase**, *geg. Entzündungen der* **Nieren**, *die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden* **Herz- u. Kreislaufstörung.**, **Katarrhe** *des* **Magens** *u.* **Darms** *sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission

Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß.
Aufenthalt unbehindert.

Sonnengebräunten Teint
gibt ‚Socorol', verdeckt Sommersprossen u. a. Gesichtsfehler, garantiert unschädlich. Viele Anerkennungsschreiben u. Nachbestellungen. Preis M. 8.— bei verschlossener Zusend. unt. Nachn.
Merkur-Versand, München B. Postamt 43.

Hofweinkellereien
Matheus Schmidt & Co. Trier
Kellereien in Bingen und Trier
Hauptbureau Trier: Palmatiusstraße 4/5

Vertrauenswerter Einkauf
äußerst preiswerter, gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine
von ab Mark 10.— per Flasche

Liesberger	M. 10.—	Piesportar Goldtröpfchen	M. 28.—
Girstar Wingertsberg	„ 12.—	Bodenheimer	„ 12.—
Ehrenfelser Burgweg	„ 12,50	Nierstelner Berg	„ 15.—
Oberemmeler Riesling	„ 13,50	Alsheimer Goldb.	„ 16.—
Trittenheimer Riesling	„ 15.—	Oppenheimer Berg Riesling	„ 18.—
Ockfener Junkerberg	„ 17.50	Johannisberger Riesling	„ 20.—
Wawerner Goldwingert	„ 20.—	Binger Rosengarten Riesling	„ 25.—

Oberingelheimer, rot M. 15.—
Allmannshäuser Auslese, rot „ 40.—
St. Matheus Edelsekt Saarriesling schäumender Ayler und Canzemer zu M. 38.—

Große Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.
Man verlange Preisliste.

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE MARITIME

Ou X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch.
Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftlich-orthopädische Werkstätten
„OSSALE"
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 47b

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Preis gebunden 15.— Mark. —

BRIEFMARKEN
Zeitung u. -Preisliste frank.
Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Sommer- u. Winter-Kurbetrieb
Bad-Nauheim
Am Taunus bei Frankfurt a. Main

Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.**
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Wurftaubenschießstand — Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt — Man fordere die neueste Auskunftschrift E 76 von der Bad- u. Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

Deutsche Allgemeine Zeitung
DAZ
Das große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0332
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Morgenbesuch

Ein Entente-Botschafter (eintretend): Ich wünsche — —

Ein Reichskanzler: Ihr Wunsch ist mir Befehl, ich werde sofort die nötigen Anordnungen treffen —

Botschafter: Nein — ich will — —

Kanzler: Selbstverständlich werde ich mich beeilen, Ihrem Willen nachzukommen, verzeihen Sie nur, daß ich ihm nicht zuvorkam!

Botschafter: Nein doch — ich möchte —

Kanzler: Aber gewiß, geruhen Sie nur zu befehlen, was Sie möchten, ich bürge für sofortige Ausführung.

Botschafter: Sie sollten doch — —

Kanzler: Natürlich sollte ich, ich hätte es ja auch schon getan, wenn ich nur wüßte, was ich soll.

Botschafter: Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß mein Herr Ministerpräsident Sie gestern in der Kammersitzung sehr gelobt hat.

Kanzler (ohnmächtig): Mich gelobt? — Oh! Zuviel des Glücks! o. k.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg I. Wbg.

Sehr oft gänzlich schmerzlose Entbindung. Erhaltung der mütterlichen Schönheit. Reiche Muttermilchnahrung.
6000
aufklärende Schriften gratis
Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt.
Aufklärende Broschüre gegen M. 2.— in Marken oder Papiergeld franko.
Rad-Jo ist in allen Apotheken, Drogerien, Reform- und Sanitäts-Geschäften erhältlich.
Rad-Jo-Versand-Gesellschaft
Hamburg Radjopost hof.

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

Ein wirklich lustiges Buch mit vielen lustigen Bildern von A. Krüger ist:

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Gang aus der Väter Zeit
von
H. Schaeffer

Preis gebd. 10,— Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Königlich Holländischer Lloyd
Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**

Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Sommersprossen Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 18.— und 30.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

2/167

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0333
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An den Regengott

Komm doch herunter, grauer Pluvius;
Denn gar zu hitzig treibt's die liebe Sonne!
Hört' ich aufs Dach doch trommeln Guß auf Guß,
Hört' ich's doch gluckſen in der Regentonne
Und luſtig plätſchern auf das durſtige Laub
Und rauſchen in den Rinnen, in den Goſſen!
Gießkanne her! Löſch' den verdammten Staub!
Rühr' doch, du Griesgram, endlich deine Floſſen!

Da biſt du ſchon. Das praſſelt! Aber nun
Betreib' das Duſchen maßvoll und verſtändig!
Am Tage ſollſt du von der Arbeit ruhn,
Und nur des Nachts, verſtehſt du, werd' lebendig!
Du weißt, im Juni wird ja Luft geſchnappt.
Auch ich möcht' gerne das Gebirg' genießen,
Und ſäß' ich da und hätt' umſonſt berappt —
Laß', lieber Kerl, nur nachts die Kanne fließen!

a. ey.

Der Treue Lohn

(Klage des kleinen Beamten)

Die Knoſpe bricht aus allen Zweigen,
Es ſchmückt ſich wieder die Natur;
Nur ich allein kann mich nicht zeigen
In einer neuen Garnitur.

Wie immer fehlt es mir an Zaſter,
Klamm iſt und krumm mein Prinzipal;
Schon reiht ſich Pflaſter neben Pflaſter
Auf meinem hinterſten Oval.

Mein Pump ſchwillt an in allen Bänken,
Das Reichsfaß ſcheint mir leck und leer,
Und an Kredit iſt nicht zu denken;
Mein „Wirth" bewirtet mich nicht mehr.

Wär' wohl das Reich, das führerloſe,
Wenn ich nicht wäre, heut' noch heil?
Doch mir fehlt ſelbſt die neue Hoſe
Für mein getreues Hinterteil.

r. b.

Die Abgabenfreien

Nach des Reichswirtſchaftsminiſters Skizze
Wird der Feind — ſein Name ſei geheiligt! —
An dem deutſchen Sach- und Grundbeſitze
Mit 'nem vollen Fünftel zwangsbeteiligt.

Alle Ernte, die wir Fleißigen ſä'ten,
Sammelt Wirth. Da lohnt ſich ſchon das Uffſteh'n!
Bei den ländlichen Realitäten
Rechnet er den Friedenswert mal fuffzehn.

Städt'ſcher Hausbeſitz erliegt dem Stoße,
Unſ rer Induſtrie erklingt der Kehraus!
Nur die lieben Schieber, klein' und große,
Gehn, wie immer, ſo auch diesmal leer aus.

Tief ins Dunkel, mit und ohne Strohmann,
Jede gut geſchobene Million taucht.
Ach, wie ſchön ſind die Geſchäfte, wo man
Nur'n Seſſel und ein Telephon braucht!

In Neukölln

hat ein Lehrer das Verbrechen begangen, bei der Lutherfeier auch der verſtorbenen deutſchen Kaiſerin zu gedenken. Zur Strafe will ihn jetzt Herr Dr. Löwenſtein verſetzen laſſen. Den Lehrer kann man ja leicht ausſetzen, wollte man aber den Neuköllner Stadtſchulrat verſetzen, ſo würde man wohl nirgends auch nur einen Pfennig für ihn erhalten.

o. k.

Logiſch

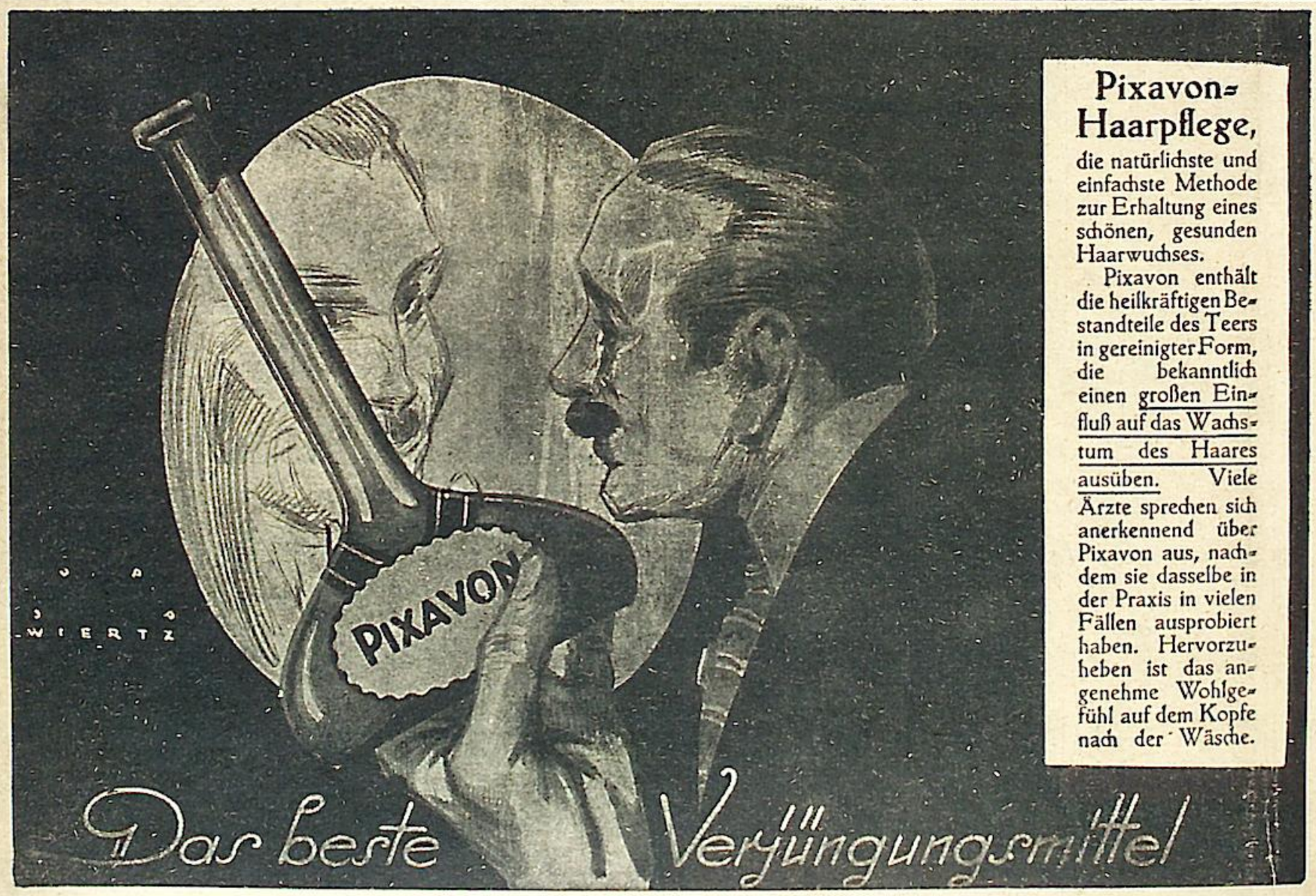
Briand trieb die Verhöhnung Deutſchlands ſo weit, von der franzöſiſchen Beſatzung als von der „Wacht am Rhein" zu reden.

Es liegt auf der Hand, daß Frankreich noch mehr deutſchen Bodens bedarf. Trotzdem es ſchon ſo vielen geraubt hat, iſt ja die Frechheit Briands noch immer bodenlos.

m. l.

Erfreulich

w. Bei der Pfingſtkundgebung der Deutſchen demokratiſchen Partei haben nach Zeitungsberichten die „Jungdemokraten" Herrn Profeſſor Schücking nach ſeiner Rede in der Weiſe gehuldigt, daß ſie ihn bei einem Umzug auf den Schultern getragen haben. Das läßt erfreuliche Schlüſſe auf die Körperkräfte der Jungdemokraten zu, denn Herr Schücking gehört zu den Leuten, die für Deutſche ſehr ſchwer zu tragen ſind.



Pixavon-Haarpflege,
die natürlichste und einfachste Methode zur Erhaltung eines schönen, gesunden Haarwuchses.

Pixavon enthält die heilkräftigen Bestandteile des Teers in gereinigter Form, die bekanntlich einen großen Einfluß auf das Wachstum des Haares ausüben. Viele Ärzte sprechen sich anerkennend über Pixavon aus, nachdem sie dasselbe in der Praxis in vielen Fällen ausprobiert haben. Hervorzuheben ist das angenehme Wohlgefühl auf dem Kopfe nach der Wäsche.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Leipzig. O. K. — Lüben. H. H. — Meißen. B. H. — Stuttgart. W. K. — Weikelsdorf. P. K.

Berlin. A. K.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 27. März 1921 befindet sich folgendes Angebot: „Familienanschluß findet nettes, gebildetes Fräulein bis 24 in kinderlosem Haushalt. Nachtberlinerin bevorzugt. Prusseidt, Motzstraße 73." Sollte Prusseidt wirklich eine — Nachtberlinerin bevorzugen, — o Tugend, dann verhülle dein Haupt! Da wir von allen Menschen, und ebenso auch von Prusseidt, aber solange das Beste annehmen, bis uns das Gegenteil bewiesen wird, so halten wir auch diese Geschichte für eine Nichtswürdigkeit des Druckfehlerteufels.

Berlin. H. K.: In Nr. 147 der Karlsruher „Badischen Presse" lesen wir unter „Theater und Kunst": „Auf der Suche nach dem Grippeerreger. Viel mühevolle und schwierige Arbeit ist schon aufgeboten worden, um den Ursachen der Grippe endgültig und eindeutig auf die Spur zu kommen." Aber was wollen Sie denn? Ist es denn keine Kunst, den Erreger der Grippe dingfest zu machen?

Borna, Bez. Leipzig. H. S.: In Nr. 101 des „Tageblatts für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Borna" lesen wir: „Ruppertsgrün. Sittlichkeitsverbrechen. Wie berichtet wird, wurde hier ein 231jähriger Arbeiter wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 18jährigen Mädchen zur Anzeige gebracht. Der jugendliche Unhold konnte zunächst noch nicht der Gerichtsbehörde zugeführt werden." Der uralte Kerl ist jedenfalls von Steinach versaut worden.

Edderitz (Anhalt). P.: In Nr. 138 der „Deutschen Tageszeitung" befindet sich ein Aufsatz „Abfuhr", der mit folgenden Worten beginnt: „Der Herr Graf von Brockdorff-Rantzau, der immer eine feine Witterung für gute Abtritte und sich öffnende Möglichkeiten hatte, befaßt sich in einem „Offenen Briefe" an General Ludendorff mit einem Artikel, den dieser in Nr. 35 des „Militär-Wochenblattes" veröffentlichte." Pfui! Die „Deutsche Tageszeitung" drückt sich etwas zu ländlich aus; vornehmer sagt man sonst in Berlin: „er hatte eine feine Rotunden-Nase."

Hamburg. H. R.: In Heft 28 von „Welt und Haus" lesen wir: „Schönheit ist Macht! Gegen Einsendung von M. 3,50 teile ich jeder Dame diskret mit, wie ich wundervolle zarte Haut sowie ideale Büste erlangte, durch Selbstbehandlung. Karl Otto, Hohenthurm." Otto, für Ihre ideale Büste gibt kein Mensch auch nur 5 Pfennig.

Langensalza. F. E.: In Nr. 94 des „Langensalzaer Allgemeinen Anzeigers" lesen wir unter „Langensalza": „Es sind parkähnliche Anlagen nach gartenarchitektonischen Grundsätzen geschaffen worden." Der Berichterstatter des „Langensalzaer" scheint bereits Stimmung für die von der Preußischen Regierung geplante neue Rechtschreibung machen zu wollen.

Domäne Harste b. Göttingen. Dr. B. C.: In Nr. 154 des „Hannoverschen Couriers" lesen wir ein Gesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Akad. geb. Herr, 40er (selbständig), Mitglied eines erstkl. Rudervereins, sucht ebenbürtige Partnerin aus gutsituiertem Hause zwecks Oberweserfahrt im Ruderboote. Spät. Ehe nicht ausgeschlossen. Die Fahrt beginnt von Kassel und endet Kreuzung Kanal—Weser." Na, na — könnte da nicht am Ende auch noch eine andere Kreuzung in Frage kommen?

Mössigen. B.: In Nr. 72 der „Steinlach-Zeitung" veröffentlicht Frau Widmann, Stuttgart, eine Anzeige, die mit folgenden Worten beginnt: „Achtung! Auf verschiedene schriftl. Anfragen teile ich mit, daß ich am Donnerstag, den 31. März in Rottenburg im Bahnhofhotel Figel von 9 bis 6 Uhr zu sprechen bin. Es werden alle Schönheitsfehler, wie Warzen, Muttermale, Linsen, Leberflecke, läst. Haare, Sommersprossen, Hühneraugen, ohne Messer, ohne Narben schmerzlich für immer entfernt." Die treuherzige Ehrlichkeit der Frau Widmann hat etwas Sympathisches. Aber gute Geschäfte wird sie dabei nicht machen.

Neu-Kaliß i. M. Th. B.: Nr. 67 der „Dömitzer Zeitung" berichtet „Aus Stadt und Land: „Ein bedauerlicher Unglücksfall ist gestern einem Kutscher eines hiesigen Baugeschäfts zugestoßen. Beim Anfahren hat ihm das Pferd mit dem Fuße dermaßen heftig vor den Kopf geschlagen, daß die Überführung nach Stift Bethlehem erfolgen mußte. Es handelt sich um denselben Kutscher, welcher kürzlich in Heiddorf ein Kind überfahren hatte und starb." Na, wenn der Kutscher bereits einmal gestorben war, wird ihm der Hieb vor den Kopf auch nicht mehr viel geschadet haben.

Oberursel. P. B.: In Nr. 48 des „Oberurseler Bürgerfreund" lesen wir: „1 erstklassiger Wolfshund 1¼ Jahr alt und 1 prima ebenfalls rassenreiner prämirter Abstammung Fox 1 Jahr alt sehr wachsam und scharf auf Ungeziefer sowie alle Sorten Schweine bei Joh. Homm, Hospitalstraße 20." Ein Hund, der scharf auf Schweine ist, ist ein sogenannter Schweinehund.

Rüxleben b. Klein-Furra. A.: In der „Nordhäuser Allgemeinen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Mühlhausen. Folgen der Sittenlosigkeit. In unserer Stadt sind während der letzten 17 Tage nicht weniger als 50 Kinder zur Welt gekommen." Himmel, wie würden sich die Franzosen freuen, wenn sie einen Storch besäßen, der dem von Mühlhausen auch nur halbwegs ebenbürtig wäre! Auch uns, das müssen wir gestehen, erscheint lediglich die Ansicht des Berichterstatters als „Folge der Sittenlosigkeit".

Schmiedeberg i. Rsgb. T. W.: In Nr. 13 des „Schmiedeberger Anzeigers" beginnt der Bericht über eine Schöffengerichtssitzung mit folgenden Worten: „Am vergangenen 2. Weihnachtsfeiertage feierte der Zillerthaler Turnverein im Franke'schen Gasthofe zu Zillerthal seine Weihnachtsfestlichkeit. Davon hatte der schon wegen ähnlicher Delikte vorbestrafte Arbeiter Richard K. aus Erdmannsdorf Kenntnis erlangt und beschloß in Gemeinschaft mit dem noch unbestraften Kutscher W. von ebendaher, dieses Vergnügen — wie er sich ausgelassen hatte — zu stören." Na ja, unter dem Kultus-Regiment des Herrn Hänisch galt ja beinahe schon die Feier des Weihnachtsfestes für einen Verstoß — gegen die rote Staatsordnung.

Schwartau b. Lübeck. R.: In Nr. 75 des „Lübecker General-Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Zu unserm Weihnachtsjungen schenkte uns Gott ein gesundes Ostermädel. Dieses zeigen dankerfüllt an Pastor Gronemeyer und Frau, geb. Stooß. Rödinghausen, Kr. Herford. Ostersonntag 1921." Na, dann wünschen wir dem Herrn Pastor von Herzen auch noch ein Pfingstknäblein.

Stade, Hannover. R. St.: In Nr. 103 des „Stader Tageblatts" befindet sich folgende Meldung: „Malta autonom. Die feierliche Verkündigung der Autonomie für die Insel Malta fand am 1. Mai mit großem Gepränge statt. Die Straßen waren beflaggt; die öffentlichen Anstalten blieben tagsüber geschlossen." Pfui! Das stinkt ja geradezu zum Himmel!

Wittingen in Hann. W. Sch.: In Nr. 83 der „Bremer Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz „Der englische Volkscharakter"; darin heißt es: „Der Engländer ist human, nicht leicht erregbar, aber furchtbar grausam und brutal." Was wollen Sie denn? Das ist ja ganz richtig ausgedrückt; es giebt ja doch auch eine brutale und furchtbar grausame Humanität.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. Juni 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Henkell Trocken
Die Marke der reifsten Ablagerung!

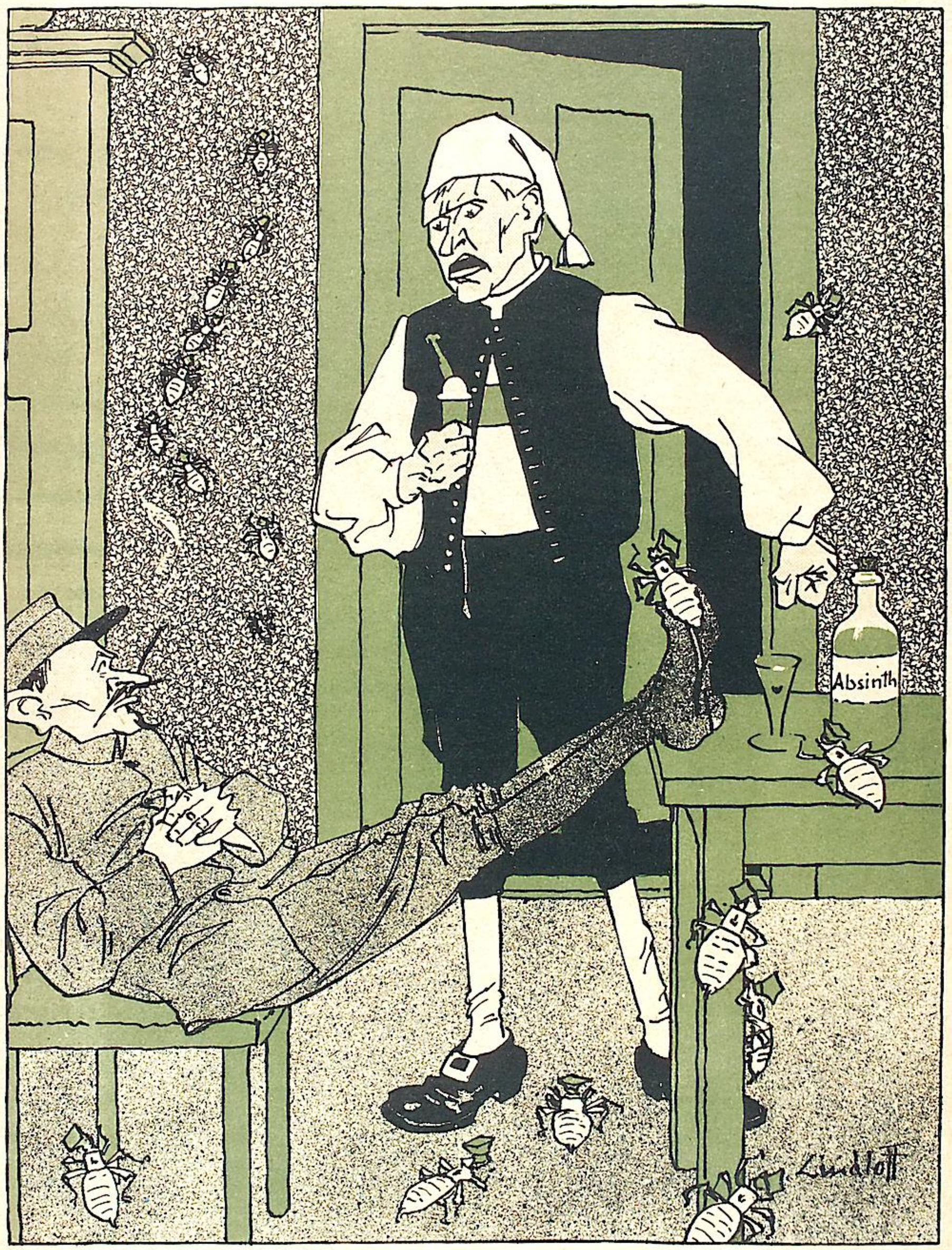
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/168

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0335
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 5

Französische Reinlichkeit



Michel: Wenn Sie hier schon Wohnungsamt spielen, dann setzen Sie mir wenigstens nicht das Ungeziefer ins Haus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

337

Nr. 25 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2 | 169

Pariser Mode 1921

John Bull: „Liebe Marianne, die Napoleonsmode ist geschmacklos. Sie weckt in mir auch peinliche Erinnerungen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 19. Juni 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 19./6. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 20. Juni

An Jaurès, sowie an Witte,
An Rumäniens Karol dann,
Auch an Konstantin, ich bitte,
Dacht' ich bei Teilirian.

Dienstag, den 21. Juni

Ja noch manchen anderen Braven,
Der uns Deutschen zugetan,
Ließ urplötzlich man entschlafen —
Ganz à la Teilirian.

Mittwoch, den 22. Juni

Dieser sprach, daß er gehandelt
Im Affekt bei seiner Tat;
Wochenlang drum nachgewandelt
War der Wackre dem Talaat.

Wochenkalender

Donnerstag, den 23. Juni

Der erschien ihm als Armenier-
Feind beträchlich ennuyant;
Doch als Deutschlands Freund nicht weniger
War er Anderen bekannt.

Freitag, den 24. Juni

Seltsam! Salomon, der Gute,
Eilte nach geschehener Tat
Voll von edlem Mannesmute
Zu Old-Englands Konsulat.

Sonnabend, den 25. Juni

Ach, mir ist, als trüge Klänge
Leise her der Abendwind . . .
Ja, es gibt Gedankengänge,
Die direkt — „bestechend" sind! Kladderadatsch.

Den Vaterländischen

Ihr Männer, die ihr tief im Herzen
Das Vaterland, das heilige, tragt
Und doch in dieser Zeit der Schmerzen
Nach so viel kleinen Dingen jagt,
Denkt nicht der winzigen Geschäfte,
Dran jeder eigenwillig schafft —
Nein, sammelt eure hundert Kräfte
Zu einer einzigen großen Kraft!

Seht, uns bedroht ein falscher Friede
Mit Haß und Niedertracht und Neid;
O daß uns doch zusammenschmiede
In heißer Glut dies harte Leid;
Daß wir, umringt von tausend Ränken,
Verhöhnt, verlästert und verkannt,
Nie an das eigene Schicksal denken,
O nein, nur an das Vaterland!

So geh' es euch denn nicht um Ehren,
Nein, Ehre leuchte euch voran,
Daß hundert Männer sich bewähren,
Als wären sie ein einziger Mann.
O macht euch frei von all dem Kleinen,
Das zwischen euch bis heute stand,
Und trachtet nach dem Einzigeinen,
Dem großen, deutschen Vaterland! Kladderadatsch. P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Ozean der deutschen Politik

Hier sitzt der Wirth mit der weiten Sicht — na, wenn er nur nicht das Rutschen kriegt!

21/170

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auswüchse

„Karle, wat hat'n dein Junge forn Wasserkopp?"
„Erloobe mal, von wejen Wasserkopp! Der Junge is Schüler von Paulsen, und da hat er sich etwas ins Kosmische jeweitet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste dazu, det der Berliner Majistrat den Antrag uff Änderung der Straßennamen anjenommen hat?

Schultze. Wat soll ick sagen? Jemeene is et! Wat hat er die Straße zu rejieren?

Müller. Nich wahr? Wo ihn doch die Straße rejiert! w.

Na, du weißt schon —

Alle reden wie besessen,
Tag und Nacht wird fortgeschwatzt,
Jeder weiß was. Unterdessen
Wird das Wichtigste verpatzt.
Und die Sucht nach Portefölchen
Breitet aus sich wie verrückt,
Trotzdem weiß man selten, welchen
Bonzen man damit beglückt.
Man beschimpft sich ganz barbarisch,
Und die Kosten sind enorm —
Na, du weißt schon — parlamentarisch
Nennt man die Regierungsform.

Strahlend von Gedankenleerheit,
Stellt das Kabinett sich ein,
Dieses braucht durchaus 'ne Mehrheit,
Denn 'ne Mehrheit, die muß sein.
Meistens fällt es trotzdem bäuchlings
(Man erfährt's aus der Bezett),
Keine Jungfrau fällt so meuchlings
Wie ein solches Kabinett!
Rosig nämlich und erfreulich
Malt die Dinge das „Programm",
Aber bald, so pfeift's abscheulich
Auf der Zeiten Lausekamm.

Zwischenruf! Vertrauensvotum!
Schwapp, die Mehrheit wird „ergänzt".
Hammelsprung! Man fällt wie tot um.
Der „enthält sich". Jener schwänzt.
Ja! brüllt heute man als Einheit,
Nein! war gestern das Geschrei,
Und am Wohl der Allgemeinheit
Kocht ihr Süppchen die Partei.
Zu dem Ganzen, janitscharisch,
Lärmt ein wildes Preßgedröhn —
Na, du weißt, parlamentarisch
Soll die Welt zugrunde gehn!

Niemand weiß, wo, wann, was los is,
Dennoch tagt man ausgedehnt,
Weil die Tagesordnung groß is —
„Angenommen" — „abgelehnt".
Mal 'ne große, mal 'ne kleine
Mehrheit hält das Rad in Schwung —
Gott erspar' uns nur das eine,
Nämlich die Verantwortung!
So regiert man exemplarisch
Nach der Schnur und nach der Norm —
Na, du weißt schon, parlamentarisch
Nennt man die Regierungsform! kek.

In Berlin

vollzieht sich jetzt langsam der Übergang von der Industrie- zur Ackerstadt. So ist z. B. die Schweinewirtschaft, die im Berliner Magistrat herrscht, bereits weltbekannt. o. k.

Marschall Foch als „Columbusritter"

Dem Marschall Foch ist von der Regierung der Vereinigten Staaten die Würde eines „Columbusritters" erteilt worden; Marschall Foch reist im Laufe dieses Sommers nach Amerika, um an der Feier, die mit seiner Aufnahme in den Orden der „Columbusritter" verbunden ist, teilzunehmen.

Mancher naive Leser wird nun törichterweise fragen: „Was hat Marschall Foch mit — Columbus zu tun?" O, es gibt doch aber — das möge den Neugierigen gesagt sein — zwischen diesen beiden Männern manches Vergleichbare, z. B. folgendes:

1. Columbus wußte, daß die Erde keine Scheibe, sondern eine Kugel ist; der Marschall Foch weiß es wahrscheinlich auch.
2. Columbus entdeckte ganz was Neues; Marschall Foch auch; denn er erlebte die höchst sonderbare Tatsache, daß man auch, ohne daß man gesiegt hat, in Frankreich als großer Sieger gefeiert werden kann.
3. Columbus vermochte ein Ei so auf den Kopf zu stellen, daß es aufrecht stand; Foch stellte noch ganz andere Dinge auf den Kopf; allerdings ließen sie sich nicht aufrecht erhalten.
4. Columbus war ein Genie; Marschall Foch gleichfalls; wenigstens sagt er selbst, daß er es wäre.
5. Columbus wurde dadurch berühmt, daß er von Europa nach Amerika fuhr; Marschall Foch dadurch, daß die Amerikaner nach Europa kamen.

Nur ein wesentlicher Unterschied ist zwischen diesen beiden Männern bei genauerer Betrachtung festzustellen: Columbus hatte eine bemerkenswert große Nase; Foch eine beachtenswert große Schnauze. m. br.

Der falsche Waffenstillstand

Daß, wer verzagt, nicht siegen kann
Und Pleite macht, ist klar wie Torf.
Erbittert tadelt Scheidemann
Den friedensschuld'gen Ludendorff.

O, wie er dieses Schein-Talent,
Den schwachen General verflucht,
Der just im kritischen Moment
Um Waffenstillstand nachgesucht!

Foch, Haig und Pershing standen doch —
Sagt Scheidemann — im dicksten Graus,
Sie konnten alle nicht mehr hoch
Und hielten doch entschlossen aus.

Dadurch gewannen sie die Schlacht,
Im Heer war wie im Volk kein Bruch,
Sie haben nur an Sieg gedacht
Und litten keinen Widerspruch.

Es ward, wer pazifistisch bellt',
Gehetzt, gewühlt und mies gemacht,
A tempo an die Wand gestellt.
Und so gewannen sie die Schlacht.

Mit Hilfe solcher Faust gewann
Die Schlacht gewiß auch unser Heer,
Nur hieltest du, o Scheidemann,
Dann heute keine Reden mehr!

Zwei Zeichen nenn' ich —

Zwei Zeichen nenn' ich euch der Zeit!
Das erste, das ihr behaltet,
Ist, daß in Berlin das Dirndlkleid
Zur Volkstracht sich gestaltet.
Und bummelt ihr auf dem Tauentzien,
Ihr seht nur noch Dirndln in Berlin!

Das zweite Zeichen — es will das Leid
Der Zeit offenbar beschwören:
An jeder Ecke machen sich breit
Die Bars mit diversen Likören!
Wohin du den Blick auch, den prüfenden, schickst,
Du siehst eine „Stube", in der man mixt.

Und weilst du, o Fremder, zwei Stunden nur
Im Bereich der Berliner Mauern,
Ein sinniges Bild der Gesamtkultur
Beut köstlich sich dar den Beschauern:
Es kippt das Berliner Dirndlgör
In dämmernder „Stube" den Schieberlikör!

werle.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Damian von der Dahme: Sie besingen im altbeliebten Bänkelsängertone den Reichsgerichtsprozeß gegen den U-Boots-Kapitän Neumann, der befehlsgemäß ein sog. Hospitalschiff versenkt hat, und bemerken zu der Freisprechung:

„Neumann, ein geborner Kannibale,
Ging desselb'gen Tages frei nach Haus,
Und empört ob diesem Mordsskandale
Fuhr Lloyd Schorsch aus seiner Haut heraus."

Na, das macht nicht viel. Der fährt jetzt täglich dreimal heraus und wieder hinein, sie ist auch dick genug dazu.

Unabhängiger in Berlin: Also Sie haben einen Papagei zu verkaufen, der in einem fort: „Amnestie!" schreien kann? Ja, damit wird nicht viel zu machen sein. Denn wer von Ihren Genossen hätte jetzt nicht einen Vogel? Aber was kauft man sich dafür?

Volkswirtschaftler in D.: Von einem Handelsvertrag mit der Sowjetrepublik versprechen Sie sich nichts; wir können, meinen Sie, von dort doch nichts geliefert erhalten. — Nun, die Einfuhr von roten Lumpen ist doch jetzt schon ziemlich beträchtlich.

Ein Unwissender: Die Farbe der neuen Standarte des Reichspräsidenten ist Ihnen nicht bekannt?

Dann merken Sie: es ist dieselbe
Hellrot mit einem Stich ins Gelbe,
Just wie des roten Goldes Segen,
Das in der Reichsbank — einst gelegen.

Lehrer in Groß-Berlin: „Die Erlasse unseres Oberstadtschulrats Paulsen," so klagen Sie, „verstehe ich jetzt überhaupt nicht mehr; sie sind mir so gut wie hebräisch." — Gerade dann müßten Sie sie am ehesten verstehen lernen.

Entrüsteter Patriot: Das Weißbuch Lloyd Georges über die Kriegsschuld erpreßt Ihnen die Worte:

„Von unsrer Schuld ein Weißbuch?
Ins Feuer mit dem Sch . . . andbuch!"

Gemach, gemach! Das wäre nicht die bestimmungsgemäße Verwendung. r. s.

2/171

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sir James Brunyace

nach 50 Jahren

(Im Auftrag des Völkerbundes soll Brunyace die Abrüstungsfrage studieren.)

„Der Schädel ist kahl, der Bart schlohweiß
Und zitterig Füß' und Händ',
Ich bin ein alter Mummelgreis
Und immer noch Student."

„An hundert Semester studier' ich schon
Und denk' ich, ich käm' zum Schluß
Mit meiner Dissertation,
Kracht irgendwo ein Schuß."

„Und zusammenbricht wie ein Kartenhaus
Was fein ich berechnet hab',
Ich bin entschlossen, jetzt ist es aus,
Ich selbst, ich rüste ab . . ."

O armer Sir James, du hattest geglaubt,
An das Unglaubliche einst.
Jetzt wackelst du mit dem bemoosten Haupt
You fool, verzweifelt und weinst.

a. ey.

Ehrungen

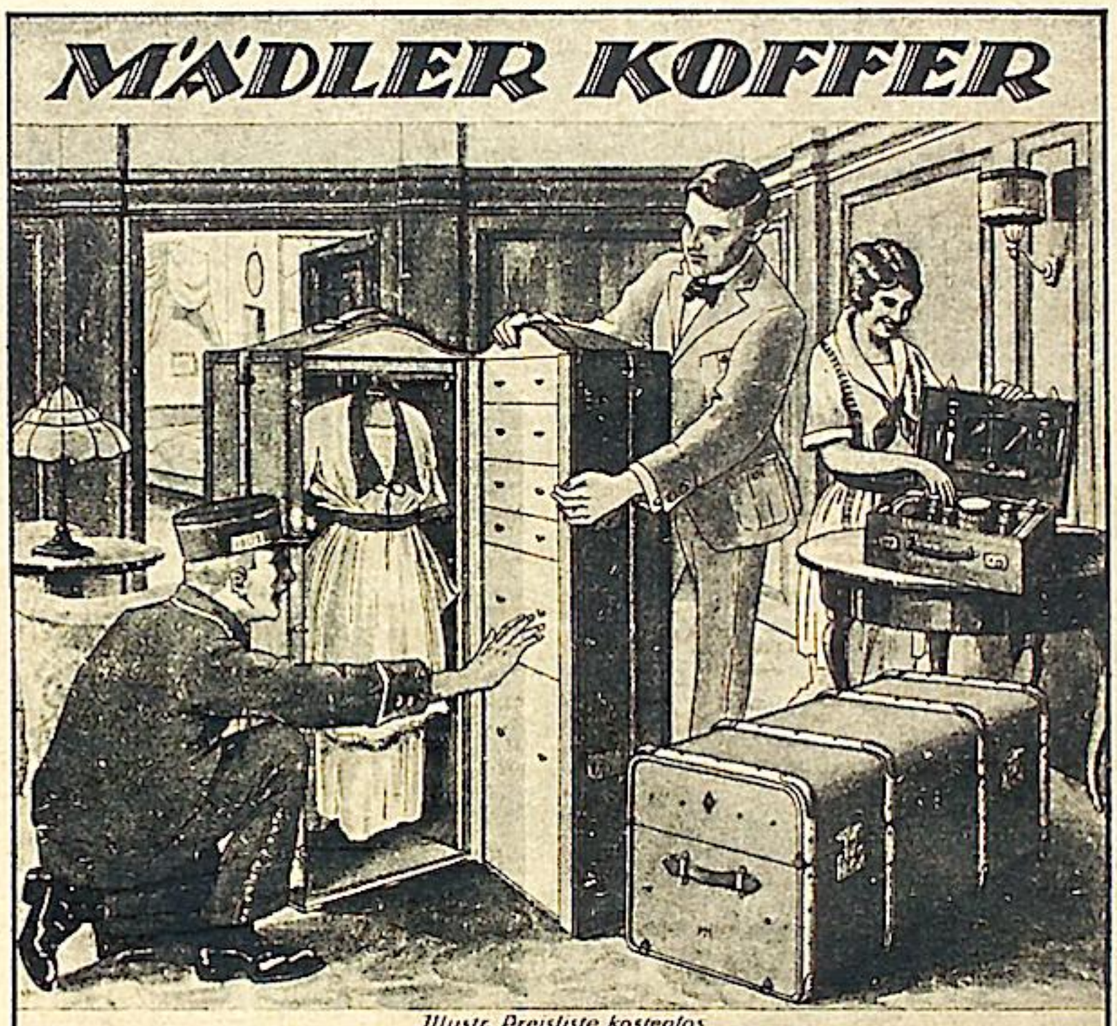
w. Professor Albert Einstein wird überall in der Welt mit den größten Ehren aufgenommen. Er soll sogar — Deutscher, erschaudere in Ehrfurcht und Seligkeit! — von Lloyd George empfangen worden sein. Die wenigsten der ihn Ehrenden werden freilich ahnen, warum sie ihn ehren. Die Huldigungen sind daher teils relativ, teils theoretisch zu werten. Immerhin ergibt sich das eine, daß wir Einstein in dem Brett haben, das die Völker vor dem Kopf tragen.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Gegr. 1805

BRUCKMANN
BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

MÄDLER KOFFER



Illustr. Preisliste kostenlos
MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU GEGR. 1850
VERKAUFS-GESCHÄFTE: LEIPZIG Petersstr. 5 | BERLIN W. Friedr. Str. 62 | HAMBURG Jungfernstieg 0/7 | FRANKFURT/M. Kaiserstraße 29 | KÖLN Rh. Hohestr. 129

Sanatorium
Hochstein
Oberschreiberhau Rsgb. 19

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens u. der Blase, geg. Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- u. Kreislaufstörung., Katarrhe des Magens u. Darms sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)
Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission
Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

SCHRIFTSTELLERN
bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter L. B. 24 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Vom Besten das Beste
Mauritz-Mild
Tafelliqueur
Feinster aromatischer
Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

Trink- und Badekur
bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber und Gallenwege, des Herzens und der Gefäße, der Luftwege, bei Stoffwechselstörungen und für Erholungsbedürftige

Bad Kissingen
fördert den Stoffwechsel

Konzerte, Theater
Reunions
Tennis, Golf
Schieß-Sport
Jagd und Fischerei
Rhönfahrten

Reit- und Fahrtunier
28.—31. Mai
Tennis-Turnier
Ende Juni
Sängerwoche
14.—19. August
(Trachtenfeste)

Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung in vielen neuzeitlichen Hotels, Sanatorien und Kurhäusern auch zu mittleren Preisen
Versand von Rakoczy, Maxbrunnen, Luitpoldsprudel, Kissinger Badesalz und Bockleter Stahlbrunnen durch die Bäderverwaltung
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kurz und bündig

Der Verband ungarischer Frauenvereine verlangt, daß alle Frauen und Mädchen, deren Röcke mehr als 25 cm über dem Absatz beginnen, wegen Verletzung des Schamgefühls bestraft werden.

Die Frauenvereine meinen, wenn alles in zu kurzen Röcken komme, komme endlich auch die Sittlichkeit zu kurz. Das können sie nicht zugeben, wenn auch freilich heut aus dem fußfreien der beinfreie Rock geworden ist. Ist das nun aber anständig, wenn die Frauenvereine von dem schon so kurzen Rock noch so viel Aufhebens machen und dabei zeigen, daß sie in Punkto Sittlichkeit die Hosen anhaben? Je höher der Rocksaum, je tiefer der Anstand, sagen sie, und statt dem kurzen Rocke ein langes Leben zu gönnen, verlangen sie, daß er seiner Kürze wegen in Kürze verschwinde. An den Stoffmangel denken sie dabei überhaupt nicht, finden sie doch in dem so stoffsparenden kurzen Rocke so vielen Stoff zur Entrüstung.

m. l.

Yohimbin-Tabletten
bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie und deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 Stück
12.50 28.50 55.— 105.— Mark
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L 33

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Litauische Geschichten"

(Die Stadt Heydekrug in Ostpreußen hat Notgeld mit dem Bildnis Hermann Sudermanns drucken lassen.)

Noch einen einz'gen „Sudermann"
Hatt' ich im Beutel kleben,
Zur Wirtin sprach ich: „Frauchen, kann
Sie mir für diesen „Sudermann" —
Wohlauf! „Es leb' das Leben" —
Ein gutes Fläschchen geben?

Die Wirtin schaut mich brummend an:
„„Die Ehre" ziemt den Gästen!
Für einen lump'gen „Sudermann"
Im Wert von fuffzig Pfennig kann
Ich Sie nicht mit dem Besten
Aus meinem Keller masten!"

Ich bin vom Durst ganz desperat,
Mein Brand ist nicht zu stillen;
Doch da bald „Sodoms Ende" naht,
So will ich mit dem letzten Draht
Mir noch das Bäuchlein füllen
Um der „Frau Sorge" willen.

„Im Zwielicht" fing ich nun gar laut
Und bitter an zu weinen.
Da hat sie tröstlich mir gebraut
Gleich einen Grog und sprach so traut:
„Ich bin nicht, wie Sie meinen,
Mein Freund, — „Stein unter Steinen"."

Ich sing' auf Sie „das Hohe Lied"
Auf meiner Dichterleier;
Burgunder ist mein Aquavit;
Auch führ' ich gern mir zu Gemüt
Ein Schnäpschen — wär's auch teuer —
Vielleicht „Johannisfeuer".

m. br.

Rückforth-Liköre
Stettin

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

Geschenkartikel aller Art.

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Straße 7-10.

Aus allerlei Schubladen
Von Adolf Ey
Preis elegant gebd. M. 5.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

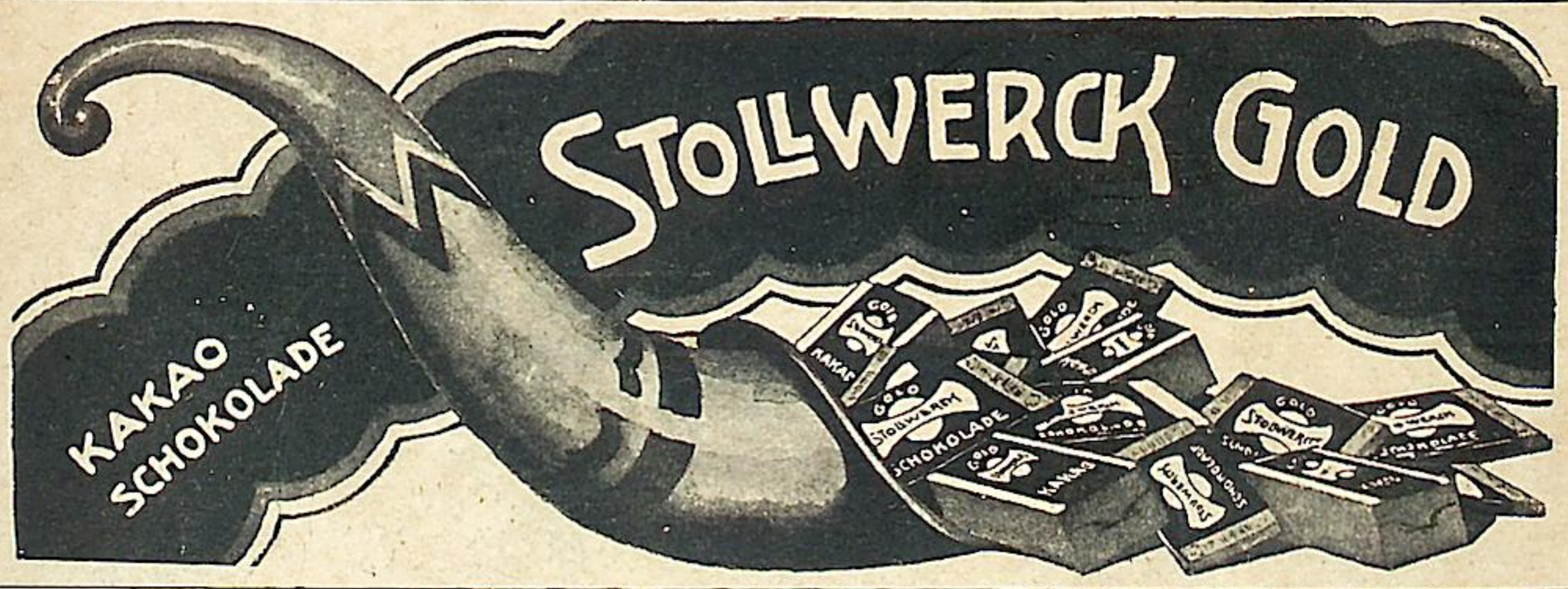
Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Steckenpferd-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut. Überall z. hab.

Entfettungstabletten
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

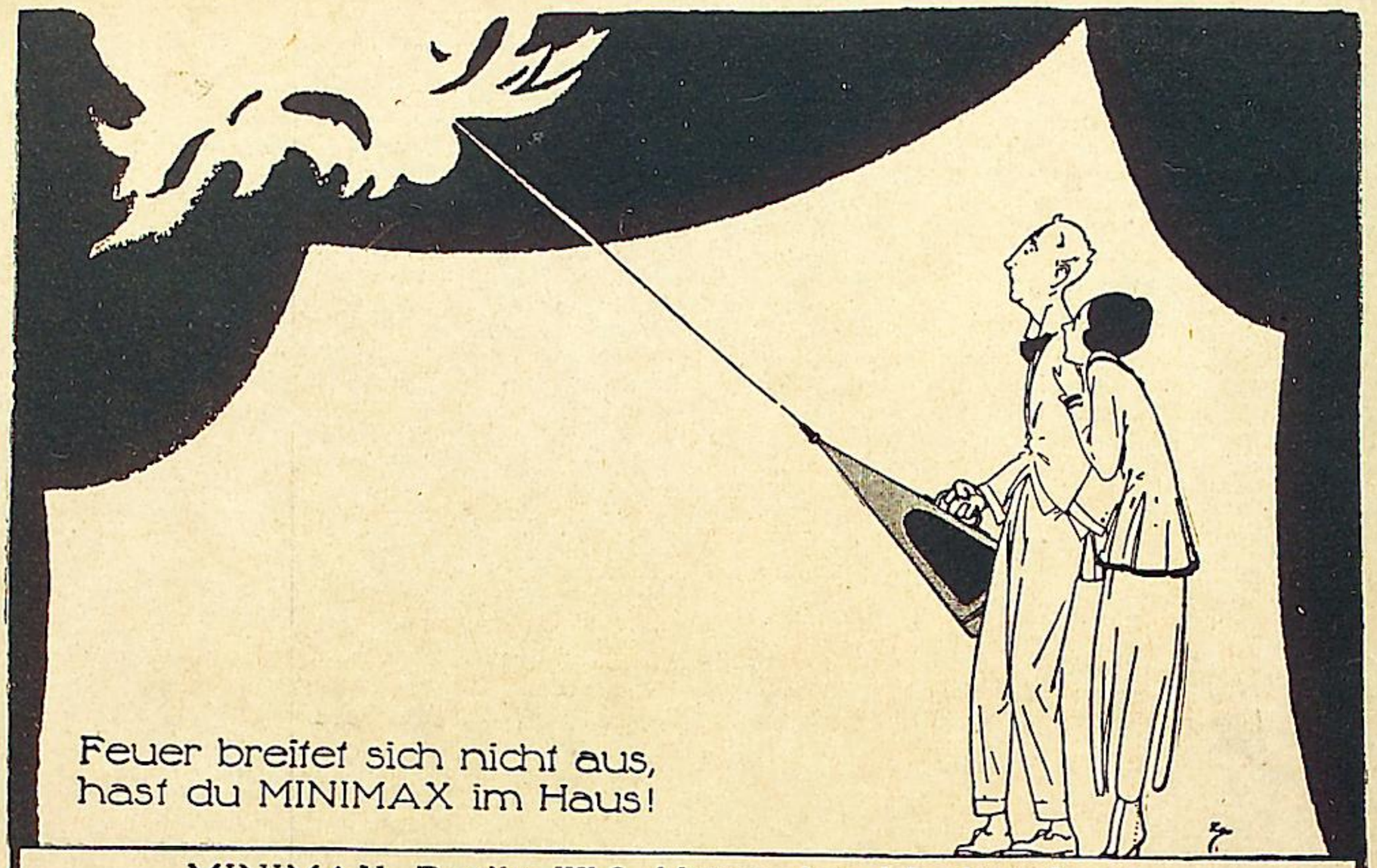
Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San.-Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstr. 9

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Preis gebunden 15.— Mark. —
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.



Deutsche Allgemeine Zeitung
DAZ
Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg



MINIMAX, Berlin W 8, Unter den Linden 2 (F. 57)
Berlin · Cöln · Stuttgart · Hamburg · Zürich · Wien · Prag · Stockholm · Valparaiso

Fort mit Schaden!

(Die Inschrift im Berliner Rathause: „Wissen und Gewissen macht den Ratsherrn" ist kürzlich von einem kommunistischen Würdenträger überstrichen worden.)

Schon vielen hat's das Herz zerrissen,
Daß alles, ach, so anders ward!
Was früher „sanftes Ruhekissen",
Scheint manchem unbequem und hart.

Und weil er von Gewissensbissen
Mitunter drob wird bös geniert,
Möcht' er die Mahnung gerne missen
Und kratzt sie weg, wie's jüngst passiert.

Man hörte nichts von Hindernissen —
Die Inschrift war auf einmal fort.
Ihr Herrn im Rathaus, so beflissen
Ließt ihr beseit'gen dieses Wort?

Wird schon bei euch was rausgeschmissen,
Dann sucht euch doch das Richt'ge aus!
Behalten sollt ihr das Gewissen,
Und den „Gewissen" — den werft raus!

h. st.

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf.
Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Bilder u. Bücher
in großer Auswahl. Verzeichnis kostenfrei. Bezug auf dies. Blatt erwünscht. Postf. 2, Hamburg 31.

Matheus Schmidt & Co.
Hofweinkellereien
Trier — Hauptbureau: Trier — Bingen

Vertrauenswerter Einkauf!!!

äußerst preiswerter, gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine
von ab Mark 10.— per Flasche

Wincheringer Neuwieser	M. 10.—	Laubenheimer	M. 12.—
Eitelsbacher Sonnenuhr	„ 12.—	Niersteiner Berg	„ 15.—
Avelsbacher	„ 12.50	Alsheimer Goldberg	„ 16.—
Oberemmeler Riesling	„ 13.50	Oppenheimer Berg Riesling	„ 18.—
Trittenheimer Riesling	„ 15.—	Liebfrauenmilch	„ 18.—
Ockfener Junkerberg	„ 17.50	Johannisberger Riesling	„ 20.—
Wawerner Goldwingert	„ 20.—	Binger Rosengarten	„ 25.—
Piesporter Goldtröpfchen	„ 28.—		

Oberlegenheimer, rot . . . M. 15.—
Büdesheimer Spätburgunder „ 17.—

St. Matheus Edelsekt Saarriesling schäumender Ayler und Canzemer zu M. 38.—

Große Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.

Man verlange Preisliste.

2 | 173

Pebeco

Gesunde Zähne sind ein kostbarer Schatz, den man bis an sein Lebensende hüten soll. Benutzen Sie daher regelmässig morgens u. abends die Zahnpasta Pebeco!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Stiefelmode

„Jetzt mußt du dir aber unbedingt einmal wieder ein Paar neue Stiefel kaufen", sagte meine Frau. „Natürlich nimmst du die moderne Form — amerikanisch."

Solche Einkäufe liegen mir nicht sehr. Ich bin da leicht etwas ungeschickt und vergeßlich. Feste Marschrouten, die mir meine Frau mitgibt, verschlimmern meistens noch das Übel.

Und noch dazu in solcher Hitze.

Meine Frau erläutert den Fall.

„Du gehst einfach hin und verlangst Stiefel, amerikanische Form. Neulich hab' ich sie dir gezeigt. Laß dir keine andern aufhängen. Als du die Eismaschine kaufen solltest, kamst du mit einem Inhalierapparat nach Hause!"

Ich erinnere mich. Es war ein betrübender Fall.

„Amerikanische Form verlangst du. Dünne Sohlen, weißt du. Vorn spitz, hinten breit, hoher Spann, Oberleder glatt, ohne Steppung, niedrige Absätze, keine sichtbaren Nähte, Mittelfuß schön gekehlt."

Ein verzwickter Fall. Aber was will man machen?

Eine Todesangst stehe ich immer aus, wenn ich zu solch einem Kauf aufbreche.

Hm. Wie war die Sache? Amerikanische Form. Oberleder dünn, glatte Sohlen, vorn breit, hinten spitz, hoher Spann, Nähte — verflucht, was war mit den Nähten? Schön gekehlt, glaube ich. Na, so genau wird's nicht nötig sein. Schließlich im Geschäft wissen sie das besser wie ich.

„Also Fräulein" — die Hauptsache in so einem Laden ist: bestimmt auftreten und wissen, was man will — „also ich möchte ein Paar Stiefel. Moderne Form natürlich. Sie wissen ja — mexikanisch. Sohlen schön gekehlt. Vorn glatt, hinten spitz, ohne Mittelfuß, Absätze breit, Oberleder — hm — das Oberleder — nun, Sie wissen ja!"

Hoffentlich hat alles gestimmt. Es ist übrigens in dem Laden noch heißer als draußen.

Natürlich bin ich wie gewöhnlich an die dämlichste Verkäuferin im ganzen Betrieb geraten. Sie hat offenbar kein Wort verstanden und kommt nun mit dem „Geschäftsführer" angerückt, der mich ernst, wenn auch wohlwollend, mustert.

Er bittet höflichst um nochmalige Erläuterung meiner Wünsche. Das Fräulein sei leider neu in der Branche und —

Na meinetwegen! Ich bin jetzt im Zuge!

„Ein Paar spanische Stiefel möchte ich. Die letzte Neuheit! Vorn breit, hinten glatt! Dünner Spann! Sichtbarer Mittelfuß! Spitze Nähte! Oberleder gekehlt! Absatz gesteppt! Ohne Sohlen!"

Die Leute haben mich mit einer Droschke nach Hause geschickt. Folgen der Hitze. Aber die Stiefel hatte ich, echte amerikanische.

Sie sind übrigens scheußlich. Aber meine Frau strahlt.

kek.

Zu spät!

(Schwere Schädigungen der Unterseekabel sind in neuester Zeit durch einen Käfer [Scobitia deulivis] angerichtet worden, der sie anbohrt und durch Kurzschluß vernichtet.)

Ach, warum nicht früher schon bist du gekommen,
Süße Scobitia?
Hättest du längst doch die Kabel zum Ziele genommen
Deines App'tits, ja,
Als sie die Lügen noch leiteten, all die perfiden,
Übers Gewässer!

Du allein hättest der Erde gerettet den Frieden,
Kabelchenfresser!
Und ich möchte vor jedem anderen faden
Nobelpreis-Streber
Dich vorschlagen in Stockholm als Kandidaten, —
Reizender Käber!

a. d. n.

BRIEFMARKEN-Zeitung u.-Preisl. frank, Bruno Hofmann, Leipzig 14. Nürnberger Str. 8.

Browning Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Bonekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

Man befrage den Hausarzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Breslau. O. v. T. — Freiburg i. B. J. S. — Hornburg. G. v. H. — Köln. P. D. — Leipzig. O. K. — Dr. jur. F. E. H.

Arys. E.: Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" vom 18. April 1921 gibt zur 400. Wiederkehr des Reichstags von Worms ein Gedenkblatt: „Martin Luther" heraus; in seinem an der Spitze des Blattes befindlichen Inhalts-Verzeichnis lesen wir unter anderem: „Luther muß auch gelesen werden von Pastor Hübener." Das wollen wir hoffen!

Berlin. Dr. N.: In Nr. 71 des „Blankenburger Kreis-Blatts" lesen wir: „Neuwerk i. Bodetal. Zum weißen Röß'l. Am 2. Ostertag feiert der Schießklub „Einigkeit" sein 1. Wintervergnügen verbunden mit Aufführungen und Tanz. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand." Das 1. Sommervergnügen in Badehosen findet demgemäß wohl am 15. Dezember auf dem Hexentanzplatz statt.

Berlin. F.: In Nr. 91 der „National-Zeitung" befindet sich eine Bücherbesprechung mit der Überschrift: „Flaubert—Suarès—Rolland" (von Otto Zarek); darin heißt es: „Sich hineinknien in das Erlebnis, das geschaffen, gestaltet und in unveränderlichen Formen gefügt, aber jeder Zeit andersdeutig, jedem Temperament mit verschiedenem Rhythmus, wiederum Erlebnis und Erlösung sein kann. Es ist heute ein schöpferischer Akt, in dem sich die letzlichen Entscheidungen des Geistes vollziehen, Kulturen durchdrungen zu haben, und, wenn uns der schöpferische Wille, aus dem Chaos Kultus zu gestalten, versagt scheint, aus dem Kosmos kultischer Zusammenhänge zur Weisheit vorzudringen."

Welch ein köstliches Geschmuse!
Heil dir, Otto Zareks Muse!

Berlin. K. A.: Nr. 180 des Berliner „Tag" bringt den Bericht über den Prozeß gegen die Siegessäule-Attentäter; darin heißt es: „Vors.: Und was haben Sie nun gemacht? Angekl.: Ich setzte mist in den Park und las Zeitung." Unsinn! Mist wird auch dann groß geschrieben, wenn man dabei Zeitung liest.

Bunzlau. F. G.: In Nr. 96 des „Bunzlauer Stadtblattes" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Pfingstwunsch! Tüchtig. Landwirt, kath., bildhübsch, flotter Linkstänzer, Besitzer eines schönen Gutes von 120 Morgen, wünscht Bekanntschaft mit intellig. verm. schlanker und hübsch. Dame mit schwarzem Haar, im Alter von 18—25 Jahren, zwecks bald. Heirat." Dieser Onkel muß nach dem alten Sprichwort die allergrößten Kartoffeln bauen. Ihm kann es also nicht fehlen.

Elberfeld. N.: In Nr. 288 der „Kölnischen Zeitung" befindet sich ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Vorn staatl. Dame, 28 J., Lehrerin, sucht, um dauernde Vereins. zu entgehen, freundsch. Verkehr m. ein. Herrn im Alter v. 30—50 J. zwecks Heirat." Wenn die Dame „vorn staatl." ist, was ist sie dann hinten?

Halle. K. Z.: In der Halleschen „Volksstimme" vom 28. März 1921 lesen wir einen Bericht über den kommunistischen Aufstand; zum Schlusse heißt es: „Die geworfene Handgranate oder Sprengstoff übte keine besondere Wirkung aus, doch ist die Eisenbahnbrücke gesprengt worden." Was verlangt der Gemütsmensch denn noch mehr? Er scheint mehr Hallunke als Hallenser zu sein.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag
zur Weiterlieferung des
Kladderadatsch
für das 3. Vierteljahr 1921
Bezugspreis M. 18.— vierteljährlich

Mülheim (Ruhr). M. W.: „Der Ruhrbote" vom 14. März 1921 veröffentlicht unter der Überschrift „Der Weisende" eine Dichtung von German Marc. Vonau; sie beginnt mit den Worten: „Groß sind die Tage der Erfüllung"; dann heißt es weiter: „— — Rohr rülpste schaurig vor dem schlüpfrigen Gemäuer und schwenkte wie ein Regenschirm im Winde — —, irgendwo hustete ein Frosch — — — — —" dann lesen wir: „Da sitzt der greise Dr. — — im weißen Gewande! Auf zackiger Mauerkrone sitzt er, glatt rasiert — — — — tief sinnt er — — — worüber? ? — ? ? ?" Dämliche Frage! Der glatt rasierte Doktor sinnt natürlich darüber nach, wieviel wohl der „Dichter" German Marc. Vonau getrunken haben muß, bis er das „Rohr schaurig rülpsen" hörte.

München. H. Z: Nr. 92 des „Miesbacher Anzeigers" läßt unter der Ueberschrift „Liebe Münchner Post" gegen dieses Blatt eine Polemik los; unter anderm lesen wir: „Selber war sie ja einmal „Amtsblatt", richtiger „offiziöses Organ", in der schönen, stolzen Zeit, „als der Kare in Palästen packte und die Zenzi in Palästen kackte." Welch ein Genuß, in dieser Zeit der verdammten Leisetreter ein quellfrisches Wort zu hören!

Neustadt (Coburg). W. E.: Nr. 88 der „Coburger Zeitung" bringt unter „Jena" den Bericht über eine Familientragödie in Köthen bei Apolda; zum Schlusse heißt es: „Er selbst hat kurz darauf die Scheune auf seinem Grundstück angezündet und wie es scheint vorher durch Erschießen Selbstmord verübt." In der Tat, es scheint wirklich so.

Tübingen. S.: In Nr. 42 der „Tübinger Chronik" lesen wir: „Dame sucht kleinste Wohnung zur Aftervermietung. Angebote unter St. 391 an die Tüb. Chronik." Diese verdammte Wohnungsnot zeitigt die schauderhaftesten Blüten. — In Nr. 39 derselben Zeitung befindet sich folgende Meldung: „Ebingen, 16. Februar. Vermutlich infolge eines Konstruktionsfehlers ist beim Aufstoßen und Ausspülen einer mit Rauch gefüllten Granate in der Munitionszerlegungsstelle diese explodiert und ein Splitter derselben hat dem verh. 21-jähr. K. R . . . . ., Musikers Sohn von hier den linken Vorderfuß weggerissen, einen anderen Mitarbeiter leicht verletzt." Die Sache ist ja nicht so schlimm, da dem Verunglückten offenbar noch drei Füße geblieben sind.

Bisselhövede. Sch.: In Nr. 91 des „Bisselhöveder Landboten" befindet sich folgende Anzeige: „Kopfläuse sowie Kleiderläuse versendet H. Schröder, Kammerjäger, Hamburg, Forsmannstraße 11." Hoffentlich übernimmt Schröder auch die Gewähr dafür, daß die reizenden Tierchen lebend eintreffen.

Schloß Windischleuba bei Altenburg. Frh. B. v. M.: In Heft 7 der „Blätter zur Hebung der deutschen Volkskunst", betitelt „Die Jüngsten", lesen wir: „Der Bund der Tarifkämpfer — eine Gründung Dr. Reinhold Eichackers — wurde am 1. Juli 1920 geboren. Dem unermüdlichen Leiter gebührt unserer besonderer und auch der breiten Schriftstellermassen wärmster Dank. Seiner Tatkraft ist es gelungen, manchen Bock zum Gärtner zu machen, und wenn wir jetzt gemeinsam mit ihm, den Allgemeinen Schriftstellerverein usw., den Bund der Tarifkämpfer als eingetragenen Verein zur standeshebender Wertarbeit, aus der zweiten Taufe heben, so ist damit unzweideutig unsere Stellungnahme zu anderen Bünden usw. ausgedrückt." So so? Nun war es dann vielleicht auch Dr. Reinhold Eichacker, der den Schreiber der angeführten Zeilen auf das genannte Blatt losgelassen hat? Oder wer hat hier den Bock zum Gärtner gemacht? — P. W. erwidert die frdl. Grüße herzlichst!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. Juni 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT
BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21 Th4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Ärztliche Bedenken

(Lloyd George: „In dreißig Jahren dürfte Polen nicht mehr existieren.")

Arzt George: „Ja, liebe Freundin, Ihrem teuren Kranken wird auch das oberschlesische Pflaster nichts nützen. Er dürfte ohnehin nicht mehr lange leben!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

349

Nr. 26 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

Kladderadatsch

2/175

Übers Ohr gehauen

Ja, ja, aus einem Kaktus wird nie eine Friedenspalme!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 26. Juni 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 26./6. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Dia-parabolischer Friedenswochengesang

Ein Räuber fällt im finstern Wald
Her über einen Wandersmann.
Er schlägt ihn nieder alsobald,
Auf daß er ihn berauben kann.

Dann nimmt er Börse ihm und Uhr,
Und was ihm sonst erscheint von Wert,
Und spricht: „Zum Ruhme der Kultur
Sei folgendes von dir erklärt —

Auf, unterschreib', daß du ein Dieb,
Daß du mich überfielst allhier;
Woferne dir dein Leben lieb,
Bestätige sogleich das mir.

Erkläre, daß allein du schuld
Daran, daß ich das deine nahm,
Als ich, ein Muster von Geduld
Und Liebe, meines Weges kam,

Der Browning hier, dein Schädel da,
Im Notfall noch ein Kolbenhieb!" —
Was meint ihr wohl, was nun geschah?
Ei nun, der Michel unterschrieb!

Die Nacht ist schwarz, der Wind weht kalt,
Nackt steht der Michel, gramentstellt,
Indessen durch den düstern Wald
Der Hölle Hohngelächter gellt! Kladderadatsch.

„Friede"

Göttersohn aus Himmelsfernen,
Dieser Erde nicht gewohnt —
Friede, der da über Sternen
Weit von allem Niederen thront —

Wenn du auf die Erde nieder
Schauest, wo wir Menschen sind,
Ob nicht durch die edlen Glieder
Dir des Ekels Schauder rinnt?

Sorge, daß dein Herz sich stähle,
Daß es nicht entsetzt erbebt,
Nicht in deine reine Seele
Glühnder Haß sich bohrend gräbt;

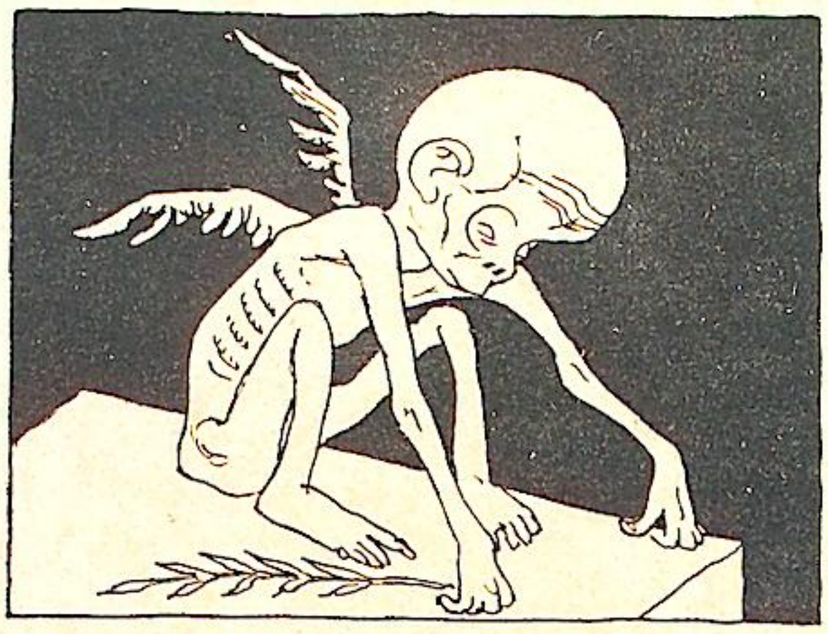
Daß von tiefen Grolles Samen
Unberührt dein Wesen bleibt —
Wo mit deinem heiligen Namen
Frechen Spott der Wahnsinn treibt.

Wo sie Lüge Wahrheit heißen,
Wo die Freiheit Sklaverei —
Wo sie Heiliges zerreißen
Und die Hölle schaltet frei.

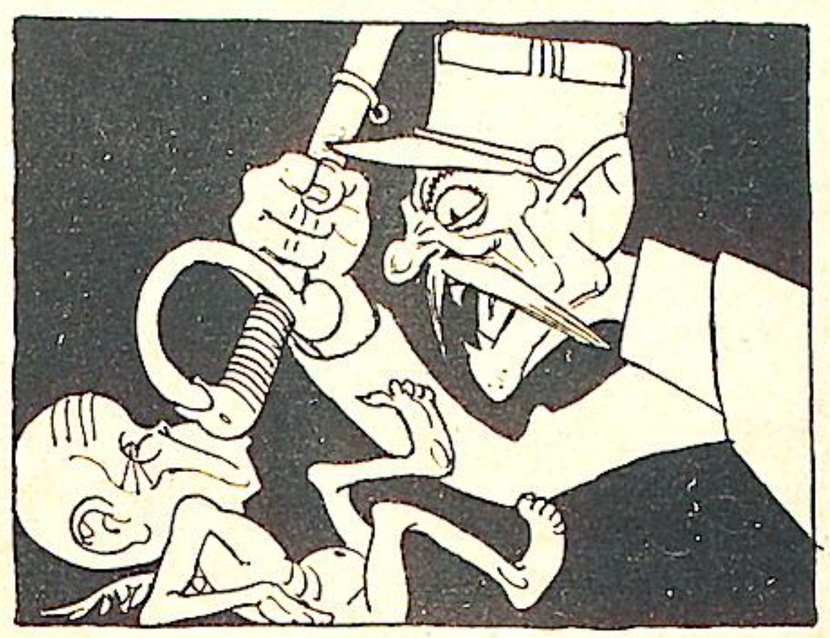
Wo sie Gott und Himmel schänden
Mit dem Friedenswort bewehrt —
Wann, des Schandmals Hohn zu enden,
Friede, greifst du selbst zum Schwert? Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „Friede" vom Jahre 1921



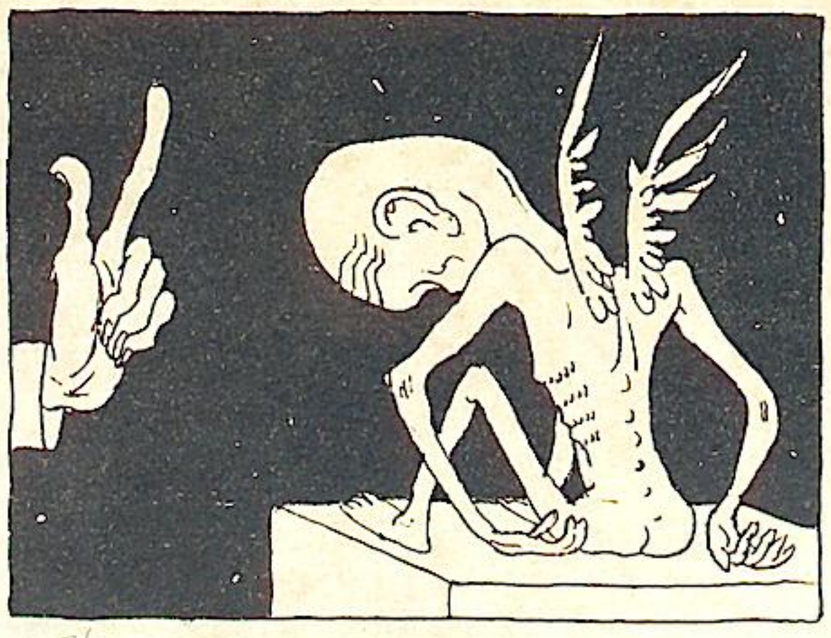
Zwei volle Jahre ist er alt,
Doch äußerst schwächlich von Gestalt;
Durch seine Rippen pfeift der Wind,
Es ist ein Angst- und Schmerzenskind!



Er ist so schwach auf Herz und Brust,
Kein Mutterherz drückt ihn voll Lust,
Nur Foch spricht hin und wieder: „Sauf!"
Und tränkt ihn mit dem Degenknauf.

Er ist asthmatisch, ohne Luft,
Geprügelt wird er und gepufft!
Kein Bleiben hat er, keine Rast,
Und unzart wird er angefaßt.

Er wird geschraubt und wird gepreßt,
Was sich nur immer pressen läßt,
Und grausam wird er angepackt,
Damit er auch Dukaten — gibt.

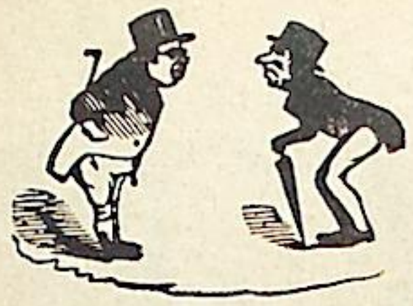


So bietet er heut leider bloß
Ein Bild, das ziemlich hoffnungslos,
Und mancher spricht, voll Herzbeschwer:
„Der Junge macht's nicht lange mehr!"

Doch andrerseits, mit heitrem Blick,
Der Weise spricht: „Das wär' ein Glück!
Solch Mißgeburt von Lug und Dreck
Schafft man am besten schleunigst weg!"

21/176

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. So 'ne Gemeinheit!

Schultze. Stimmt immer. Wat meenste denn?

Müller. Da habe ich mir eine Hose gekauft und nu ist sie schon zerrissen.

Schultze. Det is ärjerlich.

Müller. Und dabei hat der Verkäufer noch jesagt, et wäre Friedensware.

Schultze. Na, ja — Versailler Friedensware! o. k.

Auszug aus dem neuen „Völkerrechts-Lexikon, nach Stichworten geordnet".

1. Diktat. Die sittlich höchststehende Art völkerrechtlicher Verträge. Der Stärkere nimmt dabei in entgegenkommender Weise jede Mühe dem Schwächeren ab, der seinerseits nur unterschreiben braucht, worauf sein Ruin kostenlos von selbst eintritt.

2. Handelsverträge. Wirtschaftliche Vereinbarungen mit dem Zweck, dem politisch Schwächeren die Gurgel zuzudrücken.

3. Interpretation. In Frankreich erfundenes Verfahren, schwarz in weiß zu verwandeln.

4. Kommission (früher „Statthalter", „Vogt"), die zur Aussaugung unterworfener Gebiete eingesetzte Behörde.

5. Milliarde. Die gewöhnliche Scheidemünze, mit der in „Friedensverträgen" gerechnet wird. Sehr beliebt, da auf dem Papier in beliebiger Menge bequem zu handhaben.

6. Note. übliche Form der Einleitung von Zwangsmaßnahmen (siehe dort).

7. Sanktionen. — deckt sich mit „Zwangsmaßnahmen".

8. Seerecht. Das Seerecht ändert sich jeweilig mit dem englischen Recht. Auch das sogenannte Internationale Seerecht ist nur soweit gültig, als es sich mit den britischen Interessen verträgt. In England ist es üblich, statt „britische Interessen" „Weltinteressen" oder „Wohl der Menschheit" zu setzen.

9. Selbstbestimmung (der Völker). Das Wort geht wahrscheinlich auf den amerikanischen Präsidenten Wilson zurück. Jetzt lediglich Synonym für „Bluff" und „Schwindel".

10. Zwangsmaßnahmen. Nach neuerem Sprachgebrauch die Bezeichnung für Länderraub. werle.

An den Versailler Frieden

Du Engel mit dem Palmenzweige,
Schalmeigeflöte und Gegeige
Und mit dem Blick so süßlich gut,
Dir, Tückebold, soll keiner trauen,
Du hast nur Zähne, hast nur Klauen,
Und statt der Milch saufst du nur Blut.

Ja, säh' ich durch die schärfste Brille,
Wo ist's denn auf der Erde stille?
Wo herrscht denn die versprochne Ruh? —
Du wolltest ja die Welt regieren.
Sag' doch, wie geht es bei den Iren
Auf ihrer grünen Insel zu?

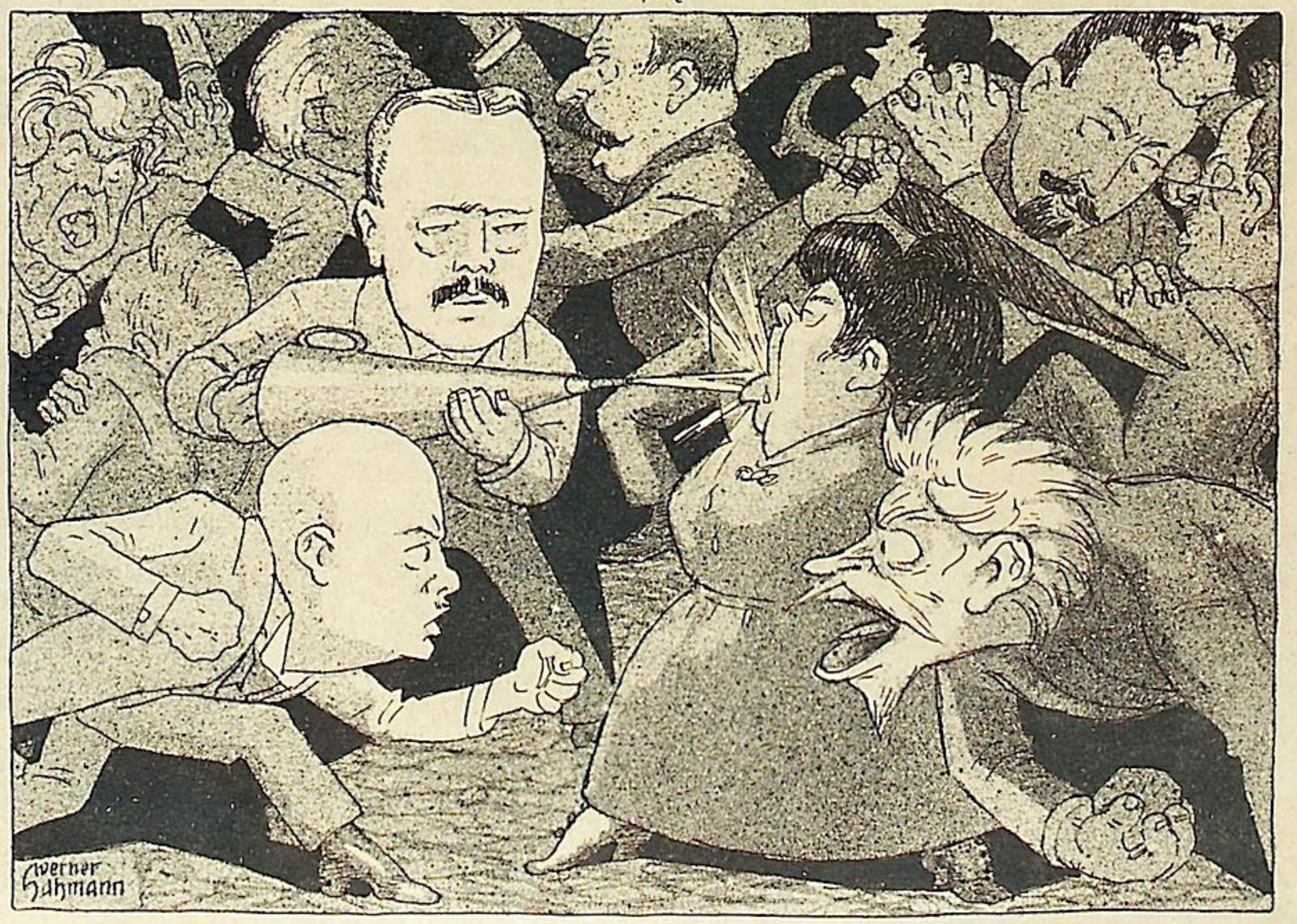
Und hörst du nicht, wie die Polacken
In Schlesien Eisenschränke knacken?
Siehst du nicht Plündrung, Brand und Mord?
Ins Kehrichtfaß den Palmenstengel!
Still ließen deine Racheengel
Das Feuer schwelen fort und fort.

Und in Ciliciens Bezirken
Haun sich die Griechen nicht und Türken?
Hei! Kracht es da nicht Schuß auf Schuß?
Wirst nicht des Zukunftskrieges Späne
Der Jugoslawe, der Rumäne
Wie einst der Schotte in den Fluß?

Kräht wie der Gockel auf dem Miste
Nach Südtirol nicht der Faszíste?
Allüberall derselbe Schrei.
Und heimlich stellen sich die Falle
Die Nachbarn, heimlich rüsten alle
Schon für die nächste Holzerei.

Schneid' aus dem Halse mir die Zunge,
Sprech' ich nicht wahr, du Laufejunge,
Du widerlicher Wechselbalg,
Ich nenn' noch an des Todes Schwelle
Greulichste Ausgeburt der Hölle
Den Tigerbastard von Versalg. a. ey.

Ersatz



„Außenpolitisch kann man ja noch nicht von Frieden reden, dafür haben wir ihn wenigstens im Innern."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erwägung

Man kann es so, man kann's auch anders halten —
Ich würde nicht auf vierzig Jahre Sicht
Das Schicksal eines andern zu gestalten
Mich je getrauen. Nee, das tät' ich nicht!

Es wäre doch zum Beispiel zu erwägen,
Ob ich nicht selbst im Urteil oder so
Von minderm Wert durch allzukleinen Brägen,
Der wesentlich gefüllt mit eitlem Stroh.

Auch ist die Zukunft immer schwer zu deuten,
Meist kommt es anders, als man sich's gedacht.
Der Weise selbst wagt das nicht zu bestreiten,
Vorausgesetzt, daß er nicht Flausen macht.

Ach ja, der Alte, der, je nach den Zonen,
Mit anderm Namen durch die Zeiten geht,
Der liebe Gott diverser Religionen
Bewahrt verstockt die Souvränität!

Der wird, ich fürchte, auch die kolossalen
Genies Lloyd George und Briand wohl zur Zeit
In seiner unentwegten Mühle mahlen,
Die fein, doch langsam uns mit Mehl beschneit!

Ach nee, an Briands und Lloyd Tschortschens Stelle
Nähm' ich die Welt nicht in Privatbetrieb!
Es gibt geschäftlich doch verschiedene Fälle,
Wo die Bilanz am Schluß im Minus blieb.

Es könnte sich in einem großen Brande
Erweisen, wie der Mensch daneben mißt,
Wenn Gott in seinem großen Unverstande
In einem Punkte anderer Meinung ist!

kek.

Der Gefangene von Avignon

Ein Duft wie aus dem Paradies:
Avignon!
Wie tönte mir ins Ohr so süß:
Avignon!
Und von Petrarcas Leier klang
Der Heißgeliebten Lobgesang:
Avignon!

Wie das in goldner Sonne schlief,
Avignon!
Und wie's von allen Türmen rief:
Avignon!
Ein Klingen, Summen, schön wie nie,
Der Glocken fromme Symphonie:
Avignon!

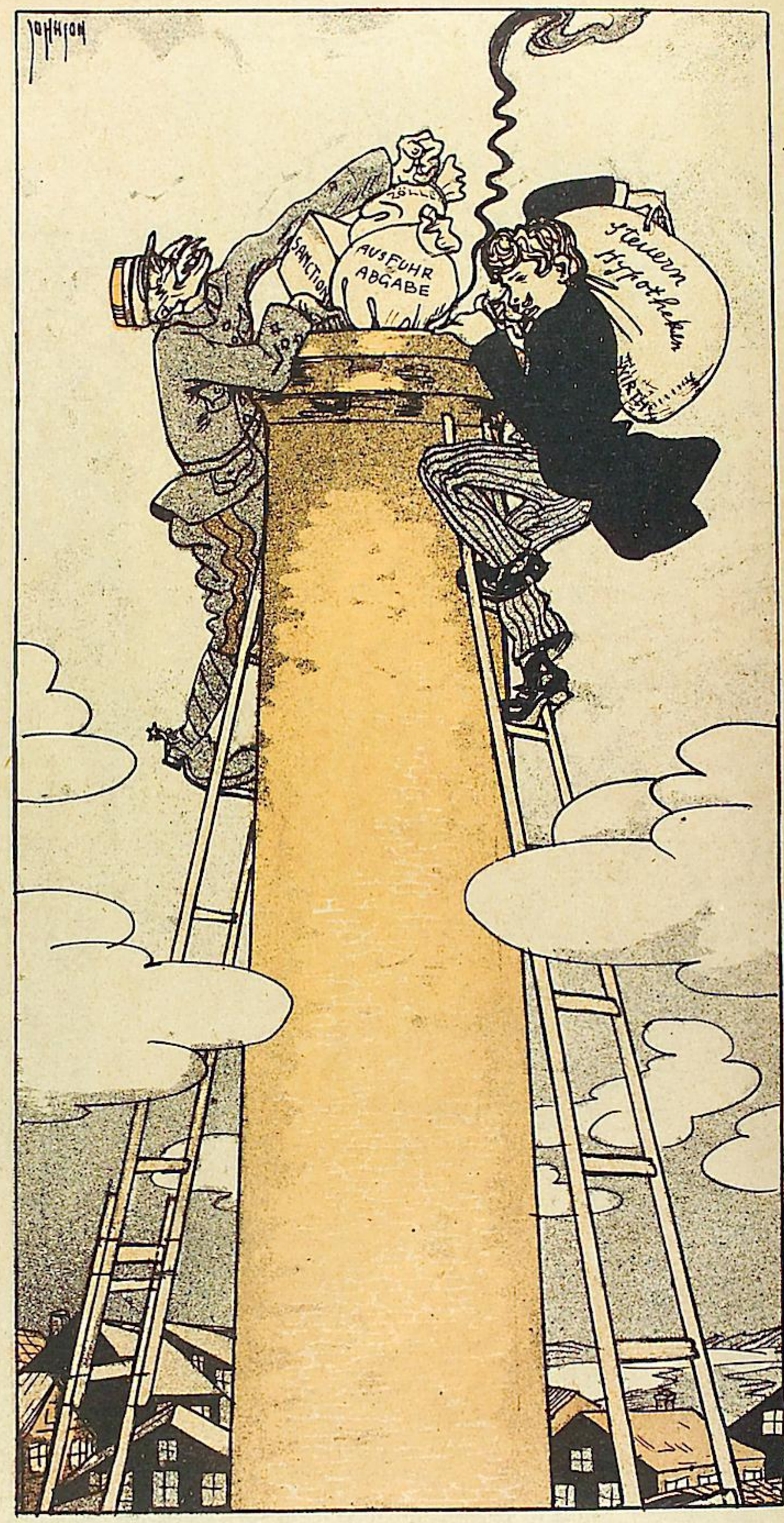
Und nun? Wo ist dein Klang und Duft
Avignon?
Wirst du mir nicht zur Todesgruft,
Avignon?
Und bin noch ein so junges Blut!
Mich hält der Haß, des Feindes Wut.
Avignon!

Warum verschonte mich das Blei?
Avignon!
Nun ist der Krieg schon längst vorbei,
Avignon!
Ich weiß nicht mehr, was ich verbüß',
Zur Höll' ward mir dies Paradies
Avignon.

Ob ich mein Deutschland wiederfind'?
Avignon!
Die alte Mutter, Weib und Kind?
Avignon!
Mit all den Teufeln, die verflucht
Mich hier noch foltern, sei verflucht,
Avignon!

a. ey.

Deutsche Industrie



Wie soll da nun der Schornstein rauchen?

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwestern!

Die Kriegsfurie: „Was ich in vier Jahren nicht erreicht habe, hast du in zweien geschafft. Europa ist ein Trümmerhaufen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus einer Kanzlerrede

r. s. „Ja, meine Damen und Herrn, unser Hauptstreben muß sein, dem deutschen Volke die Freiheit zu erhalten. Welche Freiheit, fragen Sie? Nun, natürlich die Freiheit, die ich meine — die zu meinen, ich so frei bin, mit Verlaub der Hohen Entente, wohlverstanden! Denn, meine Damen und Herrn, es gibt noch eine Freiheit, es gibt — ich sage es mit Stolz — noch ein unbesetztes Deutschland — (hört hört) und ich hege die optimistische Hoffnung, einen Teil davon unseren Kindern und Kindeskindern zu erhalten, mit Verlaub — na, Sie wissen ja schon. (Lebh. Beifall in der Mitte. Zwischenruf: Oberschlesien!) Ja, auch einen Teil von Oberschlesien. Seien Sie überzeugt, daß wir jedes Mittel unversucht lassen werden, um der polnischen Raubgier entgegenzutreten! — Aber wie erhalten wir die deutsche Freiheit? Nur dadurch, daß wir alle unsere Wehr und Waffen vertrauensvoll in die Hände des Feindes geben — denn nur der Wehrlose ist wahrhaft frei — und daß wir unermüdlich mit deutscher Treue für das Wohl des Feindes arbeiten, ihm ehrlich alles opfern, was wir noch besitzen, bis er großmütig erkennt, daß bei uns nichts mehr zu holen ist. (Unruhe.) Gewiß, meine Damen und Herrn, ich verstehe, daß das nicht wie Musik in Ihren Ohren klingt (Zwischenruf: Blechmusik!) — Jawohl, „blechen" — das ist das richtige Wort. Blechen müssen wir, unaufhörlich blechen, uns sozusagen zur echten Freiheit durchblechen, uns mit allen Mitteln von unsern Mitteln befreien, deren Besitz nur Haß und Neid gegen uns erregt. Erst wenn uns dies restlos gelingt, dann sind wir für alle Zeiten geborgen. Denn wer neidet dem schuftenden Kuli seinen Reis? (Zwischenruf: Und das Ruhrgebiet?) — Hört ihr's? Die Toren sprechen: Ruhrgebiet, Ruhrgebiet! ich aber sage euch: Ärgert dich dein Ruhrgebiet, so reiße es aus! — (Zwischenruf: Reißen Sie lieber selbst aus!) — Ja, weg mit allen Zankäpfeln, rufe ich, ich der deutscheste aller deutschen Kanzler. — (Abg. Müller-Franken: Oho, und ich?) Dann wird selbst Frankreich mit uns versöhnt sein, dann wird uns Foch die Bruderhand reichen, und wenn . . . ja, wenn mich dahinten einer fragt, ob ich wirklich so meschugge wäre, das alles zu glauben, dann antwortete ich mit einem aufrichtigen deutschen „Ja"!" — (Langgedehnte Rufe: „J—a" j—a!" rechts, stürmische Gegenrufe links und in der Mitte. Ein Vertrauensvotum wird eingebracht und mit einstimmiger Stimmenmehrheit angenommen.)

Die Verfemte

Briandschen Rache-Redeschleims
Und gift'gen Drohens Vorbereitung,
Auch was „Matin" und „Temps" und „Times"
Sagt, steht gleich in der deutschen Zeitung.

Wie Foch sich räuspert oder spuckt,
Serviert man eilig mit Hurraschrein,
Nur eins wird sicher nie gedruckt,
Und sollt' kein Zeilchen Stoff mehr da sein.

Von schlimmstem Stank und Moderloch
Spricht freie Presse täglich freier —
Um eine Furchtbarkeit jedoch
Hüllt man den denkbar dicksten Schleier

Und hält sie wie ein gift'ges Tier,
Wie Pest gern von den Leserherden.
Fluch ohnegleichen liegt auf ihr,
Und nie gedacht soll ihrer werden.

Ja, nur an sie zu denken, wagt
Kein Mensch aus Furcht vorm Blitz Jehovahs;
Wer von ihr flüstern hört, der fragt
Entsetzt und zitternd: „Gibt's denn sowas?"

Sogar vorm Stuhl des Reichsgerichts
Gilt sie als eine gern Vermißte.
Nichts wird so totgeschwiegen, nichts,
Wie unsre — „Deutsche Gegenliste".

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

2/178

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zeuge

(Reichsgericht in Leipzig. Verhandlung gegen die deutschen „Kriegsverbrecher".)

Der Vorsitzende: Wir kommen zur Vernehmung des belgischen Zeugen Dufour, geboren in —

Der Zeuge: Namur.

Der Vorsitzende: Namur. Richtig. Sie behaupten also, von dem deutschen Angeklagten, Wachtmeister Schultze, der im Jahre 1918 auf dem Bahnhof von Namur Dienst tat, mißhandelt worden zu sein.

Der Zeuge: Ich bin mißhandelt und schwer beschimpft worden.

Der Angeklagte Schultze: Herr Vorsitzender —

Der Vorsitzende: Jetzt hat der Zeuge das Wort. Zeuge Dufour, worin bestand die Ihnen zugefügte Mißhandlung?

Der Zeuge: Der Angeklagte hat mich auf das Gesäß geschlagen.

Der Vorsitzende: Konnten Sie sich nicht durch Flucht dieser Mißhandlung entziehen?

Der belgische Beisitzer: Der bedauernswerte Zeuge wurde von dem Rohling in etwa wagerechter Haltung auf dem Knie festgehalten.

Der Vorsitzende: Auf dem Knie? Zeuge, hatten Sie den Angeklagten irgendwie gereizt?

Der Zeuge: Nein, ich machte nur Freiübungen.

Der belgische Beisitzer: Der Zeuge hatte lediglich im Freien mit einem Gewicht Armrollen geübt, dabei entglitt ihm versehentlich das Gewicht und soll angeblich in das Fenster des Raumes geflogen sein, in dem der gewalttätige Angeklagte arbeitete.

Der Angeklagte Schultze: Herr Vorsitzender —

Der Vorsitzende: Jetzt hat noch immer der Zeuge das Wort! Zeuge Dufour, worin bestand nun die Beschimpfung?

Der Zeuge: Als der Angeklagte mich endlich losließ, schrie er laut und wütend das Bosch-Wort „Schweinerei" hinter mir her.

Der Vorsitzende: Sie werden nachher alle Ihre Aussagen beeiden müssen! Der Meineid ist eine schwere Sünde!

Der Zeuge (wird bleich).

Der Vorsitzende: Angeklagter, erzählen Sie nun mal, was vorgefallen ist.

Der Angeklagte Schultze: Es ist alles richtig, Herr Vorsitzender. Bloß ein bißchen anders. Von wegen Freiübungen mit'm Gewicht! Der Lausejunge hat mir eines Tages einen zwei Pfund schweren Stein durchs Fenster geschmissen. Da bin ich raus, lange mir den Bengel und lege ihn übers Knie. Und was die „Schweinerei" anlangt — (er stockt)

Vorsitzender: Nun?

Der Angeklagte Schultze: Es ist — es ist nich sehr schön, Herr Vorsitzender — der Junge hat sich bei der Tracht in die Hose gemacht und das stank! Und da habe ich gesagt: „So 'ne Schweinerei!"

Der Vorsitzende: Ich stelle allerdings aus den Akten fest, das der Zeuge Dufour zur Zeit des vorliegenden Falles drei Jahre alt war. — Ist dem Zeugen Dufour schlecht? Er macht ja so sonderbare Bewegungen?

Der belgische Beisitzer: Die Lüftung dieses Verhandlungszimmers ist ebenso hundsmiserabel — es riecht wieder so eigentümlich — da muß dem zarten Zeugen ja —

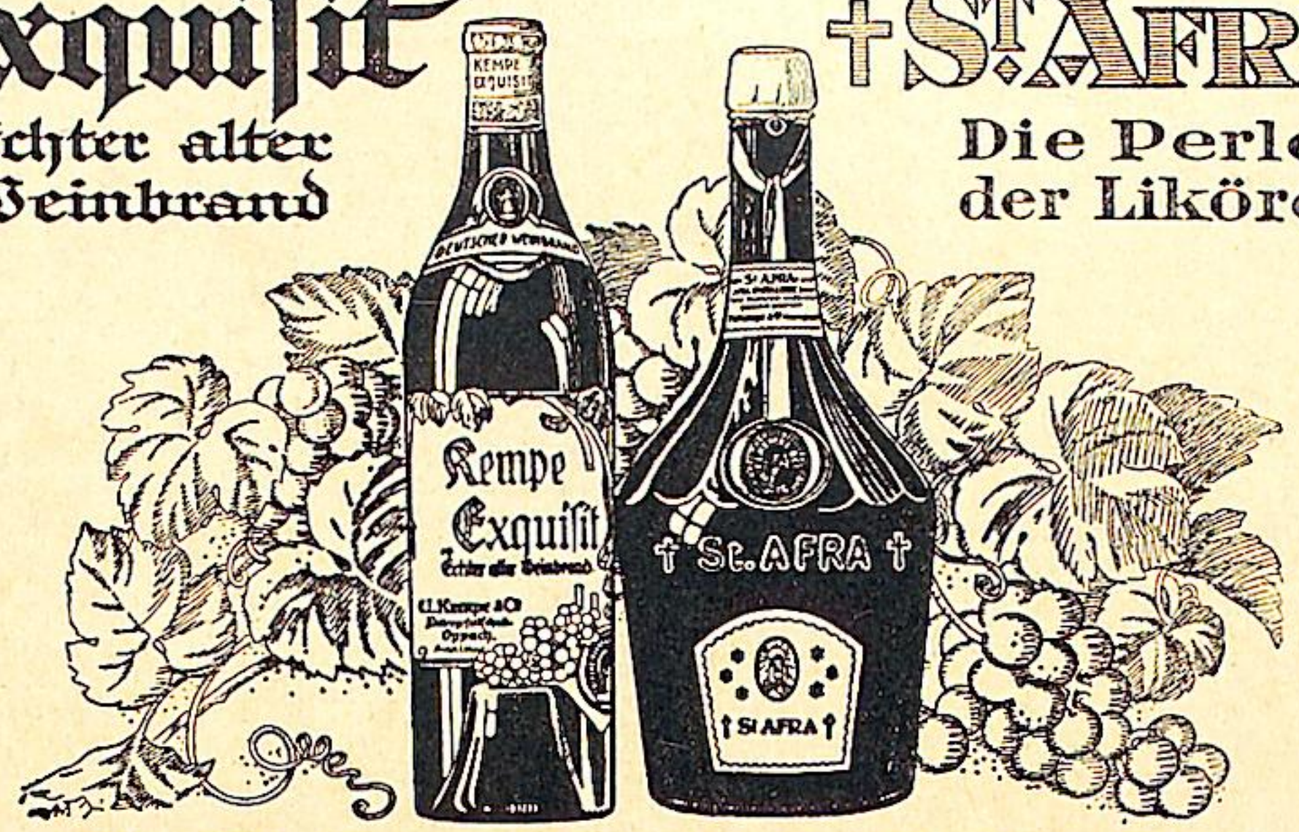
Der Angeklagte Schultze: Hm, Herr Vorsitzender, wenn ich mir eine Bemerkung erlauben darf, ich glaube, dem Zeugen ist dasselbe passiert wie damals!

Vorsitzender (sich abwendend): Na, so 'ne Schweinerei! kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exquisit

Echter alter Weinbrand



† ST. AFRA †

Die Perle der Liköre

E.L. KEMPE & Co

AKTIENGESELLSCHAFT

OPPACH i/S.

Brav und bieder!

(Zur Übergabe an Polen passierten neulich sieben deutsche Lokomotiven wieder Berlin.)

Strömt herbei und bleibet stehen
Voller Andacht, Weib und Mann,
Wollt ihr wahre Tugend sehen,
Schaut das Volk der Deutschen an!
Wozu man uns auch beordert,
Wir erfüllen es geschwind,
Wir gewähren, was man fordert,
Weil wir brav und bieder sind.

So z. B. ward befohlen
Beim berühmten Friedensschluß,
Daß das Deutsche Reich an Polen
Lokomotiven liefern muß.
Und so sah man manche wandern
Zu dem braven Polenkind,
Und jetzt liefern wir die andern, —
Weil wir brav und bieder sind.

Freilich, daß zu öftern Malen
Polen frech uns voller Hohn
Wagen und Maschinen stahlen,
Weiß der Hottentotte schon.
Wir nur scheinen nichts zu wissen,
Harmlos lächelnd wie ein Kind
Liefern weiter wir beflissen,
Weil wir brav und bieder sind.

Und wenn jetzt die Polenbande,
Während sanft die J. K. pennt,
In dem deutschen Schlesierlande
Deutsche Städte niederbrennt, —
Wir verziehen nicht die Mienen,
Wir erfüllen treu und blind!
Weiter liefern wir Maschinen —
Weil wir, ach! so bieder sind! o. k.

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt

Sonderfüllungen

Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Deutsche Allgemeine Zeitung

DAZ

Das **große deutsche Nachrichtenblatt** mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

2/179

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Preisträgerin

r. s. Im Himmel hatte man, um den christlichen Sinn zu stärken, eine Demutskonkurrenz ausgeschrieben.

Oberster Preisrichter war Vater Hiob, und als Berater hatte man ihm zahlreiche Heilige beiderlei Geschlechts, meist bewährte Märtyrer, beigegeben. Der Andrang der Bewerber war so ungeheuer, wie in einer Brotmarken- oder Kartoffelpolonäse unseligen Angedenkens, so daß Hiob immer wieder mahnen mußte:

„Man bloß nicht drängeln! Wer das tut, beweist schon dadurch, daß er die richtige Demut noch gar nicht hat, und wird disqualifiziert."

Endlich lichtete sich die Reihe, und als letzte wankte gebeugten Hauptes eine Frauengestalt von ungewöhnlicher Abgerissenheit und Gottsjämmerlichkeit heran, bei deren Anblick Vater Hiob in ein förmliches Wonnegrunzen verfiel.

Auch die Märtyrer spitzten die Ohren und machten große Augen, soweit man ihnen diese Organe noch gelassen hatte.

„Begründe deine Ansprüche!" begann Hiob wohlwollend.

„Ansprüche?" seufzte die Erscheinung, „die erhebe ich überhaupt nie. Höchstens einmal einen flammenden Protest."

„Ganz mein Fall!" murmelte der hl. Laurentius auf seinem glühenden Rost, „höchstens lasse ich mich 'mal auf die andere Seite drehen."

„Das geschieht mit mir immerzu," sagte die Frau, „aber es hilft nichts, es ist rechts wie links gleich brenzlich! Einst war ich stark, gesund und reich, jetzt bin ich schwach, elend und arm wie . . . ."

„Wie Hiob," ergänzte dieser selbst, „kennimus. Und wie kam das?" —

„Man schmähte, mißhandelte und beraubte mich. Man nahm mir Stück für Stück alles weg, wovon ich lebte, verlangte aber von mir unerhörte Leistungen, und wenn ich dann zusammenklappte, schalt man auf meinen bösen Willen. Ach Gott — weiß ich denn überhaupt noch, was ich will?" —

„Immer mit die Ruhe!" besänftigte Hiob die Weinende. „Laß dir mal 'ne Atempause, Frauchen!"

„Atempausen läßt man mir nicht. Und wenn ich 'mal nach Luft schnappen will, verschnappe ich mich meist. Und dabei bin ich von lauter Schnapphähnen eingekreist! Meine eigenen Kinder macht man mir abspenstig, und die doch zu mir halten wollen, die schleppt man in fremde Sklaverei oder man läßt sie von den wilden, tollen Bluthunden beißen, und wenn sie sich wehren wollen, dann . . ."

„Dann darfst du ihnen nicht helfen?" fragte Hiob teilnehmend.

„Dann muß ich ihnen noch ihre letzten Waffen wegnehmen und sie mit Strafe bedrohen, bis sie ganz verzagen." —

Da entsetzten sich selbst die berufsmäßigen Märtyrer. „Schauderhaft!" schrie der hl. Sebastian auf und schüttelte sich, daß ihm alle Pfeile im Leibe wackelten.

Auch der hl. Laurentius, so abgebrüht er war, biß krampfhaft in eine glühende Kohle, und die hl. Agathe, der man bei Lebzeiten sämtliche Zähne ohne Betäubung ausgerissen hatte, brach in ein hysterisches Heulen und Gebißklappern aus.

„Und was tatest du gegen alle diese Scheußlichkeiten?", forschte Hiob schließlich.

„Ich habe Böses mit Gutem vergolten," hauchte das Jammerbild, „das sind meine Repressalien."

Allgemeines Erstaunen.

„Wer bist du, wunderbares Wesen?" fragte Hiob interessiert. „Ein unbekannter Engel? Eine versteinerte Mumie? Oder ein Mädchen für alles?"

„Vielleicht von jedem etwas. Ich bin — die deutsche Regierung!"

„Ach so — ja dann freilich! Das Geschäft ist richtig. Wohlan, deine Qualen qualifizieren dich zum ersten Demutpreis. So nimm ihn denn von meiner Hand, du Überdemütige!" — Damit überreichte ihr Hiob ein Tränenkrüglein aus Blech. Alle Heiligen riefen Beifall, und nur die ausgefallenen Mitbewerber blickten scheel auf die Preisgekrönte. „So'n Tränentier!" höhnten sie neidisch. —

Deutsche!

Zum zweiten Male jährt sich der schmerzlichste, der bitterste Tag unserer Geschichte:

Der Tag des Friedens von Versailles!

Wie findet er uns?

Er hat sich so ausgewirkt, wie wir es damals voraussagten, als wir Deutschnationalen die Unterschrift unter dieses Dokument unserer Schande leidenschaftlich bekämpften und einmütig ablehnten. —

Über Spa, London und das endgültig unsere Schuldknechtschaft besiegelnde Ultimatum vom 10. Mai hat uns diese Unterschrift immer tiefer hineingeführt in Sklaverei und Rechtlosigkeit.

Wie vor der ersten Unterschrift, hat unser Volk noch manchmal sich aufgebäumt und ist dann, im Stich gelassen von den Führern der Mehrheit, noch jedesmal zurückgesunken in immer schrecklichere Erschlaffung und Mutlosigkeit. Wie gelähmt, starrt es seinem Untergang entgegen; in ungeheuere Verwirrung gestürzt ist sein sittliches Gefühl.

Ist keine Hilfe wider solchen Drang?!

Solange nicht, als noch die Männer regieren, die, immer dieselben, uns vom Tage der Friedensresolution an, von einer Illusion zur anderen taumelnd, bis hierher geführt haben. —

Solange nicht, bis nicht endlich der alte Hader verstummt und die harte Not ihren ehernen Reif um unser so schwer zur Einheit zu bringendes Volk legt.

Solange nicht, bis nicht die Jugend, auf die wir hoffen, im Schützengraben zur Volksgemeinschaft erzogen, in der nun erst wahrhaft beginnenden Not des Volkes immer stürmischer Notgemeinschaft, Volksgemeinschaft fordert und schließlich erreicht.

Zweimal zeigten wir Willen: In der Ablehnung des schmählichen Auslieferungsbegehrens, in der erhebenden Treue unserer deutschen Brüder der Grenzmarken bei all ihren Abstimmungen; noch blieb uns in allem Elend die Einheit des Reichs.

Gott hilft nur dem, der an sich und ihn glaubt, der hofft, der harrt, der will.

Wie in einer Aufnahmestellung wollen wir Deutschnationalen in dieser schwersten Zeit alle die sammeln, die mit uns zu glauben und zu hoffen bereit sind an unser Volk und seine Zukunft, — trotz alledem!

Empor die Herzen!

Deutschnationale Volkspartei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche!

verlangt Schirdewan-

Edelbranntweine:

Jubiläumsmarke, Dreibrand

Edelliköre:

Rettib, Cumbuka, Extra, Mondura, Spezial

Carl Schirdewan, Kornbrennerei und Likörfabrik

Breslau 8 Gegründet 1762

Ein Mann!

Und ob uns auch kein Hofer ward,
Der Höfer ist von gleicher Art.

Das Gespräch in Wiesbaden

Man dürfe nicht länger halsstarrig sein,
Man leihe dem Gegner sein Ohr, so schrein
Die Führer. Schon glauben's die Massen.
O Weisheit, dem Gegner sein Ohr zu leihn,
Um sich ohrfeigen zu lassen!

Doornkaat

NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever

„DOORNKAAT" Brennerei und Brauerei A.-G. Norden

Matheus Schmidt & Co.

Hofweinkellereien

Trier Hauptbureau: Trier Bingen

Vertrauenswerter Einkauf!!!

Äußerst preiswerter, gut ausgebauter 1919er Mosel- und Rheinweine

von ab Mark 10.— per Flasche

Winchesinger Neuwieser	M. 10.—	Laubenheimer	M. 12.—
Eltelsbacher Sonnenuhr	„ 12.—	Nierstelner Berg . . .	„ 15.—
Avelsbacher	„ 12.50	Alsheimer Goldberg . .	„ 16.—
Oberemmeler Riesling	„ 13.50	Oppenheimer Berg . . Riesling	„ 18.—
Trittenheimer Riesling	„ 15.—	Liebfrauenmilch . . .	„ 18.—
Ockfener Junkerberg .	„ 17.50	Johannisberger Riesling	„ 20.—
Wawerner Goldwingert	„ 20.—	Binger Rosengarten .	„ 25.—
Piesporter Goldtröpfchen	„ 28.—		

Oberingelheimer, rot . . . M. 15.—
Büdesheimer Spätburgunder „ 17.—

St. Matheus Edelsekt Saarriesling schlumender Ayler und Canzemer zu M. 38.—

Große Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.

Man verlange Preisliste.

BRIEFMARKEN Zeitung u.-Preislist. frank. Bruno Hofmann, Leipzig 14. Nürnberger Str. 8.

Stetes Inserieren im Kladderadatsch bringt Erfolg!

Yohimbinsecithin

auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 20 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre. Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

ABSTEHENDE OHREN

werden durch **EGOTON** sofort anliegend gestaltet. Gesetzl. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko. Pr. M. 34.— exkl. Nachn. - Spesen. Zu haben in den meisten Friseurgesch., Drogerien und Apotheken und direkt von

J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 62 in Sa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0359

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Man biete dem Glücke die Hand!"

Auf die Gipfelhöh'n der Poesie
Schwingt sich kühn die Klassenlotterie;
Süßer Lyrik Säuseln wunderbar
Weht aus ihrem jüngsten Zirkular.
Da (so meldet uns die ganz famose
Sängerin) elftausend neue Lose
Rasend schnell, „wie Märzschnee in der Sonnen",
— Welch ein Bild voll Schillerpracht! — „zerronnen."
So ergießen übers Land sich brausend
„Traumverschwebend" weit're hunderttausend.

Eine neue Hoffnungsfackel brennt.
Von den Seen Masurens bis zum Spessert
Ist kein einz'ger, der nicht klar erkennt,
Wie sich unterm neuen Regiment
Preußens und Süddeutschlands Los verbessert.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich drei Ausgaben

Satyrin
Yohimbin-haltiges Hormon-Präparat
Jede Packung enthält 10 g frische Drüsensubstanz. Hervorragendes Nerventonikum das Beste auf diesem Gebiet.
Originalpackung M 40.—.
Zu haben in d. Apotheken
Wo nicht zu haben, wende man sich an all. Herstellerin
Akt.-Ges. Hormona
Düsseldorf-Grafenberg K

Zwei lustige Bücher mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger:
Die alten Germanen — Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit — Von H. Schaeffer — 3. Auflage — Preis gebunden 5,— M.
Auf der Walze — Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen • Von H. Schaeffer • 5. Auflage • Preis gebunden 10,— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geschäftsübernahme

Dem geschätzten Publikum empfiehlt sich der neue Inhaber . . . . . .

2/181

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0361
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankfurter Ausverkauf

(Aus dem Frankfurter Goethehaus sollen neuerdings Gegenstände nach Amerika verkauft worden sein.)

Massel und Broches! Der Teufel ist los!
Was kümmern uns die Poeten!
Bar Geld, das lacht, und Moos is Moos!
Heil Moses und die Propheten!

Heran, wer Putput zahlen kann;
Es kimmt bei dem Schlamassel
Auf eine Gemeinheit mehr nicht an!
Was soll das Moralgequassel!

Es ward geboren zu Frankfurt am Main
Der selige Wolfgang Goethe;
So dämlich kann kein Yankee sein,
Daß er auf ihn nicht böte.

Am Hirschgraben steht das Goethehaus
Mit tausend Goethesachen —
Nur immer heran! Wir verkaufen aus!
Da ist ein Rebbach zu machen!

Nur immer heran! Und unverblümt!
Wir bitten um weitere Verbreitung!
Wir sind nicht nur durch Goethe berühmt,
Nein, auch durch die „Frankfurter Zeitung".

Was ist uns Goethe! Hekuba!
Fort mit dem alten Reimer!
Wir haben in unsern Mauern ja
Den großen Professor Sinzheimer!

O daß uns der Geist der Zeit umschweb'!
Und wenn man den Anstand tot schilt:
Der Goethe ist — nebbich! — tot! Es leb'
Der ewige Amschel Rothschild! w.

Ein zweijährig Baby

Ich bin der Friede von Versailles,
Ein Baby doux et comme il faut,
Wer das nicht glaubt, ist 'ne canaille,
Und mein Papa heißt Clémenceau.
Ich habe zwar noch andre Väter,
Lloyd George und . . . Na, mam'selle Mama
Erinnert ihrer sich peut-être,
Wie dem auch sein mag, ich bin da.

Auf meinem Spieltisch tausend Kästen
Und tausend Schachteln voll joujoux
Und alles nur vom Allerbesten,
Und täglich kommt was Neues zu.
Ich wünsche nur, und währt's zu lange,
Da strampel' ich und schrei: Morbleu!
Schlag' um mich, mach' die Dummen bange,
Und das ist Babys Lieblingsjeu.

Und dieser boche, mein Prügeljunge,
Den piesack' ich zu jeder Stund',
Bis aus dem Maulwerk ihm die Zunge
Heraushängt wie 'nem tollen Hund.
O, den behandl' ich en canaille;
Bin sonst ja doux et comme il faut,
Bin ja der Friede von Versailles,
Und mein Papa heißt Clémenceau. a. ey.

Ersatz

Michel: Wie? Ich soll mich nicht einmal gegen Hausfriedensbruch wehren dürfen?

Entente: Hausfrieden? Ne Jungeken, das gibt es nicht. Du hast ja dafür den Versailler Frieden!

Der wahre Friede

Glückselig, wer zur rechten Zeit
Zum Frieden heimgegangen,
Im Aug' noch einen Widerschein
Von Deutschlands Glanz und stolzem Sein,
Im Ohr den Klang der Wacht am Rhein,
Die deutsche Krieger sangen!

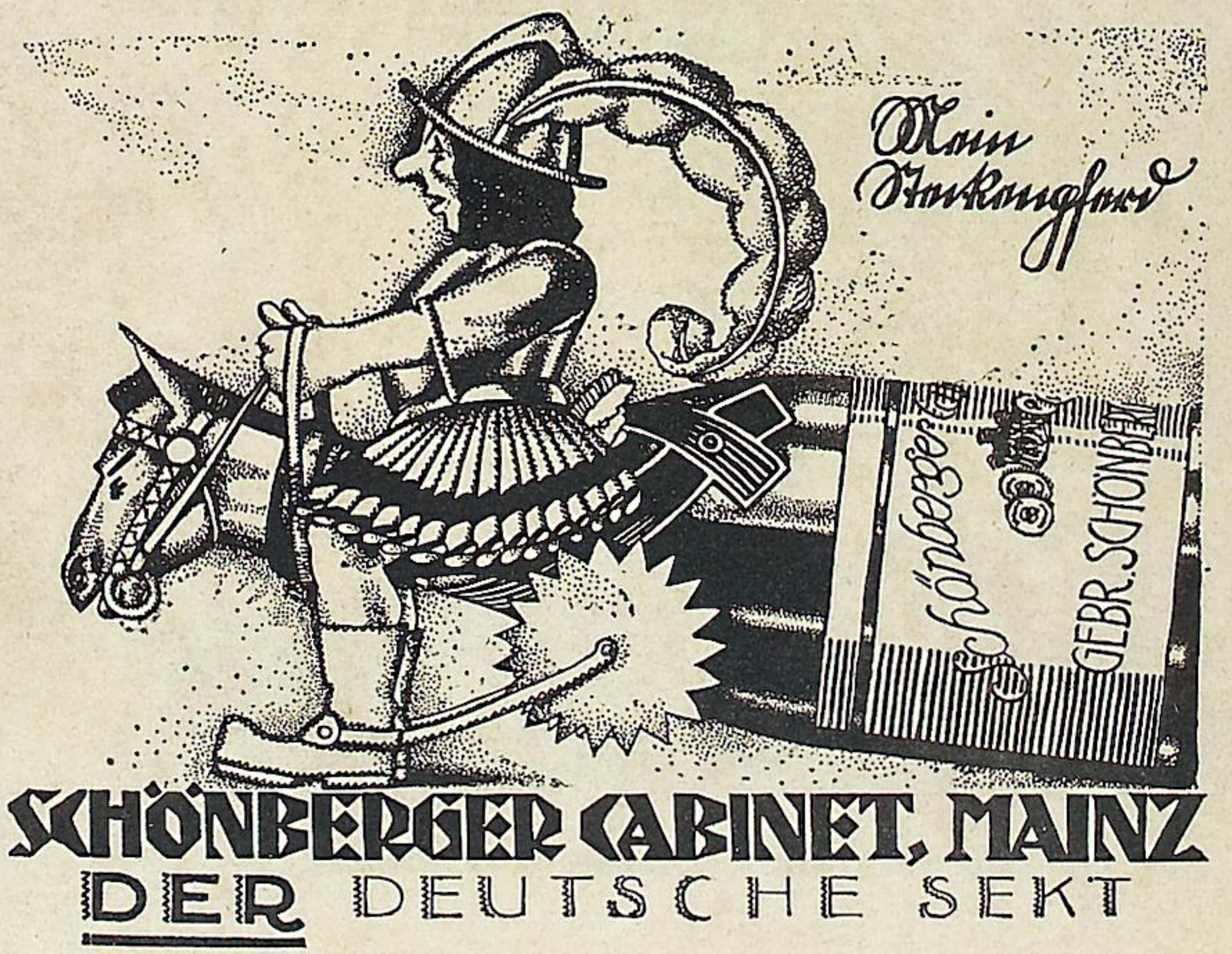
Er ahnt' in seiner letzten Stund'
Nicht, wie sich alles wandte,
Wie Feindes Allmacht, schnöd' mißbraucht,
In Schmach und Elend uns getaucht
Und wie die edle Glut verraucht,
Die uns im Herzen brannte.

Drum dürfen preisen wir sein Los,
Doch nicht mit eitlen Klagen!
Das Volk, das gegen eine Welt
So furchtbar sich emporgeschnellt
Wie keins noch unterm Himmelszelt,
Das Volk darf nie verzagen!

Einst gab's ein Deutschland, uns vertraut,
Das uns im Arm getragen
Und rastlos vorwärts mit uns schritt,
Um aller Ehren Kampfpreis stritt,
Das viel erreichte, viel erlitt —
Das liegt nun tot, erschlagen.

Ein andres Deutschland wird erstehn,
Was Feindeshaß auch schmiede,
Und das hält stand der Windesbraut.
Glückselig, wer es einst noch schaut!
Drum Hand ans Werk, bis es gebaut —
Dann kommt auch uns der Friede.

r. s.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kenner bevorzugen die ausgezeichneten und preiswerten Fabrikate der renommierten

Man achte auf Schutzmarke!

Tabakfabrik Schlüter & Warnecken
Gegründet 1853 **Altona a. Elbe** Gegründet 1853

Ein Versuch führt zu dauernder Verbindung
Einmal geraucht — stets gern gebraucht!

VERTRETER AN ALLEN GRÖSSEREN PLÄTZEN DEUTSCHLANDS

Der neue Clausewitz

Der Frieden ist die Fortsetzung des Krieges mit andern Mitteln.

Es empfiehlt sich, ein Volk erst dann auszurotten, wenn es alles bezahlt hat.

Wenn du den Krieg willst, rüste den Frieden. kek.

Selbsterkenntnis

— Ist der Patient Deutschland außer Gefahr?

Dr. Wirth: Nein. Ich behandele ihn noch.

Staatliche Klassenlotterie
Ziehung der 1. Klasse am 12. und 13. Juli 1921.
275000 in 5 Klassen verteilte Gewinne u. 4 Prämien über
172 Millionen Mark
Höchstgewinn im günstigsten Falle
1½ Mill. Mark
Lospreis für 1. Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1
M. 10.—	20.—	40.—	80.—

Vollos für alle 5 Klassen:

1/8	1/4	1/2	1/1
M. 50.—	100.—	200.—	400.—

Ziehungsliste und Porto M. 5.70 extra.
GOTTWICK
Württb. Lotterie-Einnehmer
Stuttgart, Königsbau.
Fernsprecher: 3505 u. 10480.
Postscheckk.: Stuttgart 8110.

Berliner
Briefmarken-Zeitung
mit Fachartikeln aus ersten Federn und vielen Gelegenheitsangeboten.
Probeheft unberechnet.
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 18.

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens u. der Blase, geg. Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- u. Kreislaufstörung., Katarrhe des Magens u. Darms sowie geg. Gicht u. Rheumatismus.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)
Volle Pension von 34 M. an
Druckschriften durch die Kurkommission
Staatliche, unter fachärztl. Leitung stehend. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden.
Einreise mit Polizeipaß. Aufenthalt unbehindert.

Dem Chartreuse ebenbürtig

Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G.m.b.H.
Berlin O27 • Haus gegr. 1863

Bilder u. Bücher
in großer Auswahl. Verzeichnis kostenfrei. Bezug auf dies. Blatt erwünscht. Postf. 2, Hamburg 31.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
Prospekt frei
Frühjahrskuren

Sommersprossen
Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin SW 68, Junkerstraße 5 B.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Mit Glyzerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut. **Kaloderma Seife**
Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an. **Kaloderma Puder**
Wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Öl und Fett bereitet **Kaloderma Gelee**
F. WOLFF & SOHN, Karlsruhe
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
Nord-Amerika
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**
Spezieller 14tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Kaloderma-Rasier-Seife in Aluminium-Hülsen.
Steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze sämtlicher Rasier-Seifen.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

2/182

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friedens-Ententechor

(Schiller, Braut von Messina, 1. Aufzug.)

Chor (Lloyd George):

Sage, was werden wir jetzt beginnen,
Da die Völker ruhen vom Streit,
Daß wir die Beute in Sicherheit bringen,
Und barbarisch benützen die Zeit?

Einer aus dem Chor (Briand):

Schön ist der Friede! Ein scheußliches Luder,
Liegt er gelagert am deutschen Rhein,
Und meine schwarzen Franzosen vergasen
Ringsum die Luft und verdrecken den Rasen
Deutschen Gebietes durch Schweinerein!
Ja, auch der Friede hat seine Ehre,
Gibt man ihm nur die rechte Gestalt.
Mir gefällt solch lustiges Leben,
Wenn durch Jahrzehnte „Verhandlungen" schweben,
Und ich alleine hab' die Gewalt!

Ein Zweiter (Korfanty):

Stehen nicht Schlesiens Fluren offen,
Mach' ich mich breit nicht in Kattowitz?
Und auch für später ist's Beste zu hoffen,
Nur wer ein Lump ist, wohnt heut im Besitz!
Und die Entente kann mir den Rücken
Rutschen bis da, wo er unschön heißt.
Reizend betrüg' ich mit Rücken und Tücken
Alle Beteiligten, listig und dreist.

Erster (Briand):

Den Strom der Milliarden aus deutschen Kassen
Lasset uns leiten in unsern Sack,
Denn wir haben 'ne Masse Soldaten,
Und zur Verstärkung das schwarze Pack.
Und die fröhliche Jagd auf Milliarden,
Sei's durch Erpressung, Gewalt oder List,
Ist das Vergnügen französischer Garden,
Wenn erst das Opfer wehrlos ist.

Zweiter (Lloyd George):

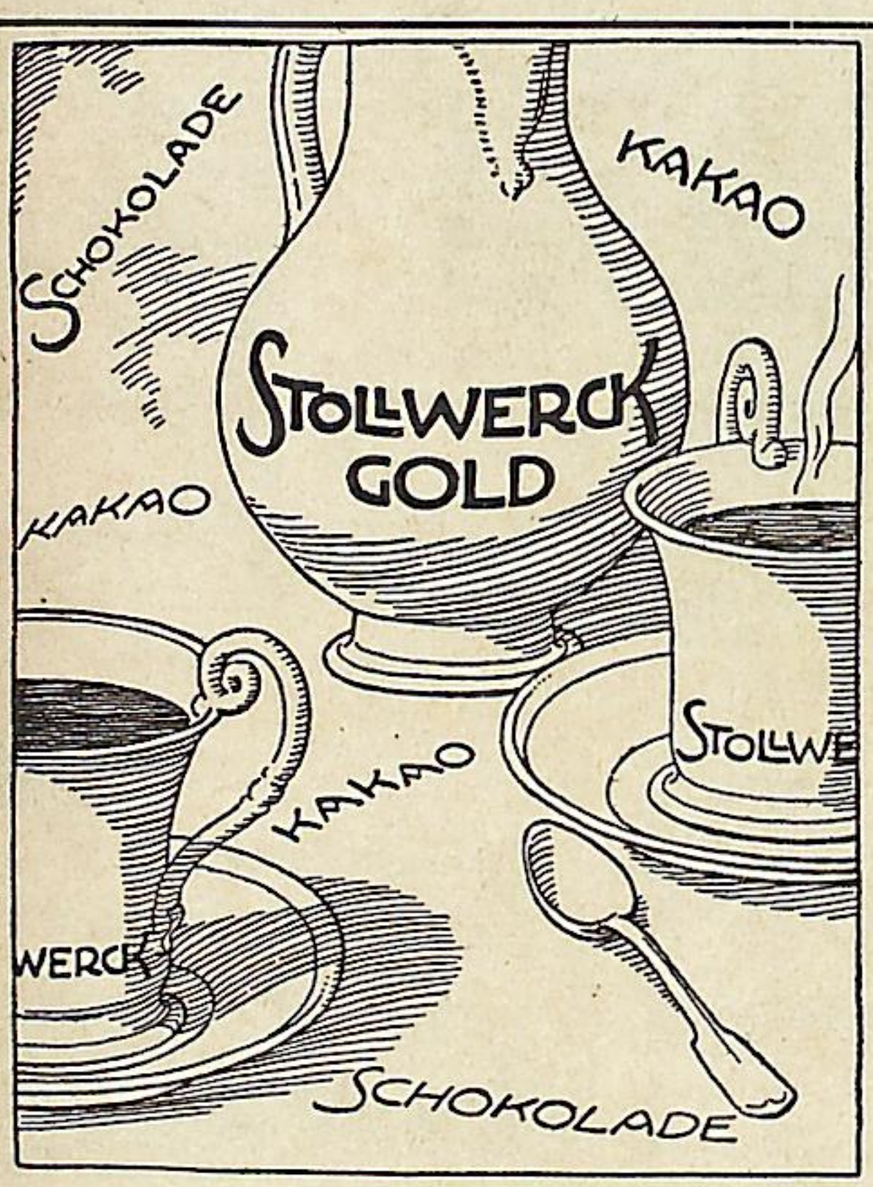
Oder wollen wir uns der blauen
Göttin, der mir unterstellten, vertrauen,
Die uns die Hungerblockade bescherte,
Die uns gedeckt vor dem deutschen Schwerte?
Wer das minendurchseuchte, schäumende Feld
Pflügt mit des Dreadnoughts scharfem Kiele,
Der vermählt sich das Glück, dem gehört die Welt!
Ohne die Saat erblüht ihm die Ernte!
Durch alle Kabel gedankenschnelle
Läuft die britische Lüge um —
Quer durch die Wellen die Northcliffwelle!
Auf dem Meer gibt's nur englisches Eigentum!

Ein Dritter (Giolitti):

Sorge gibt mir dieser neue Frieden
Nicht so fröhlich kann ich ihm vertrauen,
Seit von London ich zuletzt geschieden,
Schüttelt manchmal mich ein leises Grauen.
Denn zu tief, so fürcht' ich, hat der Haß gefressen,
Und zu schwere Taten sind geschehen,
Die der Deutsche niemals wird vergessen,
Noch habt ihr das Ende nicht gesehen!
Auch mißfällt mir äußerst die geheime
Drahtverbindung London und Paris —
Ringsum wuchern unheilvolle Keime
Wem ist in Europa denn nicht mies?

Chor (Briand):

Duld' ich, daß der Friede hier vermiest wird?
Nur nicht wackeln, und es endet gut!
Nur ein Trottel glaubt, daß stets gebüßt wird
Jede Tat der verblendeten Wut!
Feste nur drauf mit Pressen und Brüllen,
Denn es ist Friede, und Wirth will „erfüllen"!
Mögen Idioten die Folgen beweinen,
Wenn sie nahen und wirklich erscheinen! kek.



E.D.-Ly.-Co

Zur Unterhaltung und zum Vortrag

Otto Hommerstorff

Scherzgedichte 8. Auflage, Gebunden 8.— M.
Aus meinem Reimstübl 4. Auflage Gebunden 8.— M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.,
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

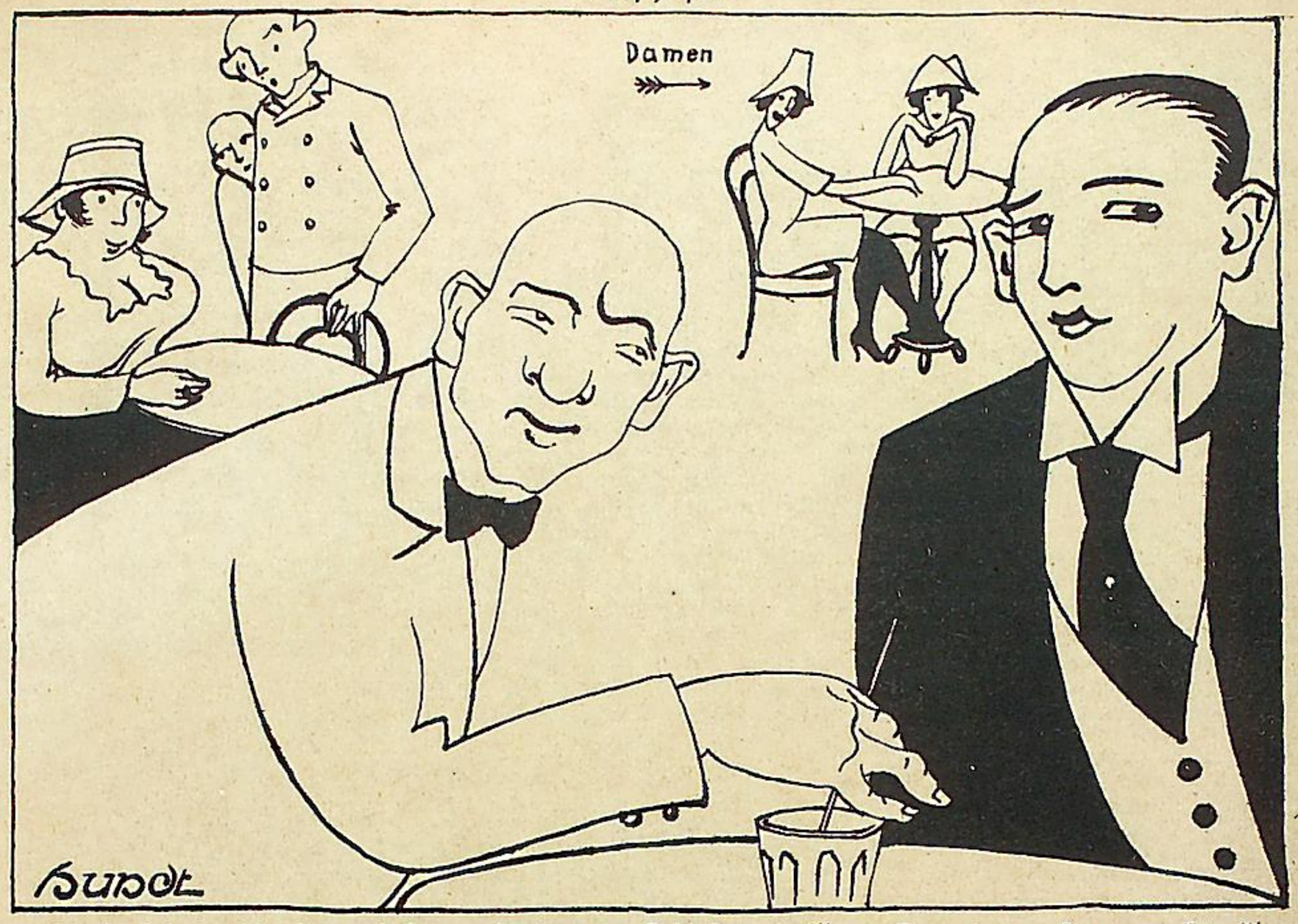
Bismarck-Album
des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW, Wilhelmstraße 9.

Meine patriotischen Kunstbilder
Erinnerung an die große Zeit
11 wundervoll ausgeführte Bilder nach Gemälden von Heilemann usw.
behalten einen dauernden Wert
Jedes Bild 3 Mark, alle 11 Bilder in schöner Sammelmappe 30 Mark.
Zu haben in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

365

Geschäfte



„Sie, ich habe 'ne feine Idee, wir können ein glänzendes Geschäft machen!" — „Na, und wenn sie uns erwischen?"

Der Feind steht draußen!

Die tausend Dinge laßt, die euch geschieden,
Daß ihr zu einer Kraft die Kräfte eint.
Wer raubte Arbeit, Ehre, Glück und Frieden?
Vergeßt es nicht: da draußen steht der Feind!

(Warncke)

Deutsche Volkspartei!

2/183

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Drahtlose Musik

w. Die erste Oper, die von der königlichen — Verzeihung! — Staatsoper in Berlin mit Hilfe der neuen großartigen deutschen Erfindung drahtlos ins Ausland telephoniert wurde, war „Madame Butterfly". Der Text dieser Oper ist englischen Ursprungs, die Musik stammt bekanntlich von dem Italiener Puccini. Wir können die Hochherzigkeit des Herrn Schillings und seinen Geschmack nicht hoch genug rühmen. Was für einen jämmerlichen Eindruck hätte es gemacht, wenn er eine der erbärmlichen deutschen Opern gewählt hätte. Jetzt, wo die deutschen Musiker im europäischen Konzert doch überhaupt ausgeschaltet sind, und wo die anderen sich mit Erfolg bemühen, uns die Flötentöne beizubringen. Und was hätten wir der „Madame Butterfly" an die Seite zu stellen! Mit Beethoven, Mozart, Weber, Wagner usw. wäre kein Staat zu machen gewesen. Erstens sind sie längst tot, und zweitens kommen in den meisten ihrer Machwerke Könige, Herzöge, Fürsten, Grafen oder dergl. vor, alles Dinge, die den demokratischen Geist Deutschlands vor dem der anderen Völker blamieren. In den „Meistersingern" findet sich zwar kein Kaiser oder König, dafür aber ist dort von „deutschen Meistern" und „deutscher Kunst" die Rede. Außerdem kommt darin eine Szene vor, in der der Nachtwächter erst auf dem Plan erscheint, als die Prügelei beendet ist, eine Darstellung, die unzweifelhaft als Verhöhnung des Verhaltens der Entente in Oberschlesien gedeutet werden müßte. — Bei Strauß hätte man leicht an etwas Blutiges, bei Blech an die verfluchte Blech- oder Regimentsmusik denken können, die unsere Truppen so oft in die Schlacht begleitet hat. Nein, Schillings, der ja überhaupt ein Meister des guten Tons und des Taktes ist, hat auch hier mit feinem Takt den richtigen Ton getroffen. Vielleicht hätte man noch an d'Albert denken können, der wenigstens einen französischen Namen hat. Auf alle Fälle ist dem Ausland der Beweis geliefert, daß wir nicht bloß rat- und tatlos-, sondern auch völlig drahtlos sind, was es allerdings nicht hindern dürfte, nach wie vor mit Erfolg Draht von uns zu verlangen.

Frühlingszweifel Anno 1921

Ob nun der Friede schon perfekt
Mit seinem holden Segen?
Ich habe noch wenig Spuren entdeckt
Von seinem Wonneregen.

„Beständig" meldet das Wetterglas
Im vorgerückten Lenze;
Doch sitzen wir denn schon im Gras
Und flechten friedliche Kränze?

Zwar manchmal scheint in holder Näh'
Der wahre, wirkliche Frieden:
Lloyd Schorschel sprach schon vom „Fairplay"
Gegenüber Christen und Jüden.

Auch lobt der Briand Doktor Wirth
Mit freundlichem Behagen;
Doch Foch will gleich drauf unbeirrt
Auf seinen Sarras schlagen!

Und seht! Beinahe Hoffnung schnappt
Der deutsche Steuerzensite;
„Denn sind die Milliarden berappt",
Spricht Wirth, „dann — stehn wir in Blüte!"

Sogar der rote Kommunist
Rast nicht mehr mit den Trümpfen;
Selbst Hoffmann schränkt zu dieser Frist
Sich ein mit Fluchen und Schimpfen!

Doch seh in alledem ich nicht
Des Friedens holde Weise,
Nur eines gibt mir Zuversicht:
Es sinken die Butterpreise!

Auguren

Nun, plötzlich endet das Malheur —
Und nichts mehr scheint uns grau in grau —
Denn Rathenau sprach mit Loucheur,
Es sprach Loucheur mit Rathenau.

Was sie gesprochen, weiß man nicht,
Doch lächelt jeder Kundige schlau,
Wenn Rathenau mit Loucheur spricht
Und Loucheur spricht mit Rathenau. w.

Pixavon

ist tatsächlich ein Mittel, von dem mit Recht behauptet werden kann, daß es die Neubelebung des Haarwuchses anregt. Viele Tausende können das bestätigen. Durch die Anwendung der Pixavon-Haarwäsche erhält man sein Haar gesund und schützt es vor den Ursachen des Haarausfalles.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. W. G. — Buxtehude. A. H. — Chemnitz. J. D. O. & S. — Kriescht. J. — Leipzig. O. K. — H. D. — Lübeck E. H. Magdeburg. P. N. — Straubing. F. B.

Berlin. H.: In Nr. 236 der „Vossischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Einzug in Fumban" (von Eberhard Niedermeyer); darin heißt es: „Zu Füßen weites Sumpfland, unendlich sich dehnend, flach, gewalzt, gleichförmig; rasenteppichweich, binsenbuschig, schilfig; grün, erdgrün, patina-metallisch und kupfervitriolgrün, narzissengrün, spattgrün, giftgrün wie verfilzter Moorteppich stehenden Wiesenwassers." Warum gerade „spinatgrün" ausgelassen wurde, erscheint uns unbegreiflich. — Zum Schlusse heißt es: „Hinter mir aber, zum Klange melancholischen Holzes, gleichmäßig, gleichförmig, unberührt von der allgemeinen Begeisterung, sinnvoller Untergrund wandelnder Dinge, sprechen die Sprecher: „. . . Herr, die Macht deines Armes ist stärker als die Schenkelkraft eines ausgewachsenen männlichen Büffels." Halleluja! Amen!

Essen. H.: Der „Dortmunder Generalanzeiger" vom 28. April 1921 bringt folgende Meldung: „Swinemünde, 26. April. (Frauenmord an der Ostsee.) Ein rätselhafter Frauenmord ist in der Nähe des Ostseebades Zinnowitz verübt worden. Dort wurde im Walde in einem Torfloch die Leiche der 330 Jahre alten Schneiderin Anna Potenberg aus Mahlzow aufgefunden. Der Toten waren mit einem Tuch die Hände zusammengebunden. Die Staatsanwaltschaft vermutet einen Lustmord." Ein Verbrechen ist hier wohl ausgeschlossen; die allergrößte Wahrscheinlichkeit spricht für einen Tod aus Altersschwäche.

Frankfurt a. M. O. Th.: In Nr. 237 der „Frankfurter Nachrichten" lesen wir: „Die „Germania" verteidigt selbstverständlich den Entschluß des Zentrums, die Führung des neuen Kabinetts zu übernehmen, und nennt die Unterschrift eine entschlossene Tat und wohl das kleinere Übel. Das Blatt kann sich nicht enthalten, der Deutschen Volkspartei den Vorwurf zu machen, daß ihre Entschließungen von Erwägungen ganz sachlicher Art beeinflußt waren." Es wird endlich besser in Deutschland, denn es geschehen bereits Zeichen und Wunder: Die „Germania" spricht die Wahrheit!

Glogau. R.: In Nr. 87 der Glogauer „Neuen Niederschlesischen Zeitung" wird über einen Wohnungseinbruch berichtet; unter den gestohlenen Gegenständen wird auch folgendes angeführt: „ferner eine lange silberne Kette (5 strähnig), eine silberne Filigran-Halskette, einen silbernen Armreif mit lateinischer Gravierung „home sum, nil humai aliman nischi puto". „Mir ist nichts Lateinisches fremd", sagte unser Karlchen Mießnick, „aber hieraus weiß ich mir keinen Vers zu machen; es scheint zuviel polnischer Einschlag darin zu sein."

Heidenheim (Brenz). K. B.: In Nr. 104 des „Heidenheimer Tagblatts" lesen wir: „Zang. Denjenigen, welcher auf dem alten Weiberwege ein vermummtes und verpupptes Geschwätz betr. einer Frauensperson über mich verbreitete, heiße ich einen verlogenen Lumpen und Schweine-Igel. Dies zu seiner Ehre und Verteidigung. Forstwart Baumhauer." Recht so, Baumhauer! Aber der „Schweine-Igel", der in seinem zweiten Teil ein ganz anständiges Vieh ist, scheint uns für die zugedachte Ehre noch lange nicht beweiskräftig genug.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Weiterlieferung des

Kladderadatsch

für das 3. Vierteljahr 1921

Bezugspreis M. 18.— vierteljährlich

Hermsdorf b. Berlin. St.: In Nr. 34 der „Hermsdorf-Waidmannsluster-Frohnau-Glienicker Zeitung" lesen wir: „Verloren hat mein Sohn Horst am 19. 3., 3 Uhr nachm., ein Portemonn. mit größ. Geldbetrag, der für die Ernährung meiner Familie bestimmt war. Ich bitte den Fund an die Geschäftsstelle d. Zeitg. abzuliefern, dort 10% Finderlohn u. die v. mir verf. Broschüre „Ein altes Kamel", die jeder anständige Mensch lesen sollte in Empfang zu nehmen. Carl Donath, Schriftst. und Psycho-Analytiker." In diesem Falle dürfte die psychisch-analysierte Abfassung der Anzeige ihren Zweck völlig verfehlen, denn der Finder würde wahrscheinlich nach seiner Ansicht selbst ein altes Kamel sein, wenn er Donaths Wunsch erfüllte.

Kirchheim u. T. Dr. A. B.: In Nr. 179 der „Schwäbischen Kronik" lesen wir: „Adolf Weckenmann, Hildegard Weckenmann geb. Butterfaß Vermählte, Stuttgart, Reinsburgstr. 18." Unser Mitarbeiter August Biermörder ließ es sich in diesem Falle durchaus nicht nehmen, sofort den Pegasus zu besteigen; er dichtete;

„Weckenmann und Butterfaß!
O wie lieblich klinget das!
Mögen auch nach dem Vermählen
Weck und Butter niemals fehlen!" —

Limburg. O. W. K.: In Nr. 15 der „Nassauer Rundschau" lesen wir unter „Oberlahnkreis": „Ein junger Mann von hier suchte sich aus Liebeskummer zu erschießen. Anstatt, wie beabsichtigt, ins Herz, traf er sich aber in den Bauch." Woraus schließt eigentlich der Berichterstatter, daß der junge Mann die Absicht hegte, sich ins Herz zu treffen?

Naumburg a. d. S. R. B.: In Nr. 57 des „Naumburger Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Nach London mußte unser Minister reisen, weil die Verbandsbrüder sind zu unverschämt mit ihren Preisen. Wir durchleben jetzt die schwerste Zeit, nach billigen Waren alles schreit. Warum? Das letzte Hemd ist herunter gerissen, wer zuviel verlangt, hat kein Gewissen. Neu eingetroffen: Großer Posten Barchentblusen 45 M., andere billigst. Wollene Kostümröcke in großer Auswahl 60 M., Korsetts und Leibchen in allen Größen, auch alle Kindergrößen, billigst. Großer Posten Kinder-Schwitzer, reine Wolle in allen Größen, zur Hälfte der Winterpreise. Männerstrickjacken 35 M., sowie alles, was in fertiger Wäsche geboten werden kann, empfiehlt Putzgeschäft Freyburg a. U., Markt." Unser Simons, der alles so verflucht teuer bezahlt hat, sollte mal auf ½ Jahr Abteilungschef im Putzgeschäft Freiburg a. U. werden, damit er wenigstens eine ganz kleine blasse Ahnung von kaufmännischer Gerissenheit bekommt.

Nordhausen. M. E.: Nr. 108 der „Nordhäuser Volkszeitung" bringt unter „Lokales" den Bericht über eine „Abendunterhaltung"; darin heißt es: „Es folgte dann seitens einer Hörerin der hiesigen Volkshochschule eine recht eindrucksvolle Vorlesung aus „Parsival": Parsival findet Gott und hierauf zwei geistliche Volkslieder zur Laute." Dieser letztere Fund ist leider sowohl von Wolfram von Eschenbach als auch von Richard Wagner in keiner Weise erwähnt. Schade!

Stettin. B.: In Nr. 37 des „Schlochauer Kreisblattes" lesen wir: „Mit dem in Firchau um 9³⁰ in der Nacht vom 18./19. Februar ankommenden Zuge von Schneidemühl bitte ich Mitreisende um Auskunft, wie ich zwischen Buchholz und Firchau aus dem Zuge geworfen worden bin. Paul Wegner, Färberstr. Nr. 3." „Donnerwetter", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „Wegner muß einen prachtvollen Rausch gehabt haben, wenn er heute noch im Schneidemühler Zuge zu sitzen wähnt und keine blasse Ahnung hat, wie er zwischen Buchholz und Firchau aus diesem Zuge herausgeschmissen wurde."

Zwönitz i. Erzgebirge. Dr. H. T.: In Nr. 114 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Ein kleiner Musikalienhändler angekommen. In großer Freude J. Menzel und Frau Lina geb. Preuß. Coburg, den 25. April 1921. z. Zt. Privatklinik Dr. Klauser." Vorläufig wird er wohl nur Musikstücke in der A-A-Dur-Tonart herausgeben.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. Juni 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0367

© Universitätsbibliothek Heidelberg

368

Y 5442 3

Am Rhein

Schön ist der Friede, ein lieblicher Knabe,
Liegt er gelagert am ruhigen Bach.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg